Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur" und die achtseitige illustrierte Beilage „Schau ins Land".
Der Bezugspreis für die zweite Hälfte des Monats Juni beträgt 1 Goldmark (freibleibend).

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonelzeile 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. — Reklamezeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800. Fernsprecher 53.

Nr. 140 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Samstag, 20. Juni 1925 (Silverius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 52. Jahrgang

Und den Rhein hinauf klingt der deutsche Schwur . . .

Neuestes in Kürze.

Berlin, 20. Juni. Der Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern Kemal Eddin Sami Pascha zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als türkischer Botschafter.

Berlin, 20. Juni. Im Steuerausschuß des Reichstags wurde bei den Vorschriften über das Betriebsvermögen die Höhe des steuerfreien Betriebsvermögens freier Berufe auf 5000 Mark festgesetzt.

Berlin, 20. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß gestern, die Monatsgelder für die hilfsbedürftigen Veteranen von 1864—71, die gegenwärtig 12,50 M. betragen, auf 30 M. zu erhöhen.

London, 19. Juni. Einer Reutermeldung aus Jerusalem zufolge wurde bei Ausgrabungen in der Nähe von Tiberias ein menschlicher Schädel gefunden, der dem Neandertalschädel gleicht.

Von Düsseldorf nach Köln.

Köln, 20. Juni. Gestern trafen die Gäste der Provinz mit Sonderzug auf dem Hauptbahnhof ein. Im Rheinpark war Besichtigung der großen Jahrtausend-Ausstellung. Beigeordneter Dr. Meerfeld begrüßte. Museumsdirektor Dr. Ewald und Universitätsprofessor Kuske führten. Der Dampfer Rex Rheni machte eine Promenadenfahrt auf dem Rheinstrom. Nachmittags fand im Rheinpark der große Festakt statt. Die große Halle prangte im Schmuck der Wappen. Vor dem Podium hatten Abordnungen der studentischen Korporationen der Kölner Universität Aufstellung genommen. Kardinal Schulte mit Ministerpräsident Braun, Reichsminister Frenken und Oberbürgermeister Dr. Adenauer traten ein, gefolgt von Reichs- und preußischen Ministern. Die Festrede hielt Oberstudiendirektor Dr. Maier (Köln). Er schilderte den geschichtlichen Verlauf dessen, was wir in diesem Jahre feiern, und zeigte überhaupt die Bedeutung des Rheinlandes für das politische Leben Deutschlands. Im Rheinland ist man gerade in diesem Jahrhundert immer bemüht gewesen, die Reichseinheit zu erhalten. In der Zeit nationalen Niedergangs war immer der politische Schwerpunkt vom Rhein abgerückt. Redner zeigte das Ringen nach neuer Gestaltung und den symbolischen Charakter des deutschesten der Ströme. 1789 wurde der Strom wieder Hochstraße deutschen Lebens. Redner zeigte seine großen Söhne und ihre deutsche Bedeutung auf: Gebrüder Grimm, Joseph Görres, v. Arnim, Brentano, Ernst Moritz Arndt. Und schloß mit dem warmen Bekenntnis: Deutschsein heißt in die Tiefe gehen. Wir sind deutsch und wollen es bleiben.

*

Mittags fand im großen Gürzenichsaal ein Festmahl statt. Oberbürgermeister Adenauer feierte in einer Ansprache den Strom der Heimat- und Vaterlandsliebe. Deutschland habe seinen

heiligen Strom wiedergefunden.

Es habe ihn wiedergefunden, nachdem sein Glanz vor dem Kriege verblaßt war. Redner begrüßte die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung. Das Rheinland wisse sehr wohl die Zugehörigkeit zu einem großen Staate zu schätzen. Redner dankte dem hochw. Kadinal, weil es seinem Bemühen gelungen sei, so wundervolle Schätze in der Ausstellung vereinigt zu sehen. Er gedachte der deutschamerikanischen Brüder, die auf der Hinfahrt zum Rhein durch das Eisenbahnunglück vom Tode ereilt wurden. Redner wies auf die Inbrunst hin, mit der das Rheinland die Feier begehe. Es habe in seiner Vaterlandsliebe die Feuerprobe bestanden. Redner beschwor die Regierungen:

Schmieden Sie keine neuen Ketten freiwillig für Deutschland!

Lieber wollen wir die Ketten, die wir jetzt tragen, noch weiter tragen, bis Recht und Gerechtigkeit uns diese Ketten abnimmt. Er müsse das gerade als Freund der Verständigung sagen. Redner appellierte in warmen Worten an ganz Deutschland, dem

Rhein ein Nationaldenkmal

zu setzen. Warum sollen wir statt große Steindenkmäler nicht ein

Grab des unbekannten Soldaten

schaffen? Ein solches Sinnbild gehört an den deutschen Rhein! Es gehört an den Kölner Dom! Mit einem warmen Appell an das unbesetzte Deutschland: Seid einig, einig! schloß der Redner, während die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte.

Im Verlaufe des Festmahles sprach der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken im Namen der Reichsregierung. Der Minister schloß: Reich und Rheinland, nie wird der Bund vergehen!

Kultusminister Dr. Becker berührt das Verhältnis Preußens zum Rheinlande. Gewiß hat das alte Preußen Fehler gemacht, aber es habe doch ein Herz für die Rheinlande bewiesen. Deutschland sei durch seine kulturelle Differenziertheit zur Größe emporgestiegen. Es könne sich nur erholen und die frühere Größe zurückgewinnen, wenn der ganze Reichtum unseres Volkes in unserer Kultur zur vollen Auswirkung gelange.

Tiefsten Respekt habe er auch als selbstbewußter Protestant vor den Leistungen der katholischen Kirche. Mißverständnisse herrschten noch hüben und drüben. Hinsichtlich der klösterlichen Erziehung habe er seinerzeit auf der Insel Nonnenwerth nicht nur eine katholische Fröhlichkeit, sondern auch eine echt rheinische Fröhlichkeit beobachten können, wie sie in diesen schweren Zeiten doppelt nötig sei.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns toastete als geborener Kölner auf seine Vaterstadt. Reichstagsvizepräsident Dr. Bell sprach für das Reichstagspräsidium, der Staatspräsident von Württemberg, Bazille, lobte die tapfere Haltung der Rheinlande.

München feiert mit.

München, 19. Juni. Heute abend fand aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Rheinlande auf dem Königsplatz eine große nationale Kundgebung statt, zu der sich Tausende der Münchener Bevölkerung eingefunden hatten. Ministerpräsident Held hielt eine längere Ansprache, die in das Gelöbnis ausklang, daß das ganze deutsche Volk treu die Wacht am Rhein halte.

Die Jahrtausendfeier im Saargebiet.

Saarbrücken, 19. Juni. Die Jugend hat die große Jahrtausendfeier im Saargebiet eröffnet. In Festrede, Vorspruch und Festspiel rauschten Bilder der deutschen Vergangenheit vorüber. Reigen und Volkstänze beschlossen den Tag.

Besprechungen mit den Parteiführern.

Berlin, 20. Juni. Den Blättern zufolge fanden gestern nachmittag zwischen Dr. Luther und Graf Kanitz und den Führern der Regierungsparteien Besprechungen statt, die sich mit der Zollvorlage und der Sicherheitsnote befaßten. Es wurde vor allem die Stellung der Regierungsparteien zur Zollvorlage erörtert. Die Vorlage wird voraussichtlich am kommenden Montag oder Dienstag im Plenum des Reichstags behandelt werden.

Das französische Blaubuch.

Paris, 19. Juni. Die Morgenpresse veröffentlicht auch Auszüge aus dem Blaubuch, das die französische Regierung über ihren Notenwechsel mit England ausgibt. Acht diplomatische Dokumente kommen in Frage. Das erste ist die deutsche Note an Frankreich. Das zweite Schriftstück ist die Bestätigung Herriots an Berlin (1. Februar), in der Frankreich erklärt, daß es in Verhandlungen eintrete unter dem Vorbehalte, daß sich die deutschen Vorschläge im Rahmen des Friedensvertrages halten.

Das dritte Schriftstück ist ein Entwurf Briands zu einer französischen Antwortnote (12. Mai).

Das vierte Schriftstück ist eine Antwort der englischen Regierung auf die Mitteilung dieses französischen Entwurfs (19. Mai). Chamberlain macht darin zwei Vorbehalte: Daß England nicht bereit sei, sich über eine gemeinsame Grenze hinaus in Europa zu verpflichten, daß nach dem französischen Entwurf England die französischen Interpretation hinsichtlich der Sanktionen nachträglich zu billigen scheine, auf Grund deren die Ruhrbesetzung erfolgt sei.

Das fünfte Schriftstück ist Briands Antwort (25. Mai). Er sucht die englischen Einwände zu beschwichtigen, behält sich für Frankreich auch in Zukunft Sanktionen und Sonderbündnisse vor.

Sechstens erfolgt Chamberlains Antwort (28. Mai) an den englischen Botschafter in Paris, Lord Crewe. Chamberlain erklärt, daß England sich nur für die Garantie der Rheingrenze verpflichten wird. England lehnt ausdrücklich die Garantie für Schiedsgerichtsverträge hinsichtlich der Rheingrenze, sowie jegliche Garantie für die übrigen deutschen Grenzen ab. England weigert sich ausdrücklich, den Abschluß weiterer Garantieverträge oder Sicherheitsverträge als eine „natürliche Ergänzung zum Versailler Vertrag" zu betrachten.

Das siebente Schriftstück ist Briands Antwort (9. Juni). Frankreich müsse es ablehnen, sich einzig und allein mit der Rheingrenze zu beschäftigen. Es müsse sich die Freiheit vorbehalten, seinen Verbündeten im Falle eines Angriffes zu Hilfe zu kommen, ohne daß es an dieser Hilfeleistung durch den Rheinpakt verhindert würde. Es müsse die Möglichkeit haben, zu intervenieren, wenn Deutschland einen deutsch-polnischen Schiedsvertrag verletze.

Am 8. Juni teilte Chamberlain in einer kurzen Erklärung dem französischen Außenminister mit, daß ein vollständiges Einverständnis hergestellt sei, allerdings harrten noch zwei kleine Einzelheiten einer Lösung.

Dokument acht ist die französische Antwort an England.

Die üblichen französischen Redensarten.

Paris, 19. Juni. „Intransigeant" meint, man könne zweifeln, daß Deutschland bei diesem Vorschlage aufrichtig gewesen sei, da der Reichskanzler gestern in Düsseldorf sich zu einer unschicklichen Kundgebung verstanden habe, die einer Proklamation des Reichspräsidenten gefolgt sei, der die sofortige Räumung des Rheinlandes forderte. Der Reichskanzler habe gegen die Besetzung von Köln protestiert und erklärt, daß das Entwaffnungsproblem nicht gegen eine einzige Macht, sondern auf dem Fuß der Gleichheit studiert werden müsse. Deshalb müsse man sich beglückwünschen und im Einverständnis zwischen Paris und London Frankreich mehr Autorität verleihen, um seine Nachbarn auf die Probe zu stellen.

„Liberte" schreibt, jetzt habe die deutsche Regierung das Wort. Im allgemeinen unterstreiche die deutsche Presse die Höflichkeit der französischen Antwort, um gleich nachher zu erklären, daß die Verhandlungen trotzdem nicht leichter sein werden. Die französische Antwort werde zu Verhandlungen führen, die noch lange dauern können und aus denen der Sicherheitspakt, wenn er nicht im Hafen zerschelle, wahrscheinlich sehr abgeändert herauskommen werde. Dr. Stresemann, der zu manövrieren verstehe, habe eine ausgezeichnete Gelegenheit. Habe er doch sehr genau gewußt, was er tue, indem er die Frage des Paktes mit der Frage der Entwaffnung vorgelegt habe. Es sei ihm leicht, den Alliierten zu sagen: Entweder ihr müßt räumen, und dann verstehen wir nicht, daß wir den Gedanken eines gegenseitigen Sicherheitspaktes annehmen wollen, oder ihr habt Vertrauen zu unserem guten Willen. Wozu wollt ihr uns also so behandeln, als ob wir die Absicht hätten, den Krieg wieder zu beginnen?

Die „Amazone" in Holland.

Rotterdam, 19. Juni. Heute vormittag traf der deutsche kleine Kreuzer „Amazone" hier ein. Die Besatzung wurde von dem Garnisonkommandanten Major van Haeften, vom Hafenmeister in Nauen, der städtischen Behörden und vom deutschen Generalkonsul in Rotterdam, Legationsrat v. Hahn, begrüßt. Im Laufe des Nachmittags und Abends fanden in der Stadt verschiedene Empfänge, u. a. auch seitens der hiesigen deutschen Vereine statt.

Die Reparationskommission.

Paris, 19. Juni. Die Reparationskommission hielt heute eine Sitzung ab, in deren Verlauf der neue Beobachter der Vereinigten Staaten, Ralph Snowden Hill eingeführt wurde. Die Kommission nahm von dem Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen über die Periode vom 11. Oktober 1924 bis zum 30. April 1925 Kenntnis.

Neuer Angriff Amundsens auf den Pol?

Berlin, 26. Juni. Nach Meldungen aus Oslo hat Amundsen dem Direktor Tomssen von der norwegischen Luftverkehrsgesellschaft telegraphisch mitgeteilt, er hoffe, in drei Wochen nach Oslo zurückzukehren, um eine neue Polarexpedition zu organisieren. Ueber seinen Flug äußerte Amundsen zu Pressevertretern, er hätte nicht geglaubt, daß solche Strapazen, wie er sie in diesen drei Wochen durchgemacht habe, möglich wären. Er hoffe, daß kein anderer jemals solche Dinge durchmachen müsse. Einige Male sei die Lage so furchtbar gewesen, daß die Forscher versucht waren, sich aufzugeben. Die Eisverhältnisse auf dem Wege nach Cap Columbia seien derart gewesen, daß eine Wanderung dorthin den sicheren Tod bedeutet hätte.

Verhandlungen mit China?

Berlin, 20. Juni. Das diplomatische Korps in Peking hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" beschlossen, eine Kommission der unbeteiligten Gesandten Italiens, Frankreichs und Amerikas zur sofortigen Aufnahme von Verhandlungen in Peking über die erweiterten chinesischen Forderungen zu bilden.

Generalstreik in China.

Kanton, 19. Juni. Eine chinesische Massenversammlung beschloß gestern den Generalstreik und sprach sich für den Boykott britischer, japanischer und amerikanischer Waren aus. Man nimmt an, daß der Streik am 20. oder 22. 6. beginnt.

Die chinesische Regierung hinter dem Nationalstreik?

Schanghai, 19. Juni. Reuter meldet: Das Verkehrsministerium ordnete an, daß von den Gehältern der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten monatlich ein Tagesgehalt zur Unterstützung der Streikbewegung abgezogen werden soll.

Mobilisierung der Freiwilligen?

London, 19. Juni. Reuter meldet aus Hongkong: Die britischen Freiwilligen wurden benachrichtigt, daß angesichts der bedrohlichen Lage die baldige Mobilisierung zu erwarten sei. Eine Bande von Chinesen bemächtigte sich des englischen Handelsdampfers, der zwischen Hongkong und Macao verkehrte. Der Streik hat sich auf die Mannschaften der britischen Küstendampfer ausgedehnt.

Der Kommunismus auf dem Balkan.

Wien, 19. Juni. Es bestätigt sich, daß die jugoslawische Regierung an die österreichische Regierung eine Note gerichtet hat, in welcher auf die kommunistischen Umtriebe der Dritten Internationale in Wien hingewiesen wird und die österreichische Regierung aufgefordert wird, die Tätigkeit dieser kommunistischen Agenten im Interesse der gutnachbarlichen Beziehungen mit Jugoslawien nicht weiter zu dulden.

Kleine Nachrichten.

Polnischer Zollkrieg gegen Deutschland?

Warschau, 19. Juni. Im Anschluß an den Bericht der polnischen Delegation zu den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland hat der Ministerrat eine Reihe von Verordnungen beschlossen, die die Einfuhr einer Anzahl deutscher Waren nach Polen verbietet.

Die Maßnahme wird amtlich damit begründet, daß infolge der deutschen Verbote der Einfuhr polnischer (oberschlesischer!) Kohle ein Ausgleich in der polnischen Handelsbilanz geschaffen werden müsse.

Ein Flugrekord.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Das von Frankreich nach Zürich verkehrende Postflugzeug der Aerolloyd-Fluggesellschaft legte heute vormittag diese Strecke in zwei Stunden zurück. Ein Eisenbahnzug braucht bei den besten Verbindungsmöglichkeiten neun Stunden.

*

Autounfall. In der Nacht vom 18. zum 19. Juni fuhr ein Personenauto in der Rheintorstraße gegen den Eisenmast einer Bogenlampe. Das Auto wurde schwer beschädigt und die beiden Insassen durch Glassplitter verletzt. Die Schuld trifft nach den polizeilichen Ermittelungen den Autoführer selbst.

Theorie-Föderalismus und Rücksicht auf gefährdetes deutsches Land.

Was dem deutschen Volke als Föderalismus serviert wird, läßt sich überhaupt nicht feststellen. Man findet, daß sich sogar die Väter des Nachkriegs-Föderalismus nicht einig sind, was sie nun mit dem deutschen Vaterlande anstellen wollen. Aber wie sie vorgehen, um unter allen Umständen mit ihren historischen Fiktionen und Länderzerschneidereien Recht zu behalten, verdient die Aufmerksamkeit aller wahren Patrioten.

In Hannover hat eine Abstimmung stattgefunden, die sich nach allen Regeln der Gerechtigkeit vollzog. Sie hat eine überwältigende Ablehnung der welfischen Experimente gebracht und vor allem gezeigt, daß hinter diesen Leuten nicht das steht, was sie vorgeben. Fehler mögen vorgekommen sein. Nachdem das Wahlprüfungsgericht festgestellt hat, daß sie unbedeutend sind und die Wahl anzuerkennen ist, dürfte der Fall loyal erledigt sein.

Die „Hannoversche Landeszeitung" (Nr. 15735) aber ist nicht beruhigt. Sie redet so, als sei alles eine Mache gewesen. Der Gipfelpunkt nationaler Rücksichtslosigkeit aber ist es, daß sie den Spruch des Wahlprüfungsgerichts als einen gefährlichen Präzedenzfall bezeichnet und wörtlich schreibt:

„Im Jahr 1934 muß die Abstimmung im Saargebiet vorgenommen werden. Was will das Reich, was will Preußen in 9 Jahren sagen, wenn die Entente die Abstimmung im Saargebiet nach denselben Grundsätzen vor sich gehen lassen wird, wie Preußen die Vorabstimmung in Hannover?"

Ganz abgesehen von der Geschmacklosigkeit einen deutschen Staat mit einem Feinde Deutschlands in Parallele zu ziehen: Die Abstimmung im Saargebiet ist festgelegt. Ein Hinweis darauf kann nur die Wirkung des berühmten Winkes mit dem Zaunpfahl sein. Es ist kein Beweis dafür da, daß irgendwie in Hannover Dinge passiert sind, die im Saargebiet französischerseits zur Beeinflussung der Abstimmung schon bis heute (Gott Dank vergeblich) versucht wurden.

Gerade wir aus dem besetzten Gebiet erklären mit aller Deutlichkeit, daß solche Vergleiche eine nationale Würdelosigkeit und Perfidie sind. Sie bleiben es auch, wie die Münchener kath. Wochenschrift „Allgemeine Rundschau" (Heft 25, 1925) ihnen zustimmt und sogar von Schleswig, Oberschlesien usw. spricht, wo die Entente wenigstens den Schein einer Abstimmung gewahrt habe. Frage: Hört eine Abstimmung auf gerecht zu sein, wenn der Unterlegene sie anerkennen muß?

Rheinische Jahrtausend-Ausstellung.

Rheinische Jahrtausend-Ausstellung? Das mag nicht ganz stimmen, denn deutsche Stämme saßen schon in früher Vorzeit am Rhein; aber 925 ist jenes bedeutungsvolle Jahr, in dem der letzte Rest linksrheinischen Landes sich auf immer und unzertrennlich mit dem Reiche verband. So haben sich die rheinischen Gauen und Städte gerüstet, um das tausendste Geburtsjahr des Deutschen Reiches besonders glanzvoll zu begehen. Nicht nur bei Wein und Lied, sondern in einer Jahrtausendschau, die einen Ueberblick über rheinisches Leben, Denken und Schaffen gibt. Was dem deutschen Volk sein Rheinland ist, daß es wirklich die kostbarste Perle in der deutschen Krone bedeutet, das wird hier in überzeugendsten Eindrücken klar. Hier wird man auch wieder daran erinnert, wie viel das Reich selbst den rheinischen Landen verdankt, wie seine Kultur, bis weit gen Osten, vom rheinischen Geiste gesegnet ist. Denn tausend Jahre haben die Rheinlande und das Deutsche Reich sich in gegenseitiger Wechselwirkung ergänzt und durchdrungen.

Die Stadt Köln ist berufen, den ganzen Reichtum der rheinischen Lande zu präsentieren. Und das mit vollem Recht. Denn Köln ist nicht nur die modernste Stadt am Rhein, sondern auch die reichste an Tradition und Würde, sie ist zu dieser Aufgabe wie berufen. Majestätisch und mächtig wälzt der Strom seine Gewässer, die bald grau, bald grün, bald silbern erglänzen, vorbei an der turmgekrönten und wimpelgeschmückten Stadt. Blauer Himmel verklärt das heitere Bild. Und die Luft ist ein Hauch von Frohsinn.

Man steht beim ersten Rundgang dem gewaltigen Stoff machtlos gegenüber und kann nur hier und da einen näheren Blick tun. Denn diese Kunstwerke verlangen zum Erlebnis eingehende Betrachtung, und Betrachtung fordert Muße. Wer daher die Ausstellung besucht, der nehme sich Zeit, in einigen flüchtigen Stunden läßt die sich nicht bewältigen. Niemals hat man je diese herrlichen Kunstwerke zusammen gesehen, und der Kunst allein könnte man mehrere Tage opfern.

Aristokratisch blicken die rheinischen Landesherren auf die wimmelnde Schar der Besucher herab. Da sind die bedeutendsten Kurfürsten und Herrschergestalten der rheinischen Lande so friedlich beisammen, als ob sie es auch zu Lebzeiten gewesen wären. Anschließend die landesherrlichen Residenzen, die mittelalterlichen Anlagen, als auch die der Barock- und Rokoko-Periode. In Kopien sind die Krönungs- und Reichsinsignien, die in der Schatzkammer zu Wien aufbewahrt werden, ausgestellt, die Kaiserpfalzen Kaiserswerth und Ingelheim, die Burg Triefels in der Rheinpfalz sind im Modell veranschaulicht. Im vorbeigehen werfen wir einen Blick auf die Entwicklung der Burgen, der Parkanlagen und der rheinischen Gartenkunst. Nur auf dem wesenhaft katholischen Grunde der Rheinlande konnte diese hohe kirchliche Kunst erwachsen, hier war der Mutterboden für die vielen Dome und Kirchen. Tiefe kulturelle Wirkung ging von den Orden aus, und die Kirchen der großen Orden überschatten im Mittelalter die Pfarrkirchen. Gründlich sind ferner die Uebersichten über die Wohlfahrts- und Bildungspflege, wie sie die einzelnen Religionen und Gemeinschaften ausüben.

Das Glanzstück der Ausstellung ist unzweifelhaft die Goldschmiedekunst, schon deshalb, weil man am seltensten Gelegenheit hat, gerade dieses Gebiet zu studieren. Da ist der selten gezeigte Dreikönigenschrein des Domes, ein Prunkwerk mittelalterlicher Goldschmiedearbeit. Wie an den Kirchen, so läßt sich auch an diesen vielen Schreinen die architektonische Entwicklung verfolgen. Glänzende Metallbüsten und Monstranzen, Kelche und viele andere kostbaren Geräte geben einen Begriff von dem Reichtum früherer Zeiten. Die rheinische Malerei hatte den Schwerpunkt in der Blütezeit ihres Schöpfertums in Köln, und so herrscht die Kölner Malerschule vor. Das bekannte Lochnersche Dombild repräsentiert sich in wunderbarer Feinheit, ein ebenso zartes Madönnchen ist die Madonna mit dem Veilchen. Mit Lochner verwandt ist der Meister der Verherrlichung Mariä, eine Generation später wirkte der Meister des Marienlebens, dessen Gestalten schon Perspektive anstreben. Bei der Plastik ist die mittelrheinische Epoche betont in der Kunst von Hans Backofen. Miniaturhandschriften, Buchkunst, Volkskunst und Wohnkultur sind in besonderen Abteilungen vertreten. Das rheinische Wohnhaus ist in seiner Entwicklung aufgezeigt, zunächst turmartige Gebäude wehrhaften Charakters, dann Wohnhäuser in romanischen Stilformen und schließlich Fassadenbeispiele aus dem Zeitalter der Hochgotik. Die Gebäude in den Städten verraten den bürgerlichen Wohlstand, sie sind weiträumig und fast dekorativ überladen. Auch das moderne städtische Hochhaus mit seinen vielfältigen Problemen ist zur Diskussion gestellt.

Eine Stellung für sich nahm im Mittelalter das Judentum ein und dementsprechend ist es auch mit reichem historischem Material vertreten. In besonderen Kojen sind Gestesleben und Kultur, Schule und Unterrichtswesen vereinigt. Vom Scholarenleben, den Universitäten, der Blütezeit des Humanismus bis zum Volksschulleben der Gegenwart. In erster Linie für den Fachmann ist die mit Fleiß zusammengetragene und geordnete Abteilung des Theaters bestimmt. Das Musikleben war im Rheinland immer sehr rege, und so ist die Entwicklung der rheinischen Musik in hervorragender Weise berücksichtigt. Sport, Spiel und Turnen sind, angefangen vom Schützenwesen bis zum Flugsport, illustriert.

Das Untergeschoß, das diese kulturelle Uebersicht darbietet, umfaßt etwa 60 Säle. der erste Stock ist in 90 Räume aufgeteilt und enthält die wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen. Bei der wirtschaftlich-sozialen Abteilung hat es sich besonders darum gehandelt, den wirtschaftlichen Zusammenhang mit dem Reich klar zu machen, die Rheinlande als seinen organischen lebendigen Teil herauszustellen. Von den Städten sind hier vertreten Barmen, Bonn, Duisburg, Elberfeld, Essen, Düsseldorf, Krefeld, Mannheim, Mainz, Köln, M.Gladbach, Mülheim-Ruhr. All diese Städte gewähren einen Einblick in ihre kulturelle und wirtschaftliche Verbundenheit, wie auch in ihre Kommunalpolitik. In der Hauptsache ist die Wirtschaft dargestellt seit etwa 1800, da erst beginnt sie individuell zu werden. Im einzelnen ist gegliedert in Landwirtschaft, Industrien, Handel und Verkehr und soziale Organisationen. Wenn auch Einzelfirmen Aussteller sind, so ist doch der Messecharakter glücklich vermieden, es kam nur auf solche schöpferischen Arbeiten an, die spezifisch rheinisches Erzeugnis sind. Es wäre hier nur eine Aneinanderreihung von Namen, würde man all die einzelnen Aussteller und Verbände aufzählen. Nur einiges läßt sich eben streifen. Interessant ist die Ausstellung der Firma Krupp; von den Anfängen der Gußstahlfabrik bis zum Unterseeboot und -Flettnerrotor. Aber auch all die anderen großen Unternehmungen des Ruhrgebietes, die der Firmen Stinnes ud Thyssen sind mit imponierenden Modellen dargestellt. Post- und Eisenbahnwesen, Gas und Elektrizität sind in ihrem rapiden Wachstum bildmäßig, graphisch und in Modellen aufgebaut. Ein Relief des Ruhrgebietes zeigt sehr instruktiv den Zusammenhang zwischen Bodenproduktion, Verkehr und Weltwirtschaft. Aus dem Rheiland und Ruhrgebiet kommen Stein- und Braunkohle für einen großen Teil Deutschlands, zahlreich sind die imposanten Elektrizitätswerke in Essen, Mannheim und andere. M.Gladbach ist durch seine Textilindustrie angesehen, dann folgt Eisen- und Metallindustrie (Düsseldorf, Solingen, Köln, Rheydt u. a.). Auch der keramischen Industrie ist gedacht, der Kannenbäckereien und Töpfereien im Westerwald und in der Eifel, der Idarer Edelstein-Industrie, der Wuppertaler Färbereien. Von den zahlreichen rheinischen Spezialitäten sei nur erinnert an Kölnisch Wasser, Aachener Printen, Burger Bretzel, an die Erzeugnisse rheinischer Kaffee- und Tabakmanufaktur.

Die Bilder und Modelle der verschiedenen Hafenanlagen verdeutlichen die Aufgaben der Binnenschiffahrt; die Sprengstoffindustrie der Rheinlande gehört mit zu den bedeutendsten der Welt, wie überhaupt die chemische Industrie recht verzweigt ist. Auch die rheinischen Zeitungen sind vertreten, die Presse war hier stets lebendig und bedeutungsvoll. In der sozial-geschichtlichen Abteilung steht im Vordergrund die Entwicklung der Gewerkschaften.

Zuletzt gelangt man in die geologische Abteilung. Selbst wenn das statistische Material hier trocken erscheint, so vermag ihm doch die Phantasie leicht Form und Gestalt zu geben, und die Zahlen erzählen viel vom Charakter und Fleiß der Bewohner, manches vom rheinischen Werden und Sein.

Recht viele sollten aus dem jenseitigen Deutschland in diesem Jahr den Weg nach dem Rheinland und der rheinischen Schau nehmen, denn das Verständnis für rheinische Art und rheinisches Wesen ist das natürliche Mittel der Einigkeit.

H. J.

Die faschistische Gewaltherrschaft in Südtirol.

Bozen, 17. Juni. Nachdem erst vor einigen Tagen von Bubenhand das schöne Kaiserin Elisabethdenkmal zerstört wurde, haben die Faschisten nun auch das Trogmanndenkmal in Untermais vernichtet. Oberhalb der Schuhe wurden der überlebensgroßen Bronzefigur beide Füße abgeschnitten. Daß mit dem Denkmal etwas geplant sei, wußte man schon vorher, da bereits zwei Nächte vorher ein Auto einige Faschisten nach Untermais führte, die die Bronzefigur erkletterten, um sich das Objekt ihrer Heldentat genau anzusehen. Das Trogmanndenkmal liegt mitten in der Gemeinde Untermais an der Kreuzungsstelle mehrer Straßen, darunter der Reichsstraße Bozen-Meran. Das Denkmal bildet einen Monumentalbrunnen aus schönem Stein. Auf beiden Seiten sind Erztafeln mit folgender Ueberschrift eingelassen: „Dem Maiser Freiheitskämpfer von anno neun errichtet von seinen dankbaren Landleuten." Die Enthüllung erfolgte am 18. 4. 1909. Trogmann tat sich besonders in der zweiten Berg-Iselschlacht hervor.

Die tschechische Kulturkämpfer.

Prag, 17. Juni. Es ist merkwürdig: Mit der Abtrennung vom deutschen Mutterlande ist für viele urdeutschen Gegenden der Verfolgungskampf gegen die Religion verbunden. (Ein Zeichen für diejenigen unter unseren Glaubensbrüdern, die am alten Regime nichts anderes als die Zurücksetzung der religiösen Idee sahen.) Nach einer Meldung der „Lidove Listy" arbeitet die tschechische Regierung an einem Gesetz, welches die vollständige Trennung von Staat und Kirche in der Tschechoslowakei herbeiführen soll. Nach diesem Gesetz soll der Religionsunterricht als Pflichtgegenstand aufgehoben und die Zivilttrauung allgemein eingeführt werden. Es sollen keine Konfessionsschulen mehr errichtet werden.

Vernehmungen im Höfle-Ausschuß.

Im Höfle-Ausschuß des Landtages sagte dieser Tage Staatsanwalt Linde aus, Dr. Höfle sei sehr stark deprimiert gewesen. Er klagte, daß er von seinen Freunden im Stich gelassen und in großer Sorge um seine Familie sei. Nach seiner Kenntnis habe Höfle schon am 14. in starkem Maße narkotische Mittel genommen. Der Zeuge erklärt, er habe Dr. Störmer beauftragt, sämtliche in den Angelegenheiten Barmat usw. Untersuchungsgefangene innerhalb 24 Stunden nach der Einlieferung zu untersuchen. Es wird festgestellt, daß das bei Dr. Höfle nicht geschehen sei.

Reichstagsabg. Dr. Buchholz erklärt, von Untersuchungsrichter Nothmann sei ihm auf seine Anfrage wegen Besuchs einiger Abgeordneten erklärt worden, die Sprecherlaubnis könne nur gegeben werden, wenn Frau Dr. Höfle auf ihre Sprechstunde verzichte.

Bei der Gegenüberstellung von Dr. Nothmann ergibt sich, daß dieser den Ausdruck „Angehörige der Fraktion" dahin verstanden haben will, daß es sich um einen Angehörigen von Dr. Höfle handele. Er hätte es für untunlich gehalten, daß Mitglieder der Fraktion den Dr. Höfle besuchten.

Auf Frage muß der Zeuge zugeben, daß schon einige Wochen vor dem Tode Dr. Höfles dessen Vernehmungsfähigkeit oft sehr beeinträchtigt war.

Bemerkenswert ist aus dem weiteren Verlauf der Untersuchung die Aussage der beiden Gefängnisbeamten Schmidt und Röhring, in der Zeit Dr. Thieles sei verhältnismäßig viel Morphium gebraucht worden. Auch telephonisch sei von Dr. Thiele einmal Morphium oder Pantopon verordnet worden. Weiter wird die mangelhafte Kontrolle über die Verabreichung der Narkotika bestätigt.

Vor der Schlacht bei Peking?

London, 18. Juni. Die Zentralregierung in Peking scheint in immer größerer Abhängigkeit von General Feng geraten zu sein, der bekanntlich starke Sympathien für die Yuman-Leute hegt. (Englische Meldung!) Tschangtsolin ist inzwischen mit seinen Truppen vor Peking eingetroffen, um sie gegen die Truppen des Generals Feng auszuwechseln. Fengs Leute halten immer noch das Stadtinnere besetzt, während die Soldaten Tschangtsolins in Baracken außerhalb der Stadt untergebracht sind. Stündlich kann es zwischen beiden Heeren zu blutigen Zusammenstößen kommen. Tschangtsolin, der vorläufig mit 13 000 Mann vor Peking liegt, erwartet noch weitere 20 000 Mann Verstärkungen, um dann mit stärkstem Drucke Feng und seine Leute zum Verlassen der Stadt zu veranlassen.

60 Vertreter der führenden chinesischen Organisationen haben dem Kriegsminister folgende Forderungen ihrer Organisationen vorgelegt:

1. Abbruch diplomatischer Beziehungen zu England,
2. Entsendung chinesischer Truppen nach allen Handelshäfen zum Schutz der chinesischen Bewohner und
3. Kriegserklärung an England.

Der Kriegsminister erwiderte, die klügste Politik würde in einer friedlichen patriotischen Bewegung bestehen. Wenn es aber zum schlimmsten käme, so würde die Regierung „nicht entgegen den Erwartungen des Volkes handeln".

Die Sowjets und China.

Moskau, 19. Juni. Die Moskauer Presse vom 16. Juni bringt ausführliche Berichte über ein Meeting der chinesischen Kolonie Moskaus, bei dem verschiedene Chinesen, Koreaner, der Japaner Katajama, der Engländer Brown und im Namen der Russischen Kommunistischen Partei Felix Kohn auftraten. Die Versammlung erließ einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt, richtete eie Begrüßung an den Vorsitzenden des Zentralexekutivkomitees Kalinin und Protesterklärungen in scharfer Sprache an den englischen und japanischen Geschäftsträger im Sowjetbunde.

Rückwirkung auch in Berlin.

Berlin, 19. Juni. Der chinesische Freiheitskampf hat nunmehr seine Schatten auch nach Berlin geworfen. Das chinesische Restaurant hat auf einstimmigen Beschluß der chinesischen Studenten den Boykott gegen die in Berlin ansässigen Japaner erklärt.

Vom russischen Nihilismus.

Von Waldemar Gurian.

Vor mir liegen zwei kleine russische in Frankreich gedruckte Werke. Das eine ist 1913 in Nizza erschienen. Es trägt den Titel: Konj blednoj (Das fahle Roß) und ist von W. B. Ropschin verfaßt. Das zweite stammt von diesem Jahr, ist in Paris erschienen und heißt: konj woronoj (Das schwarze Roß). Es ist ebenfalls von Ropschin geschrieben. Nur ist hinter diesem Namen in Klammer hinzugefügt B. Sawinkoff.

Der Name Sawinkoff ist in letzter Zeit auch in Deutschland bekannt geworden. Im August brachte der Draht aus Moskau die Nachricht, der berühmte Gegenrevolutionär Sawinkoff sei vom Obersten Kriegsgericht der Sowjetunion zum Tode verurteilt, da er aber die Bolschewisten als rechtmäßige Herren Rußlands anerkannt habe, zu zehnjähriger Haft begnadigt worden. Und man erinnerte sich, gewußt zu haben, daß unter Kerenski im Jahre 1917 Sawinkoff russischer Kriegsminister gewesen sei. Und man erinnerte sich weiter, daß Sawinkoff derjenige war, welcher während der Regierung Nikolaus II. die geglückten Attentate gegen Innenminister Plehwe und den Großfürsten Sergius neben manchen anderen mißglückten organisiert hatte.

Nicht nur wegen der Persönlichkeit ihres Verfassers sind die beiden Werke interessant. Sie sind wertvolle Dokumente zur Kenntnis des russischen Nihilismus. In ihnen ist — schon Masaryk hat bei der Besprechung des „Fahlen Rosses" in seinem Rußland-Werk darauf hingewiesen — wie in einem Brennspiegel die Mentalität des an seinen Idealen irre gewordenen russischen Revolutionärs gefangen. Im „Fahlen Roß" ist der Bekämpfer des Zarismus gezeichnet. Und im „Schwarzen Roß" sehen wir den immer unsicherer werdenden Antibolschewisten.

Beide Werke beruhen auf realen Erlebnissen Sawinkoffs. Als Material vom „Fahlen Roß" hat das von Sawinkoff geleitete Attentat gegen Großfürst Sergius, den Generalgouverneur von Moskau, gedient; und für das „Schwarze Roß" war die Teilnahme Sawinkoffs am antibolschewistischen Feldzuge Balakkowitschs und an der Organisierung der sog. „grünen" Aufstandsabteilungen die Unterlage. Beide Werke haben als Motto Stellen aus der Geheimen Offenbarung und dem Johannis-Evangelium. Noch bemerkenswerter ist aber die innere Aehnlichkeit. In beiden Werken mischt sich Blut und Erotik. Unglaube und Gläubigkeit, wildester Fanatismus und an allem zweifelnde Skepsis. In beiden Werken kann man den Einfluß Dostojewskis, Nietzsches und Schopenhauers feststellen.

So interessant es auch wäre, diese Einflüsse im Einzelnen festzustellen und zu charakterisieren, so wollen wir doch darauf verzichten. Wir werden uns damit begnügen, aus beiden Werken das herauszuschälen, was sie zu typischen Aeußerungen des russischen Nihilismus macht. Dieser Analyse sei aber, um ihr Verständnis zu erleichtern, eine andeutende Skizzierung der Eigenheiten des russischen Nihilismus vorausgesandt.

Der Nihilist ist ein Typus, der in Rußland nach den Reformen Alexander II. auftauchte. Turgenieff hat ihn in der Gewalt des Basaroff (Väter und Söhne) verewigt. Seine Metapphysik hat Dostojewski vor allem in den Dämonen enthüllt. Der russische Nihilist ist der Mensch, welcher von der russischen Gegenwart, d. h. dem Zarismus nichts wissen will. Er will dieses Knechtschaftssystem durch eine auf Gleichheit gegründete neue Gesellschaftsordnung begründen. Er haßt alle Metaphysik und Religion als Hilfsmittel der Menschenunterdrückung. Im Allgemeinen neigt er in den älteren Vertretern dazu, alle Schönheit abzulehnen, nur das Nützliche und Praktische anzuerkennen. Bekannt ist ja sein beliebter Vergleich von Puschkins Werken und ein Paar Stiefeln. Er entscheidet sich für die Stiefel. Die Sehnsucht nach einer neuen Welt ist die Nebensache. Hauptsache ist sein Haß gegen das Bestehende. Er will es zertrümmern, vernichten, atomisieren. Dostojewski hat in unübertrefflicher Weise gezeigt, wie sein „Sozialismus", seine Liebe zu den Massen oft nur Ausdruck eines Uebermenschentums und extremsten Individualismus ist.

Die individualistischen Nihilisten wurden in den 80er Jahren Narodniki, während die utilitaristisch-realistischen Marxisten in den 90er Jahren wurden. Die Bolschewisten — das sei nur vermerkt — kann man als eine Kreuzung der Narodniki und Marxisten bezeichnen.

Die Vorrodniki (später Sozialrevolutionäre) waren für das Volk begeistert. Sie glaubten an einen spezifisch russischen Sozialismus. Sie waren die Träger des individuellen Terrors. Ihr letzter bedeutender Terrorist ist Borris Sawinkoff. Im „Fahlen Roß" hat er seine Enttäuschung über den sozial-revolutionären Terror sich von der Seele geschrieben. Warum ist Georg, von dessen Person aus die Tagebuchaufzeichnungen, die das Buch ausmachen, geführt worden, Terrorist? „Warum organisiere ich den Terror?" Auf diese Frage weiß Georg keine Antwort. An den Sozialismus, das irdische Paradies, glaubt er nicht mehr. Der Vertreter des Parteikomitees, der ihm Weisungen geben will, erscheint ihm als komische Figur. Was ihn zum politischen Mord treibt, ist das Rachegefühl. Er will sich an den Mördern vieler seiner Freunde rächen. Aber vor allem ist es die Sensationslust, die ihn aufrecht hält. Die Sensation des Verfolgt- und Beobachtetwerdens. Die Sensation des Stets-Auf-Der-Hut-Seins. Das Attentat und Liebesaffären stehen für ihn auf einer Stufe. Er will nur sich. In der Politik und in der Liebe. Der ästhetische Nihilismus des Uebermenschen hat in der Gestalt des Georg seine Verkörperung gefunden. Und die andern Terroristen? Da ist Erna, welche die Bomben mit Dynamit füllt. Sie ist die Geliebte Georgs. Sie ist es, trotzdem er ihr sagt: Ich liebe Dich nicht. Sie ist Terroristin, weil sie die Reaktion nicht will. Da ist Fjedor, der Arbeiter. Georg in vergröberter Form. Kosaken haben seine Frau getötet. Er liebt die Gefahr und Aufregung. Da ist Heinrich, der Student. Er glaubt an das irdische Paradies, den Sozialismus. Als es zur Tat kommen soll, als es gilt, die Bombe zu werfen, versagt er. Da ist Wanja, der christliche Terrorist. Er liest im Evangelium. Glaubt an Christus. Weiß, das Mord Sünde ist. Und doch ist er Terrorist. Er nimmt die Sünde, das Leid auf sich, um die Menschen zu befreien. Gott wird sich seiner erbarmen, hofft er. Und Wanja schleudert die tötliche Bombe, nachdem das Attentat Fedjas mißglückt ist. Wanja hat übrigens wirklich gelebt. Zu seiner Gestalt dient Kaljaef, der Mörder des Großfürsten Sergius, als Vorbild.

Für Georg bedeutet das ganze Attentat eine Spielerei für seine Nerven. Die Liebe zu Helena, der Frau eines Offiziers, beschäftigt ihn viel mehr als alle Politik. Er will „sie allein haben, will sie nicht mit dem Manne teilen." Und er tötet ihren Mann; wenn man aus politischen Gründen töten darf, warum denn nicht aus persönlichen?

„Das fahle Roß" ist der Spiegel des Zusammenbruchs der politischen Terroristen. So lautet das Schlußbekenntnis Georgs: „Woran glauben? Zu wem beten? Ich will nicht die Gebete der Sklaven. Christus mag mit seinem Wort die Welt angezündet haben. Ich brauche kein stilles Licht. Mag die Liebe die Welt retten. Ich brauche keine Liebe. Ich bin einsam. Ich werde die langweilige Bude verlassen. Und wenn sich auch im Himmel ein Tempel eröffnet — so werde ich auch dann sagen: Alles ist Eitelkeit und Lüge."

Zehn Jahre sind vergangen. Der Zarismus ist schon lange gestürzt. Die Bolschewisten herrschen in Rußland. Boris Sawinkoff ist müde geworden, von den Kämpfen, die er mit Sowjetrußland geführt hat. Alle seine Versuche, die Räte zu stürzen oder zu schwächen, sind mißglückt. Er zieht die Bilanz aus seiner antibolschewistischen Tätigkeit im „Schwarzen Roß", wie er früher die Bilanz seiner antizaristischen Tätigkeit im „Fahlen Roß" gezogen hatte. Auch dieses Buch ist in Form von Tagebuchaufzeichnungen geschrieben. Im ersten Teil ist Georg Oberst eines Weiß-Gardisten-Regiments, im zweiten führt er als Führer einer „Grünen" Abteilung ein Banditendasein in der russischen Provinz, im dritten lebt er in Moskau als Verschwörer gegen bolschewistische Persönlichkeiten. Wie Georg, der antizaristische Terrorist, so ist auch Georg, der Antibolschewist, ein Nihilist. Er weiß nicht, wofür er kämpft. Er weiß, Rußland ist weder „weiß-gardistisch", noch „grün" noch „rot". Vielleicht sind die Weißen und Grünen und Roten nur Jünger für ein kommendes neues Ruland — vielleicht. Und dieser Ungläubige erschießt, läßt hängen, wagt sein Leben in tollkühnen Unternehmen — wozu? Wieder Sensationslust, wieder das Bedürfnis, die Leere des Innern, die seelischen Zweifel durch fieberhafte Aktivität nach außen zu betäuben. Und wieder die gleichen Gefährten. Die auch nicht wissen, wofür sie leben oder sterben. Oder die im Bolschewismus den Teufel sehen, den man auch mit Sünden bekämpfen darf. Oder die Rache nehmen wollen. Oder die an das kommende irdische Paradies glauben.

Und wieder liebt Georg. Das heißt, er liebt wieder nur aus Sensation, aus Sinnenlust. Seine Seele kann nicht wirklich lieben. Und wieder die Verzweiflung am Schluß: „Wir, die wir blind sind und uns gegenseitig hassen, sind einem ungesagten Gesetz gehorsam. Ja, nicht wir werden unsere Sünden messen!" „Das Fahle Roß" schloß mit der Verzweiflung des Individualisten, „Das Schwarze Roß" schließt mit der Verzweiflung am Individualismus. Nicht lange hielt Sawinkoff diese Lage aus — er suchte nach einem Halt, er hofft ihn heute im Bolschewismus zu finden. Wie lange?

In Sawinkoffs Büchern führt sich der Nihilismus ad absurdum. Sogar vom individualistischen Standpunkt aus versagt er. Echte Gemeinschaft zu schaffen ist er erst recht unfähig. Für Sawinkoff ist das Christentum eine ästhetische Spielerei neben anderen. Nur manchmal spürt er, daß im Christentum etwas die Welt berührt, was nicht von dieser Welt ist, was fähig ist, sie aus ihrer Sünde und ihrer Not zu befreien. Aber diese Erkenntnis verschwindet ebenso blitzartig wie sie gekommen ist. Sonst ist Sawinkoff das Christentum nur als etwa Nein-Supranaturales bekannt, wie für Wanja: „Man muß sündigen, die Erlösung wird schon kommen". Hier ist das östliche Christentum der Passivität in das äußerste Extrem getrieben. Dem radikalen Naturalismus wird der radikale Supranaturalismus gegenübergestellt. Jenes einzig echte und wahre Christentum, in dem sich Natur und Uebernatur in rechter Ordnung begegnen, blieb Sawinkoff unbekannt

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 20. Juni 1925

Exerzitien für Jungfrauen. Vom 1. bis 8. August finden im Pensionat Marienberg in Neuß geschlossene Exerzitien für Jungfrauen statt und zwar der erste Kursus vom 1. bis 4. August hauptsächlich (aber nicht ausschließlich) für Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen in der Kongregation, der zweite Kursus vom 5. bis 8. August allgemein. Auch solche Mädchen, die nicht Mitglied der Kongregation sind, können die Exerzitien mitmachen. Zur Teilnahme an diesen heiligen und heilsamen Uebungen werden alle Jungfrauen von Stadt- und Landkreis Neuß herzlichst eingeladen. Zur Erneuerung und Festigung des wahrhaft katholischen Lebens gibt es kein besseres Mittel als geschlossene Exerzitien. Anmeldungen möge man recht recht bald gelangen lassen an Herrn Kaplan Granderath in Neuß.

Anläßlich der Erstkommunionfeier der Schüler der Oberrealschule ist das Beflaggen der Häuser in den üblichen Farben am 21. und 22. Juni cr. gestattet.

Marianische Jünglings-Kongregation St. Marien. Sonntag vormittag ½11 Uhr Vorstandssitzung der Kongregation sowie des Jungmännervereins. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Die Altaraufbau-Vereinigung Hermannplatz läßt, da noch Unkosten zu decken sind, bitten, den Sammlerinnen einen Beitrag zu geben.

Die Korpsführer des Neußer Bürger-Schützenvereins laden hiermit alle Chargierten zu einer Vorbesprechung auf morgen Sonntag 11 Uhr im oberen Saale „Marienbildchen" ein.

Musikalisches. Der Rheinische Sängerbund veranstaltete im Unterbund Düsseldorf am 16. Juni im Kaisersaal der städt. Tonhalle in Düsseldorf ein Konzert. Zur Ausführung waren eingeladen der Düsseldorfer Männergesangverein (E. V.), die „Eintracht" Düsseldorf-Mörsenbroich, der Quartettverein (E. V.) und die „Cäcilia" Neuß. Daß der Unterbund durch die Vereine dem Konzert einen besonders künstlerischen Glanz gab, bezeugten die ganz hervorragenden Leistungen bei den Einzelvorträgen. Mit reichem, gut geschultem Stimmenmaterial trugen die an Sängerzahl stattlichen Vereine schwere Chorwerke bestens bekannter Meister der Tonkunst vor, die von der zahlreichen Zuhörerschaft sehr beifällig aufgenommen wurden. Aber auch die schönen Volkslieder im zweiten Teil des Programms waren herrliche Perlen des deutschen Männergesanges. Besonders stürmischen Beifall fanden die Vorträge der Neußer „Cäcilia", die im ersten Teil die große Composition „Fata Morgana" von W. Wiltberger (Dirigent der Cäcilia) vollendet zu Gehör brachte. Im zweiten Teil des Konzerts sang die „Cäcilia" den Wagnerschen Chor „Elsula". Nach diesem Vortrag ruhte der begeisterte Applaus nicht eher, bis die wackeren Neußer Sänger das Podium wieder zu einer Zugabe betraten. Zum Schluß der großen Veranstaltung vereinigten sich die vier Vereine zu einem Gesamtchor. Ueber 400 Sänger sangen unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Wick (Quartettverein Düsseldorf) den imposanten Chor „Morgenlied" von Rietz. Herrlich, mit mächtigem, tonreinem Klang wurde die schöne Komposition wiedergegeben, als eine mächtige Ovation zu Ehren des deutschen Liedes.

Wie sehr die Straßenbahnlinie Neuß-Grimlinghausen einem Verkehrsbedürfnis entgegenkommt, zeigte sich gleich am ersten Tage ihrer Eröffnung. Die Wagen der Linie waren den ganzen Tag über stark besetzt.

Städtisches Museum: Ausstellung Ritzenhofen. Der überraschende Erfolg der Gemälde-Ausstellung von Hubert Ritzenhofen Düsseldorf im hiesigen Museum ladet aufs neue die Kunstfreunde von Neuß zur Besichtigung ein, da einige weitere Werke zur Schau stehen. Der längst begründete internationale Ruf des Künstlers, der in Ausstellungen in Brüssel, Amsterdam usw. glänzende Erfolge erzielt hat, ist aus seinen auch in Deutschland mehrfach preisgekrönten Arbeiten durchaus erklärlich. Um so erfreulicher ist das Verständnis der Neußer, die durch Kauf verschiedener Bilder das solide Können des schaffensfrohen Meisters der Farbe unterstützt haben. Die äußerst billigen Preise für wirklich künstlerisch Hochwertiges sind in der Ausstellung zu erfahren. Eintritt an Sonntagen 11—1 Uhr frei, an Wochentagen gegen Eintritt beim Museumshauswart.

Der Ziegenzuchtverein Neuß-Stadt hält am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Marienbildchen seine diesjährige Generalversammlung ab. Tagesordnung: Vorstandswahl, Grasverteilung sowie Neuannmeldung der Mitgliedschaft für den Ziegenzuchtverein Neuß-Stadt.

Vandalismus auf der Eisenbahn. Der Rücksichtslosigkeit der Reisenden verdankt die Reichsbahn recht große Ausgaben, für die ihr Einnahmen nicht zufließen. Ein nach kaufmännischen Grundsätzen recht übles Geschäft. In einem Direktionsbezirk ist festgestellt worden, daß sich die Zahl der zertrümmerten Fensterscheiben in den Personenwagen zu den von den ermittelten Tätern bezahlten in einem Zeitraum von nur drei Monaten, wie 103:1 verhält. Von 7590 beschädigten Fensterscheiben wurden nur 78 Scheiben von ersatzpflichtigen Personen bezahlt. Um dem Uebelstand zu steuern und der Rücksichtslosigkeit von gewissen Reisenden entgegenzutreten, hat die betreffende Direktion wiederholt allen Bediensteten, die zur Ermittelung und Ersatzpflicht der Täter beitragen, Belohnungen zugesagt, hoffentlich gelingt es auf diesem Wege, die Reisenden zu größerer Vorsicht zu veranlassen.

Bezirksverband der katholischen Arbeitervereine Neuß-Grevenbroich.

Der Extrazug für die große Kundgebung der kath. Arbeiter in Kevelaer am 5. Juli ist bestellt. Der Sonderzug wird nach folgendem Plane gefahren:

a) Hinfahrt am 5. Juli:
Gustorf ab 6.30 vorm., Grevenbroich ab 6.36 vorm. Kapellen ab 6.47 vorm., Neuß ab 7.08 vorm., Kevelaer 8.35 vorm.

b) Rückfahrt am 5. Juli:
Kevelaer ab 8.10 nachm. Neuß an 9.35 nachm. Kapellen an 9.56 nachm., Grevenbroich an 10.07 nachm., Gustorf an 10.15 nachm.

Die Abnahme der Karten kann vom 25. Juni ab bei der Fahrkartenausgabe in Gustorf, Grevenbroich, Kapellen und Neuß erfolgen. Die Karten sind nur für den Sonderzug gültig und müssen bis zum 3. Juli mittags gelöst sein. Die Fahrkosten betragen wie die Eisenbahndirektion in Köln mitteilt, von:

Gustorf—Kevelaer und zurück	3,40 ℳ
Grevenbroich—Kevelaer und zurück	3,30 ℳ
Kapellen—Kevelaer und zurück	3,— ℳ
Neuß—Kevelaer und zurück	2,60 ℳ

Für den Bezirksverband Neuß hat das Sekretariat das Lösen der Fahrkarten übernommen, die Vereine werden gebeten, das Geld bis zum 1. Juli dem Sekretariat zu übermitteln.

Für den Bezirksverband Grevenbroich müssen die einzelnen Vereinsvorstände sich frühzeitig um die Lösung der Fahrkarten bemühen.

Gerichtliches.

Sitzung des Amtsgerichts zu Neuß vom 17. Juni. Schlosser Wilhelm Th. aus Düsseldorf-Heerdt war bei der Firma Z. mit Montagearbeiten beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit nahm er einen Treibriemen mit. Der geständige Angeklagte wurde in eine Geldstrafe von 50 Mark genommen. — Schlosser Nikolaus R. von hier wurde beschuldigt, in einem hiesigen Gemüsegeschäft einen Zehnmarkschein von der Theke entwendet zu haben. Mangels ausreichenden Beweises erfolgte Freisprechung. — Landwirt Johann Sch. und Landwirt Martin Br., beide von Holzheim, wurden angeklagt, dem Landwirt Josef E. von hier eine Doppelegge vom Felde entwendet zu haben. Zwecks Zeugenladung mußte die Sache vertagt werden. — Ehefrau Peter Kl. von hier sollte sich wegen Betrugs verantworten. Da sie nicht zum Termin anwesend war, mußte die Sache vertagt werden. Es wurde Vorführungsbefehl erlassen zum nächsten Termin. — Anstreicher Karl G. von hier klagte gegen den Studienrat N. aus Neuß wegen Beleidigung. Beklagter hatte Widerklage erhoben. Beide Parteien wurden der Beleidigung für schuldig, aber für straffrei erklärt.

Aus dem Landkreise.

Mütterberatungsstunden im Landkreise Neuß.

Gohr: Dienstag, den 23. Juni, um 3 Uhr in der Schule; Büderich: Mittwoch, den 24. Juni, um 3 Uhr im Bürgermeisteramt; Nettesheim: Mittwoch, den 24. Juni, um 3 Uhr in der Schule am Bürgermeisteramt; Rommerskirchen: Donnerstag, den 25. Juni, um 3¼ Uhr in der Schule; Sinsteden: Freitag, den 26. Juni, um 4½ Uhr in der Schule.

Sprechstunden wie gewöhnlich.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Neukirchen-Hülchrath, 20. Juni. Man schreibt uns: Auch für die beiden Pfarreien Neukirchen und Hülchrath beabsichtigt man, eine gemeinsame Schule, also außerhalb des Pfarrortes, zu errichten, wodurch die uralte ländliche Eigenart, nach der die Schule bei der Kirche gehört, mit einem Schlage vernichtet wird. Bei den Eltern der Kinder herrscht hierüber große Erregung, zumal manchen Kindern, wie denen von Gubisrath, Pfannenschuppen, Mühlrath ein Schulweg von wenigstens einer halben Stunde zugemutet wird. Allen Kindern aber, auch denen der Pfarrorte, wird dadurch der Besuch der hl. Messe an Wochentagen unmöglich gemacht, da auch diese jetzt einen Weg von mindestens 20 Minuten, und zwar nicht wie in Städten durch Häuser geschützt, sondern ganz im Freien zu machen haben. Wieviel trägt nicht ein solcher Schulweg zur Verwilderung und Entsittlichung der Kinder bei. Man sollte doch meinen, man müßte alles tun, um die Jugend vor sittlichen Gefahren zu schützen. Die Erregung der Eltern ist um so größer, da der hiesige Gemeinderat die Ausarbeitung der Pläne, wenn auch unverbindlich, genehmigt hat. Man sieht also, wohin die Reise des Gemeinderates geht. Eine Reihe von Gemeinderatsmitglieder hat eben keine Kinder und darum auch kein Verständnis für die Sorgen der Eltern. Warum regt sich der Elternbeirat nicht, der doch ein wichtiges Wort in dieser Sache mitzusprechen hat? Soviel ist sicher, daß bei der nächsten Gemeinderatswahl von den mit Kindern gesegneten Eltern kein Kandidat eine Stimme bekommt, der bei der Verwirklichung dieses sonderbaren Planes irgendwie mitgewirkt hat.

Bürger Hemmerdens!
Aus Anlaß der Jahrtausendfeier am Sonntag:
Die Fahnen heraus!

Hemmerden, 18. Juni. Aus Anlaß der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reiche veranstaltet der Ortsausschuß für Jugendpflege am Sonntag, den 21. Juni nach dem Hochamte eine Feier im Schützenzelt. Neben der Festrede, die ein auswärtiger Redner halten wird, werden die beiden hiesigen Gesangvereine zwei Rheinlieder zum Vortrag bringen. An alle Bürger ergeht die dringende Bitte zur regen Beteiligung an dieser Feier.

Aus Nah und Fern.

M.Gladbach, 20. Juni. Die Eröffnung der Hauptfestwoche der Jahrtausendfeier beginnt mit dem morgigen Sonntag. Eine besondere Anziehungskraft wird die Autoreklamefahrt in Verbindung mit einem Blumenkorso des Vereins der Rosenliebhaber haben, der um 2 Uhr nachmittags beginnt. Abends ½10 Uhr ist allgemeine Illumination.

Von der Ahr, 18. Juni. Einen einzigen Genuß bildet die Weinblüte in diesen Tagen durch ihren charakteristischen Geruch. Besonders morgens und abends ist das Ahrtal von Weinblütengeruch durchschwängert.

Kreuzburg (Thür.), 19. Juni. Unsere Stadt beging vor kurzem die 700-Jahrfeier der Errichtung ihrer steinernen Werrabrücke durch den thüringischen Landgrafen Ludwig, den Gemahl der heiligen Elisabeth. An der Feier nahm u. a. teil der Landgraf Chlodwig von Hessen-Philippsthal, ein Nachkomme des Landgrafen Ludwig.

Essen, 19. Juni. Ein polnischer Staatsangehöriger, der aus dem polnischen Militärdienst desertiert war, wollte beim hiesigen polnischen Vizekonsul Lechnowski um eine Unterstützung nachsuchen. Als ihm diese verweigert und der Paß abgenommen wurde, gab er drei Schüsse auf den Konsul ab, die diesen schwer verletzten. Eine Kugel drang ihm in den Bauch. Der Konsul war abends noch nicht vernehmungsfähig. Der Täter wurde verhaftet.

Das Jahrtausendfestspiel im „Malkasten".

Am Donnerstag, dem Tag der Jahrtausendfeier der Provinz als solcher, konnte die Stadt Düsseldorf den illustren Gästen eine Probe ihres Kunstgeistes darbringen. Im „Malkasten", dessen Kostümfeste sei langem bekannt und berühmt sind, war eine Festhalle errichtet, die weit über 1500 Plätze hatte. Hier ging zum ersten Male das Festspiel „Werden und Wirken" von Aller über die Bühne. Die große Anzahl mitwirkender Kräfte, die wirkungsvolle Bühnendekoration und die glänzenden Kostüme gaben dem Ganzen einen imposanten, feierlichen Anstrich. Herr Oberbürgermeister Dr. Lehr begrüßte die Vertreter der Regierungen und Behörden unter Herrn Reichskanzler und warf einen Blick auf Düsseldorf als Kunststadt.

Das Stück selbst ist weniger ein Spiel als eine Bilderfolge. Die Grundtendenz ist, den Traditionsschatz zu zeigen, den das Rheinland durch die Jahrtausende hindurch fortentwickelt hat. Die ersten Bilder greifen bis in die prähistorische Zeit und zeigen u. a. die Erfindung des Feuers. Diese Bilder fallen aus dem Rahmen des Ganzen. Man fragt sich: weshalb mußte die Prähistorie in den Geschichtskranz der Bilder eingezogen werden? Bilder der Sagen und Geheimnisse folgen. Es zeigt ein Bild die erste Berührung mit den Römern. Es folgt die für Deutschland so bedeutende Berührung mit dem Christentum, dargestellt durch eine Wunderepisode des hl. Suitbertus. Dann sind wir im Mittelalter des Ritterschlages und des Ritterkampfes. Es entrollt sich das wohl dramatisch packendste, weil Handlung zeigende Bild der Worringer Schlacht. Ein eindrucksvolles Stück ist die Aufruhrrede des Mönches an die Bauern und Handwerker gegen den pflichtvergessenen Erzbischof von Köln. In der Schlußszene die Zeit von heute. Die deutsche Glocke am Rhein steht festlich zur Weihe da. Der Meister, die Arbeiter, der Mönch sprechen ihre Weihesprüche. Ein Schwur ist's, deutsch zu bleiben am Rhein. Ein stolz Bekenntnis zur Weltkraft Deutschlands. Und vorbei ziehen noch einmal die Gestalten der Vergangenheit. Der Fähndelschwinger schwingt die Fahne. Unter Fähndelschwingen singen Spieler und Versammlung die Nationalhymne. Das ist der packende Schlußakkord des Spiels, der hinreißt wie ein Strom, der über seine Ufer tritt.

Die Idee, die Tradition des Rheinlandes aufmarschieren zu lassen, ist sehr gut. Der junge Germane ist die Hauptfigur. Wir sehen ihn wieder als Ritter, als Glockengießer. So schreitet das, was unser Volk symbolisiert, aus alter Zeit in Gegenwart. Manche der Bilder scheinen etwas zu weit hergeholt. Um 5 Uhr begann die Veranstaltung. Um 8 Uhr war die Darbietung zur Schlußszene gediehen, nachdem man von den 10 Bildern drei große weggelassen hatte! Wir glauben, daß das Fehlen abstrakter Symbolszenen nicht geschadet hat. Das Stück reißt mit. Er ist ein kühner Versuch, Tradition zusammenzustellen und er darf als gelungen betrachtet werden.

Nach Schluß des Festspiels entwickelte sich in dem Garten des „Malkastens" das übliche, recht stilvoll in allen Abteilungen aufgebaute Kostümfest. Zirkus, Indianerhaus, Kaffeestube, Landsknechtstroß, Tanzbär, Restaurant — alles war da.

Apropos: So ein Blick hinter die Kulissen war interessant: Römer im Schmerbauch, Ungetüme mit harmlosem Kindergesicht, grellbemalte Orientalen, eisenklirrende Ritter mit professoraler Hornbrille u. a. Glückliches, sonniges Gemisch von dem, was man ist und dem, was man scheinen muß!

Turnen Spiel ** Sport **

Die Motorräder auf der Eifelrundfahrt.

Die Eifelrundfahrt 1925 hat mit dem Siege der deutschen Marke geendet. 78 Startberechtigte in der Motorradgruppe traten in den einzelnen Klassen an. 38 deutschen Marken standen 22 englische, 9 amerikanische, 4 italienische, eine schweizerische gegenüber. Bahofer (München) fuhr die schnellste Tour.

Klasse I bis 175 ccm gestartet 6. 1. Fred Henn (Düsseldorf), DKW, goldene Medaille, 2. Vanneste (Courtrai), Ready, silberne Medaille.

Klasse III 175 bis 250 ccm gestartet 8. 1. A. Sieber (Düsseldorf), Velocette, goldene Medaille, 2. S. Dorst (Düsseldorf), Velocette, silberne Medaille.

Klasse III über 250—350 ccm, gestartet 24. Piero Gherfi (Rapallo), Sunbeam, goldene Medaille, 2. Mario Gherfi (Rapallo), Frera, sieblrne Medaille, 3. T. Geyer, (Dortmund) AJS, silberne Medaille.

Klasse IV über 350—500 ccm, gestartet 19. 1. Bauhofer (München), BMW, goldene Medaille, 2. Isaco (Genua), Moto Guzhi, silberne Medaille, 3. Nr. 91 Reich (München), BMW, silberne Medaille.

Klasse V über 500—750 ccm, gestartet 7. 1. E. Pätzold (Köln), Imperia, goldene Medaille, 2. E. Seifert (Köln-Mannsfeld), Scott, P., silberne Medaille.

Klasse VI über 750 ccm, gestartet 6. 1. E. Isslinger (Mannheim) NSU, goldene Medaille.

Klasse VIII über 350—600 ccm mit Seitenwagen. 1. L. Krämer (Köln-Mannsfeld), Imperia, P., silberne Medaille.

Klasse IX über 600 ccm mit Seitenwagen, gestartet 6. 1. P. Weyers (Aachen), Harley Dav., P. goldene Medaille, 2. Nr. 169 M. Palm (Köln), Harley Dav., P., silberne Medaille.

Die Motorklubs Köln und Genua veranstalteten einen Länderkampf, den Genua mit 858 : 406 Punkten gewann. Während bei den Trainings zwei tödliche Unfälle passierten, ging das Rennen selbst ohne Schaden ab. Die Regie der Veranstaltung wird als geradezu mustergültig gelobt.

Am zweiten Tage starteten die Rennautos. 12 Wagen traten an (5 Ausländer, 7 deutsche Fabrikate. Ein Ford fiel aus, weil er schon bei Brück ausgebessert werden mußte. In der Hauptklasse von 15 Runden über 38,2 Klm. zurückzulegen.

Die Ergebnisse stellen sich zu beachtlichen deutschen Siegen wie folgt zusammen:

Klasse I (bis 1 Liter, 10 Runden gleich 33,2 Klm.): Mederer (Köln) Opel, 5:45:34.

Klasse II (1 Liter bis einschl. 1,5 Liter, 12 Runden gleich 39,84 Klm.): 1. Lammertz (Aachen), Mercedes-Kompressor, 6:23:⅗; 2. J. Müller (Düsseldorf) gleich 498 Klm.): 1. Ludewig (Essen), Bugatti, 7:12:3⅓; 2. Tatenhorst (Bielefeld), Dürkopp; 3. Bolkhart (Bielefeld), Dürkopp.

Klasse IV (über 2 Liter, 15 Runden gleich 498 Kl.): 1. Rosa (Berlin) Alfa Romeo, 6:54:48; 2. Kaufmann (Burgfrieden), Steiger 4,5 Min. zurück.

Verein der Sportfreunde e. V.

Fußballabteilung ist Sonntag mit ihrer Reservemannschaft Gast bei V. f. L. in Benrath. Abfahrt mit der Elektrischen ab Bahnhof vorm. 8.45 Uhr. Keiner fehle, um die die diesjährige Saison gut abschneiden zu können.

Die 3. Elf liefert der gleichen von Benrath hierselbst an der Hammerlandstraße ebenfalls ein Gesellschaftsspiel. Hier ist man auf das Abschneiden der früheren 1a. Jugend gespannt, die erstmalig als Senioren spielen. Abstoß 11 Uhr.

1. Niederrhein. Bezirk Kreis 8b.

Gauspiele in Düsseldorf. Abfahrtszeiten mit der Straßenbahn bis Düsseldorf (Villa Leiffmann): vorm. 8 Uhr Damenfaustballmannschaft A. T. S. V. 03; vorm. 8 Uhr 1. Faustballmannschaft N. T. 1892; nachm. ½2 Uhr 1. Alte Herrenmannschaft A. T. S. V. 03; 2. Alte Herrenmannschaft A. T. S. V. 03; 1. Schlagballmannschaft A. T. S. V. 03.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V.

(Spielabteilung.) Sonntag fahren einige unserer Mannschaften nach Düsseldorf zu den Gauspielen zum A. T. V. Platze. Wenn selbst auch die Aussichten auf Sieg sehr gering sind, so muß doch alles daran gesetzt werden, um in Ehren zu bestehen. Die A. T. S. V. 03 spielt in grün-weiß.

Fußballklub Hülchrath-Hoisten 1914.

Pokalspiele. Sonntag nachm. 4 Uhr treffen sich in der Zwischenrunde Fußballklub Mettmann 1920 und Germania Eckamp. Beide Mannschaften haben gute Spieler. Anschließend 1. Elf F. C. Hülchrath-Hoisten und 1. Mannschaft des F. C. Jugend Morken Gesellschaftsspiel. In Morken mußten sich im ersten Spiel die Hülchrather geschlagen bekennen. Sonntag geben wir den Hülchrathern die besseren Chancen.

2. Mannschaft fährt nach Bedburg zum dortigen Ballspielverein.

Sportverein 1920 e. V. Holzheim.

Sonntag steigt die hier mit Spannung erwartete Erst-Staffel. Start am Vereinslokal H. Brücken „Zur Post" 10¾ Uhr. Leitung Herr Lehrer Wenzel.) Die Strecke führt durch das Dorf über die Landstraße zum Minkel, durch die Erft zum Lokal zurück. Mittags um 1½ Uhr treten zwei Fußballmannschaften aus beiden Vereinen gegenüber. Mittags um 3 Uhr spielt die „Alte Herren"-Mannschaft gegen die Aha der Sp. Vg. 12 (Weißenberg). 3 Uhr ist dann der Beginn der Hauptbegegnung: Sp. V. 20 1. M. gegen 1. M. Sp. Vg. 12. Abends im Vereinslokal gemütliches Beisammensein.

Kreis-Kegler-Bund Neuß.

Vom 5. bis 13. Juli findet in Neuß die erste Sport- und Werbewoche unseres Verbandes statt. In dieser Zeit soll auch ein Klubkampf für die bis jetzt noch nicht dem Verbande angeschlossenen Klubs stattfinden. Einladungen gehen den einzelnen Klubs zu. Heute abend in der Kgeisporthalle Glockhammer Preisverteilung. Nachher gemütliches Zusammensein.

Eifelverein.

Sonntag, den 21. Juni Tageswanderung von Wegberg durch das Schwalmtal nach Brüggen. Abfahrt 7 Uhr Reichsbahn. Führer: Diels — Molitor.

Deutsche Jugendkraft
Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Sportabteilung „Novesia."

Sonntag morgen trägt die 1a-Jugend ein Trainingspiel gegen die 1b-Jugend aus. Beide Mannschaften spielen in bekannter Aufstellung. Anstoß punkt 10 Uhr Burgunderstraße.

Klasse I bis 175 ccm gestartet 6. 1. Fred Henn

Concordia D. J. K. Holzheim.

Sonntag, morgens 11 Uhr, wird aus Anlaß der Platzeinweihung des Sportvereins 1920 und als würdiger Abschluß des diesjähr. Klubkampfes die große Erststaffel zum erstenmal gelaufen. Sie geht über 13,2 Kilometer und besteht aus 1 Motorradfahrer, 1 Geher, 2 Radfahrer, 4 Schwimmer und 10 Läufer. Ferner sind noch Jugend- und Schülerstaffeln ausgeschrieben. Die spannendsten Kämpfe sind natürlich an der Erft in Eppinghoven zu erwarten, wo es sich zeigen wird, ob Concordias Schwimmer den Vorsprung, den der Sportverein dank seiner vorzüglichen Langstreckenläufer bis hier haben muß, aufholen können. Wir nehmen an allen Staffeln teil. Pünktlich ½11 Uhr im Vereinslokal Heinr. Schornstein erscheinen! Im Klubkampf konnten wir den Sieg an unsere Fahne heften, ob uns das morgen wieder gelingt, hängt von jedem Teilnehmer selbst ab. Abends Siegerverkündigung im Festsaal von Heinr. Brücken (Zur Post).

Unser Vereinskalender

muß jeweils aus betriebstechnischen Gründen streng 5 Uhr nachmittags geschlossen werden. Es können daher Notizen für die morgige Nummer nur bis heute nachmittag 5 Uhr aufgenommen werden.

Handel und Volkswirtschaft

Fruchtmärkte.

Köln, 19. Juni. An der Getreidebörse notierten in G.-Mk. die 100 Kg. Frachtgrundlage Köln: Weizen inländ. 23,00—23,50, Roggen inländ. 18,50—19,00, Hafer inländ. 17,50—19,00, norddeutscher Hafer 20,50—23,50, ausland. Hafer 19,75—23,50, inländ. Futtergerste 00,00—00,00, inld. Wintergerste 00,00—00,00, inld. Sommergerste 00,00—00,00, grob. Mais 22,50—23,00, klein. Mais 23,50—24,00, Raps Ia. trocken 00,00—00,00, Weizenmehl (rein inl. 70% mit Auslds.-Weizen) 35,50—36,50 Roggenmehl 29,00—29,50, Weizenkleie br. mit Sack 11,75—15,50, Rübkuchen lose 15,50—16,00, Palmkuchen lose 17,50—19,00, Leinkuchen lose 23,50 bis 24,00, Sojaschrot brutto mit Sack 21,00—21,50, Trockenschnitzel 16,00—17,00, Zuckerschnitzel lose 00,00—00 Wiesenheu inl. lose neu 6—6,50, gepr. altes 9—10, Kleeheu inl. neues 5,50 bis 8,50, altes 11,50—12,50, Roggenstroh gepr. 4,50—5,00, Weizenstroh gepr. 4,00—4,50, Haferstroh gepr. 3,00—3,20, Rohmelasse 10,50—0,0.

Berlin, 19. Juni. (Produktenmarkt.) Amtlich wurden folgende Preise festgesetzt: Getreide und Oelsaaten für die 1000 Kg., sonst für die 100 Kg. ab Station. Die Preise verstehen sich in Goldmark oder Rentenmark: 4,2 Goldmark = 1 Dollar der Goldanleihe: Weizen. märk. 266—269, sächsischer 00-00, per Mai 000,00-000-000,00, per Juli 264,50-264,00-000. Roggen, märk. 212-216, amerik. frei Berlin 000-00, per Mai 000,00—0, Juli 210,00—210,50 bis 000,00, vomm. 00. Wintergerste 200—215, Sommergerste 225—242, Futtergerste 200—215, Hafer, märk. 232 bis 240, vom. 0-0, per Mai 00—00, p. Juli 191,00—192,00 bis 00,00, Mais loko Berlin 207-211, per Mai 000-000, Juli 000, Weizenmehl 33,75—36,25, Roggenmehl 29,25—30,50, Weizenkleie 13,20—00,00, Roggenkleie 14,00—14,10, Raps 360—370, Leinsaat 000-000, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, kleine Erbsen 25,00—26, Futtererbsen 21-24,00, Peluschken 21-23,50, Ackerbohnen 21,00—22,00, Wicken 23,00-26, Lupinen blaue 10-11,00, gelbe 13,50-14,50, Seradella 00,00-00, Rapskuchen 15,60-15,80, Leinkuchen 22,40-22,80, Trockenschnitzel 10,20-10,40, Zuckerschnitzel 00,00—00,00, Torfmelasse 10,00-0,00, Kartoffelflocken 19,40—19,60.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß.

am 19. Juni 1925.

Angekommen: Kahn „Henriette mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Johann" mit Papierabfällen von Rotterdam; Kahn „Fluviale 6" mit Kuchenmehl von Antwerpen; Kahn „Stromeyer 5" mit Tonerde von Mundenheim; Kahn „Joseph" mit Weizen von Rotterdam; Kahn „Karoline" mit Roggen von Antwerpen.

Abgegangen: Güterdampfer „Rhein-Schelde 8" mit Barht nach Antwerpen; Kahn „Zeeland" mit Oel nach Rotterdam; Kahn „Ome Jan" mit Heizkörpern nach Rotterdam; Kahn „Heilbronn" mit Koks nach Mannheim; Kahn „Ticino" mit Kohlen nach Basel.

Rauchet
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont, Köln a./Rh.

MAIZENA-Sommerspeisen.
Mit Stachelbeeren, Rhabarber, Kirschen, Himbeeren, Johannisbeeren und MAIZENA stellt man die bekömmlichen Fruchtsuppen und Fruchtflammeris her.
Kochbüchlein gratis durch die Deutsche Maizena Gesellschaft A.-G. HAMBURG 15.

...esdienst-Ordnung.

Sonntag, den 21. Juni 1925.

1. hl. Messe in Neuß ½6 Uhr in der St. Sebastianuskirche.

Münsterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr feierl. Hochamt, 10¼ Uhr Kindermesse mit Predigt, 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht für die Mitglieder der Jungfrauenkongregation in der Sebastianuskirche, 6 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu mit Predigt u. feierl. Weihe an das göttl. Herz Jesu.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe m. gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kreuzschule, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe. — 12 Uhr Andacht für die Verstorbenen, 1 Uhr Betstunde für die Jünglingskongregation, 2 Uhr Betstunde für die Männersodalität, 3 Uhr Betstunde für die Schulkinder, 4 Uhr Betstunde für die Jungfrauenkongregation, 5 Uhr Betstunde für den Mütterverein, 6 Uhr Complet mit Umzug.

St. Dreikönigenkirche: ½7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, ½11 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags ½3 Uhr Andacht, 5 Uhr Andacht zu Ehren des hlgst. Herzens Jesu.

St. Josefskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglingskongregation, 8¼ Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachmittags 1¾ Uhr Andacht für die Jünglinge, 2½ Uhr Christenlehre und Andacht.

Sebastianuskirche: 5½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr Andacht für die Mitglieder der Jungfrauenkongregation.

St. Barbara-Kapelle: ½9 Uhr hl Messe; nachmittags keine Andacht wegen des 40stündigen Gebetes in der Pfarrkirche.

Samstag 7 Uhr hl. Messe.

Alexianerklosterkirche: An allen Sonn- und Feiertagen: 7½ Uhr hl. Messe, 8¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 4½ Uhr Andacht mit sakramentalem Segen.

Jeden zweiten Sonntag, nachmittags 4½ Uhr Predigt, Litanei und sakramentaler Segen.

Jeden ersten Freitag im Monat (Herz-Jesu-Freitag) hl. Messe 7½ Uhr, Litanei v. heiligsten Herzen Jesu und sakramentaler Segen.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 4 Uhr Andacht.

Kamillianerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr feierl. Hochamt. — Nachmittags 5½ Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt.

Kapelle zu Selikum: ½8 Uhr hl. Messe.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: hl. Messen um 6, 6½, 7¼, 8, 9 Uhr.
Die Herz-Jesu-Andacht wird in der Woche mit der hl. Messe um 7¼ Uhr verbunden.
Samstag Abend 8 Uhr Salveandacht.

St. Marienkirche: hl. Messen 6, 7,10, ½8, ½9 Uhr.
Samstag 6 Uhr Salveandacht.

St. Dreikönigenkirche: hl. Messen ½7, 7,10, 8 Uhr.
Abends 7 Uhr Sakramentsandacht.

St. Josefskirche: hl. Messen 6½ und 7¼ Uhr.
Dienstag und Freitag 5 vor 8 Uhr hl. Messe (Lehrerseminar).

Sebastianuskirche: 7 Uhr hl. Messe.
Dienstag 5 Uhr Antoniusandacht.

St. Barbara-Kapelle: Samstag 7 Uhr hl. Messe.

Alexianerkirche: hl. Messe 7½ Uhr.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6¼ und 7 Uhr hl. Messe.

Kamillianerkloster: hl. Messen 6½, 7 und 7¼ Uhr.
Die Herz-Jesu-Andacht ist verbunden mit der ersten hl. Messe.

Festkalender zum Gebrauch des Schott'schen Meßbuches.

21. Juni Sonntag: 3. Sonntag nach Pfingsten S. 481. 2. Gebet zu Ehren des hl. Aloysius S. 696.
22. Juni Montag: Fest des hl. Paulinus S. 697.
23. Juni Dienstag: Fest des hl. Abinus S. [10]. 2. Gebet von der Vigil des Festes des hl. Johannes S. 699. 3. Gebet von der allers. Jungfrau S. 401. Letzt. Ev. S. 474.
24. Juni Mittwoch: Fest der Geburt des hl. Johannes des Täufers mit Oktav S. 700.
25. Juni Donnerstag: Fest des hl. Abtes Wilhelm S. 703; 2. Gebet von der Oktav S. 700.
26. Juni Freitag: Fest der hl. Märtyrer Johannes u. Paulus S. 703; 2. Gebet S. 700.
27. Juni Samstag: Von der Oktav wie S. 700; 2. Gebet von der Vigil von Peter und Paul S. 705. Letzt. Ev. von der Vigil S. 706.

Gohrerfest.

Die Fest- und Wallfahrtsoktav zu Ehren der hl. Odilia Jungfrau, Aebtissin und Pfarrpatronin

wird auch in diesem Jahre in althergebrachter Weise vom **3ten bis 4ten Sonntag nach Pfingsten,** d. i. vom 21. bis 29. Juni begangen.

1. An den **beiden Sonntagen** hl. Messen ½5, ½6, 7 (mit Predigt) und 8 Uhr. 10 Uhr **feierl. Lesitenamt** mit Predigt. 5 Uhr nachm. Festandacht mit Predigt.
2. An den Wochentagen 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt, am Donnerstag und Freitag 9 Uhr mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Odilia.

Näheres siehe Gottesdienstordnung.

Das Pfarramt Gohr.

Altaraufbau-Vereinigung Hermannsplatz bittet, den in diesen Tagen vorsprechenden Sammlerinnen einen **Beitrag** zu den hohen **Altar-Aufbaukosten** zu spenden.

Ihre Verlobung
geben bekannt:
Lisbeth Münchs.
Bruno Saldigk.
Neuss, Marienstr. 12, Berlin,
Sonntag, den 21. Juni 1925.

†
Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
A. J. Kamphausen
sowie deren Kinder
wird Montag, den 22. Juni, 9 Uhr in d. Münsterkirche gehalten, wozu hiermit frdl. einladet
Die Familie.

†
Das Jahrgedächtnis
der verstorbenen Eheleute
Gottfried Dahl
findet Montag, den 22. Juni, vormittags 8½ Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie J. Mösgen.

1 Drehstrom-Motor
1 PS., Fabrikat Bergmann, billig abzugeben.
Grefrath, Büttgerstr. 29.

Guterh. dunkelbl.
Kinderwagen
Brennabor, preisw. zu verk. Tückingstr. 12.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag Mittag 12¼ Uhr meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare

Frau Fritz Franken,

Katharina geb. Bender

plötzlich und unerwartet durch einen Unglücksfall, jedoch gestärkt mit den Tröstungen der katholischen Kirche, im Alter von 46 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um das Opfer des Gebetes für die liebe Verstorbene bitten

Im Namen der Familie:
Fritz Franken,
Johann Franken,
Peter Franken.

Büttgen-Driesch, Korschenbroich, Kleinenbroich, Schiefbahn und Neuss, den 18. Juni 1925.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. Juni, morgens 10 Uhr vom Trauerhause aus, gleich danach die Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 3 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager

den wohlachtbaren Jüngling

Heinrich Offer

nach langer schmerzhafter Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 13 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Eltern und Geschwister.
Neuss, den 19. Juni 1925.

Die feierlichen Exequien finden Montag, den 22. Juni, morgens 8 Uhr, in Weissenberg St. Josefskirche statt, gleich danach die Beerdigung.

Generalversammlung des Ziegenzuchtvereins Neuß-Stadt
am Sonntag Nachm. 5 Uhr im Marienbildchen. Tagesordn.: Vorstandswahl und Grasverteilung an die Mitglieder.

Verein der Aerzte der Kreise Neuß und Grevenbroich.
Von der Reise zurück.
Dr. Niggemeier,
Friedrichstr. 25.
Telefon 1186.

Haart Ihr Hund?
Frißt er schlecht? Kratzt er sich? So lassen Sie ihn scheeren! ff. Koupieren. Postkarte genügt.
Hundebehandlung
Loosen,
Düsseldorf, Friedensstr. 30.

†
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Donnerstag morgen 11 Uhr meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Bruder,

den wohlachtbaren Herrn

Hub. Adam Breuer

nach kurzer, schwerer mit grösster Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch die Tröstungen der kath. Kirche im 71. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Damm, Aldenhoven, Glehn,
den 18. Juni 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juni 1925, morgens 8½ Uhr vom Trauerhause aus statt: daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Bedburdyck, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten, diese als solche zu betrachten.

Wir drucken

Ganze Werke, Kataloge, Zeitschriften mit und ohne Illustrationen, ferner Prospekte, feine und einfache Drucksachen für Geschäftsbedarf

Sorgfält. Ausführung bei mässigen Preisen.
Gesellschaft für Buchdruckerei
Tel. 53. Neuß am Rhein. Tel. 53.

Von der Reise zurück!
Dr. med. H. Deselaers
Regierungsarzt a. D. beim Reichskolonialamt.
Spezialarzt für Haut-, Geschlechtskrankheiten, Licht-, Röntgen-
Diathermie-Behandlung, Blutuntersuchung.
Krefeld, Ostwall 67.

Chargierten-Versammlung.

Alle **Chargierten** des **Neußer Bürger-Schützen-Vereins** werden hiermit zu einer **Vorbesprechung** zur demnächstigen **General-Versammlung** höflichst eingeladen.

Sonntag morgen 11 Uhr im oberen Saale **Marienbildchen.**

Die Korpsführer.

Stadtgarten-Restaurant.
Inhaber: **Karl Nellen, Neuss.**
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Kaffee-Konzert
ab 7 Uhr
Tanz

Drusushof
Erftstraße 58. Telephon 23
Sonntag ab 6 Uhr:
— Tanz —
Eintritt frei. Eintritt frei.

URSULA-BRÄU
ZEICHEN DER BRAUEREI SEIT 1769 17 49 GESCHÜTZT DURCH DAS REICHS PATENTAMT Nr. 189153
„IM BIRKBÄUMCHEN"
L. Gatzweiler, Köln
Ursulastr. 5-7 Tel. Amno 843
2 Minuten vom Hauptbahnhof Dom, Hauptpost, an der Eisenbahnüberführung Marzellenstraße Eigelstein.
Bestes Kölsch und helles Edelbier
Gute bürgerliche Küche
Mittag- und Abendtisch

J.C.KÖNIG & EBHARDT
Geschäftsbücherfabrik - Großdruckerei
HANNOVER
*
AMERIKANISCHE JOURNALE
Neue einspaltige Journale
Einfache Spaltenbücher mit mehreren Geldkolonnen
*
Muster stehen gern zu Diensten
*
Wwe. C. Lucas
Niederstr. 25/27.
Crefelderstrasse 32.
Fernsprecher No. 883.

Nicht mit den Augen raucht
der Fachmann u. läßt sich nicht durch helle Farben bestechen, die oft durch graugrünliche Tönung Unreife verraten; er weiß, daß reifer Tabak die schöne sattbraune Farbe hat & nur ganz ausgereifte Blätter das würzig-weiche Aroma verbreiten und wohliges Behagen schaffen. Unsere neue Mischung zeigt das typische Tabakbraun vollreifer ÜBERSEEGEWÄCHSE und heißt:
Uralt
OLDENKOTT-AHAUS GEGR. 1760

Atlantik
Größter u. modernster Tanzpalast am Platze.
*
Jeden Sonntag ab 6 Uhr nachmittags
großes
Tanzvergnügen
Illuminierter Garten / Getränke nach Belieben
Eintrittspreis 1.— Mk. / Tanzen frei.

Gohr
Am 21., 28. und 29. Juni
Großes Preiskegeln
Erster Preis 100 Mark
Zweiter Preis 70 Mark
Dritter Preis 10 Flaschen Wein
3 Tagespreise.
Auf folgende Bilder je 1 Kugel.
Kegelfreunde ladet ein
Heinrich Schmitz.

Kaarster Kirmes.
An den beiden Kirmestagen
Große Festbälle,
wozu ergebenst einladet
Restaurant Michels
Inh. **Winkelhoch.**

Restauration „Hohenzollern".
Besitzer: **Josef Tillmanns,**
Capitelstr.- und Büttgerstr.-Ecke.
Jeden Sonntag: **Künstler-Konzert**
ausgeführt von ersten Kräften, in meinen umgebauten, 200 Personen fassenden Lokalitäten.

Mehrere Sofas, Plüsch, Ledertuch, Kunstleder, Cord, **alle Sorten Matratzen, Patentrahmen,** sowie **einzelne Möbel** spottbillig zu verkaufen.
Furtherstraße 180.

Quartettverein „Rheingold" Nievenheim.
Sonntag, den 21. Juni, abends 8 Uhr, im Saale von W. Dormann, Aufführung der
„Winzerliesel"
Operette in drei Aufzügen
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11¾ Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Sportverein 1920 Holzheim e. V.
Am Sonntag, den 21. Juni, anläßlich des **Abschlusses der leichtathletischen Wettkämpfe** zwischen obengenanntem Verein und der **„Konkordia"** finden **vormittags 11 Uhr:**
Großer Werbelauf,
nachmittags ab 2 Uhr:
Fußballgesellschaftsspiele
auf dem Sportplatze und **ab 5 Uhr:**
Großer Sportball
im festlich geschmückten Saale von **Heinrich Brücken** statt, wozu ergebenst eingeladen wird.
Der Vorstand.

Kräftiger Handwagen billig zu verkaufen.
Kapitelstraße 28.

Phot. Apparat (Leonar) 10×15 billig zu verk.
Chr. Schaurtestr. 10.

Samstag, 20. Juni 1925

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Jahrgang 52 — Nummer 140

Das Hultschiner Ländchen.

Der folgende Aufsatz eines geschätzten Hultschiner Mitarbeiters veranlaßt uns zu der Frage: Tun wir alles, was möglich ist, für unsere verlorenen Gebiete? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Wie oft hören wir Klagen, daß Deutsche nicht einmal wissen, wo dieses oder jenes verlorene Gebiet liegt! Was unsere treudeutschen Schmerzgebiete im Südosten anbelangt, so machen wir auf eine große Gefahr aufmerksam, die endlich gemieden werden muß. Im Reiche hat man es sich leider allzusehr angewöhnt, jeden Deutschsprechenden aus dem Osten, der durch den scharfen Akzent des Ostens auffällt, so wie einen halben Polen zu halten. Wie schmerzlich muß es manches treudeutsche Völkchen, das da drunten in schwerem Nationalitätenkampf steht, berühren, sich so mißverstanden zu fühlen. Mancher redet feinstes Hochdeutsch und ist ein ausgemachter nationaler Lump. Die treuen Freunde aus dem Osten aber sollen gerade hier im Westen, wo wir vieles mitempfinden, in ihrem schmerzlichen Ringen nicht vergessen sein! Wir hoffen, uns mit wachsender Sorgfalt dem Kampfe für ihr Selbstbestimmungsrecht widmen zu können.

In der äußersten Südostecke unseres Vaterlandes liegt das Hultschiner Ländchen, das durch die harten Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages ohne Abstimmung der Tschechoslowakei zufiel! Der Größe und Einwohnerzahl nach (340 qkm, 46 000 Einwohner) gehört es zu den kleinsten der verlorenen Gebiete. Wie ein düsterer Schatten wird ewig der 4. Februar 1920 vor den Augen der treudeutschen Bevölkerung schweben, jene Zeit aber unter Deutschlands Fittichen als eine schöne Erinnerung, als ein Traum von glücklichen und zufriedenen Tagen, bleiben.

Ueber fünf Jahre sind es her, seit die Hultschiner den Leidensweg beschritten haben. Manchem scheinen sie Jahrzehnte zu sein, da jeder Tag neue Leiden und Qualen, jeder Tag neue Enttäuschungen bringt. Wohl hat niemand gute Zeiten von den neuen Machthabern erwartet, auch nicht auf Grund der vielversprechenden Flugblätter, aber wenigstens gerechte Behandlung, Schutz des Glaubens, der kulturellen Güter, Erhaltung der deutschen Sprache, glaubte man von den Tschechen nicht nur erwarten, sondern fordern zu können. Weit gefehlt!

Mit Wehmut denkt jeder Hultschiner noch heute an die alten guten Zeiten zurück, wo es noch keinen nationalen Kampf gab, wo er noch sprechen konnte wie er es wollte, wo seine Kinder noch in der deutschen Sprache in der Schule unterrichtet wurden. Mit Freuden erinnert sich jeder Hultschiner an die guten Beziehungen zwischen Schule und Haus! Da wußten die Kinder noch nichts von Jan Hus und Freidenkertum! Wie glücklich war das Völkchen, als es noch selbst schaffen konnte am eigenen Ausbau in Gemeinde und Verwaltung, wo noch die Arbeit jedes einzelnen Menschen geschätzt und die eigene Ueberzeugung geachtet wurde! Die Steuern waren gerecht und erträglich, alle Eingaben wurden schnell und in gerechtem Sinne erledigt. Gefesselt wurden nur Verbrecher zum Gefängnis geführt, und jetzt bringt man angesehene Bürger hinter Schloß und Riegel. Mit ruhigem Gewissen können wir behaupten, daß jeder Hultschiner Bürger, der sein Deutschtum offen bekannt hat, bereits im Gefängnis einige Tage zugebracht oder Geldstrafe bezahlt hat.

Die fünf Jahre Besetzung des Hultschiner Ländchens gleichen einem Raubzug, einer völligen Ausplünderung des Volkes. Anfangs gab es keine selbstgewählten Gemeindevertreter, nur selbstherrische Regierungskommissare, die erst bei den Herbstwahlen 1923 in den meisten Gemeinden durch gewählte Vertreter abgelöst wurden. Im Parlament haben die Hultschiner trotz der vielen Interpelationen noch bis heute keine Vertretung.

Sehr schwer wurde die Bevölkerung durch die Besetzung in wirtschaftlicher Hinsicht betroffen. Das Hultschiner Ländchen hatte man aus dem wirtschaftlichen Ganzen Oberschlesien herausgerissen und dadurch ein blühendes Stück Land zum Sterben verurteilt. Wir haben in diesem Gebietsteil vorwiegend Arbeiterbevölkerung und Kleingewerbetreibende. An der Bahnstrecke Troggau-Kuchelna wohnen die Hausierer, die auch nach der Abtretung gezwungen sind, ihrem Erwerb in Deutschland nachzugehen. In der Gegend Kuchelna, Köberwitz und Bolotitz wohnen tüchtige Maurer, die einstens als Saisonarbeiter in ganz Europa, vor allem auch im Rheinland und Westfalen sehr geschätzt waren. Auch heute sind diese Arbeiter gezwungen, ihre Arbeit in Deutschland zu suchen. Kuchelna konnte einstens stolz sein, die größte Flachsverarbeitungsstätte Deutschlands zu beherbergen. Wie sieht es jetzt aus? Durch die unsoziale Bodenaufteilung im Ländchen kann nicht mehr die notwendige Flachsmenge angebaut werden, anderseits fehlt durch die ungünstige Grenzziehung das Absatzgebiet. Die Folge ist, daß 500 Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos geworden sind. Die Fabrik kann gegenwärtig nur noch einige Stunden arbeiten. Im südöstlichen Teile des Ländchens lebt bergbautreibende Bevölkerung. Hier liegen die beiden Gruben Anselm- und Oskarschacht. In den letzten Tagen hat die tschechische Grubenverwaltung sämtliche Arbeiter entlassen, die in einer deutschen Vereinigung organisiert waren. In einer Woche erreichten die Kündigungen die Zahl 300. Wohin sollte sich der Bergmann wenden um nicht seine Familie dem Hungertode preiszugeben? Von den Tschechen hat er als deutschdenkender Mann nichts zu erwarten. Die einzige Lösung bleibt auch hier für den Bergmann, in Deutschland Arbeit zu suchen. Durch diese neue Maßnahme sind viele Hultschiner gezwungen worden, auszuwandern. Dem Tschechen ist das recht, denn er hat auf diese Weise neue Plätze für seine Legionäre geschaffen.

Die vielen Proteste der Bevölkerung des Hultschiner Ländchens gegen die Lostrennung von Deutschland, das mannhafte Eintreten für die deutsche Sache und die Erhaltung und Erkämpfung der deutschen Kulturgüter dürften der Oeffentlichkeit zur Genüge gezeigt haben, daß Hultschin keine tschechische Tradition hat, sondern deutsch ist. Diese Bevölkerung, die sich in einer von privater Seite vorgenommenen Abstimmung mit 93,7 Proz. für das Verbleiben beim Deutschen Reiche erklärte, entbehrt jeden Minderheitsschutz, trotz der schönen Reden des Außenministers Benesch in Genf und der Humanitätserklärungen Masaryks. Zwei deutsche Schulen hat man dem Ländchen nur belassen. Die Errichtung von Privatschulen und Erteilung von deutschem Privatunterricht ist verboten. Was nützen die schönen Reden des Ministers Benesch? Es darf nicht bei leeren Versprechungen bleiben, das erfordert das klare unzweideutige Bekenntnis dieses Ländchens zur deutschen Nation, daß dieses Unrecht wieder gut gemacht wird. Und darum fordern die abgetretenen Hultschiner genau wie vor 5 Jahren, das elementare Recht der Selbstbestimmung.

Die Knechtstedener Gottestracht.

Die alte Abteikirche sah dieses Jahr schon mehrere große Festlichkeiten. Diesen Winter im milden Februar, den schönen Tag der Orgelweihe, an dem unser Gilbacher Dom ein hervorragendes Tonwerk erhielt, das allgemeines Lob gefunden. Der weiße Sonntag war Weihetag, ein reicher Segenstag für Missionshaus und Missionsland.

Der schönste Tag war aber doch der Fronleichnamssonntag, an dem seit Jahren das Missionshaus seine eigene Sakramentsprozession hält. Seit Jahren übt dieser schöne Tag auch seine ständig wachsende Anziehung auf die ganze Umgebung aus. Von nah und fern strömten sie herbei, um mit uns den lieben Herrgott zu loben und zu preisen, anzubeten und zu verherrlichen. Wurden doch allein gegen 1500 Radler und Radlerinnen gezählt.

Schon während des feierlichen Hochamtes konnte die Abtei die zahlreichen Gläubigen nicht fassen, die Kopf an Kopf standen bis hart an den Klerikerchor. Ein erhebender Anblick, wie ihn seit Jahren das ehrwürdige Gotteshaus nicht gezeigt. Es bot darum auch der Klosterchor sein Bestes. Die gut geschulten Studentenkehlen trugen Witts mehrstimmige Franz Xaver Preismesse in meisterlicher Weise vor, ein erhebender Kunstgenuß und eine religiöse Erbauung der frommen christlichen Seele. Dazu die feierlichen Zeremonien, die der Dörfler in seiner Heimatkirche ja nie zu sehen bekommt. Es war eine weihevolle Stunde im ehrwürdigen Gilbacher Dom.

Nach dem Hochamt begann dann die feierliche Sakramentsprozession durch die Wege und Anlagen des Missionshauses, wo hunderte von fleißigen Händen sich in den letzten Tagen geregt, den Prozessionsweg aufs beste und feinste zu schmücken.

Die Prozessionsordnung war eine andere als bisher. Zuerst kamen die Kinder, Jungfrauen und Frauen, dann die Klostergemeinde und das Allerheiligste, hernach nur noch die Jungmänner und Männer. Die Ordnung ist stramm und mustergültig durchgehalten worden. Es konnten darum auch manche Damen, die sich verspätet, leider nicht teilnehmen. Wir werden künftighin wenn möglich die Feier etwas später halten, um allen die Beteiligung zu ermöglichen.

Langsam zogen die langen Beterreihen durch die Räume der Brüderabteilung, durch den Wirtschaftsraum zum Klosterwäldchen. Fahnen und Blumenständer säumten den ganzen Weg, auf dem ein verschiedenfarbiger und figurenreicher Kunstteppich gelegt war. Im Wäldchen war der Hauptakt. Mitten im schattigen Blättermeer der antik geformte Altaraufbau, dessen Einzelformen sich leider nicht scharf genug abhoben. Auf zwölfstufigem Unterbau ragten vier mächtige Säulen empor, auf denen ein griechischer Giebel mit Kassettendecke aufruhte. Ein schöner halbdunkler Raum, in dem ein Altartisch mit feinbarockem Expositorium aufgestellt war. Hier schlug der Heiland für eine halbe Stunde seinen Segensthron auf. Ihm zu Füßen zwischen den Säulen und auf den Stufen die Geistlichkeit, und rings im Umkreise, dicht gedrängt die tausendköpfige Schar von frommen Betern. Es war ein erhebender Anblick, der einen in unserer glaubensarmen Zeit wieder froh und glücklich stimmen konnte.

Solch ein Schauspiel zeigt doch immer wieder die stark verwurzelte Gläubigkeit und biedere treue Frömmigkeit unseres Volkes, die in allen noch so traurigen Ereignissen standhält. Froh und mächtig stimmten sie alle in die gemeinsamen Gesänge ein, die sich im schattigen Wäldchen anhörten wie ein mächtiger Schwur ewiger Glaubenstreue an den eucharistischen Heiland. Manchem ist in dieser Feierstunde Herz und Gemüt weich geworden, der sonst vielleicht kalt und gleichgültig seinen Herrgott im Dorfkirchlein Sonntags besucht. Eine Weihe- und Segensstunde für alle, ein Augenblick fruchtbarer Einkehr und Umkehr für manchen. Und das soll unsere Herrgottstracht in Knechtsteden immer bezwecken, den eucharistischen Heiland preisen und den Seelen dienen, sie zum Heiland zu führen.

Für alle kam diese Weihestunde allzu rasch zum Ende. Von allem Schönen muß auf dieser Erde geschieden sein. Der Weg führte durch den Garten, dessen gut bestellten Beete reicher Blumenschmuck säumte. Weiter gings durch die Räume der Gymnasiasten, deren jugendliche Phantasie und kindlichtiefe Frömmigkeit in zierlichem, feinem Blumen- und Girlanden- und Beteschmuck wie auch in gigantischen Bauversuchen sich bekundeten. Weiter den Weg der Fratres, deren schon gemessenere Art aus dem ruhigen Gleichmaß der ganzen Zieranlage sprach. Ueberall hatten fleißige, sinnige Hände ihr Bestes geleistet, dem lieben Herrgott einen Triumphzug zu bereiten. Und das haben sie auch erreicht, dank der sehr zahlreichen Beteiligung der Bevölkerung. All den freundlichen Teilnehmern und insbesondere denen, die uns die Ausschmückung durch ihre Unterstützung ermöglicht, unseren innigsten Dank. Gottes Segen nahmen sie ja alle mit nach Hause und hoffentlich für recht lange, wenigstens bis zur nächstjährigen Gottestracht.

Beschleunigung der Schnellbahn Köln — Dortmund.

Düsseldorf, 18. Juni. Wie Direktor Tietmann der T. U. mitteilt, wurde in der Sitzung des Vorstandes der großen Düsseldorfer Ausstellung 1926 („Gefolei") beschlossen, bei der Eröffnung der Ausstellung auch bereits einen Teil der Schnellbahn Köln—Dortmund in Betrieb zu nehmen. Der Bahnbau soll mit besonderer Intensität zunächst im Düsseldorfer Bezirk ausgeführt werden, so daß auf der Strecke Düsseldorf—Duisburg die Bahn bereits bis zur Einweihung der Ausstellung betriebsfähig ist.

Der Arzt als Mörder.

Paris, 19. Juni. Der Fall Pougrat (von dem wir in Nr. 137 berichteten) wird immer spannender. Doktor Pougrat in Marseille, der unter dem Verdacht steht, seinen Freund Rumede durch eine Gifteinspritzung ermordet und später beraubt zu haben, soll nach dem „Berliner Tageblatt" den Geschäftsführer eines Restaurants umgebracht und beraubt haben, der angeblich bei einem Tanz vom Herzschlage getroffen wurde. Pougrat hatte die Leiche zuerst untersucht. Eine Brieftasche mit einigen tausend Francs war verschwunden.

Pougrat hat auch einer Patientin 50 Francs aus dem Portemonnaie entwendet. Einige Wochen später gab die kranke Frau vor ihrem Ende in Gegenwart des Arztes einer Freundin einen Schmuck im Werte von 20 000 Francs. Als das Begräbnis vorüber war, fehlte der Kasten, der den Schmuck enthielt. Dr. Pougrat scheint das willenlose Werkzeug von Verbrechern geworden zu sein.

Buchgemeinde
Bonn, Wittelsbacherring 9.
Verlangen Sie Prospekte!

Schlachten des Weltkrieges.

Nachstehend bringen wir unseren Lesern einen Auszug aus dem Kapitel „Jugend" des 10. Bandes der vom Reichsarchiv herausgegebenen Schriftenfolge „Schlachten des Weltkrieges", (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.). Werner Beumelburg schildert uns in diesem Band „Ypern" mit der ihm eigenen wuchtigen dramatischen Gestaltungskunst in flüssiger, ungemein lebendiger und ergreifender Sprache das opfermutige Sterben der deutschen „Kinder-Regimenter" in der 22 Tage währenden Schlacht an der Yser und um Ypern.

Becelaere.

Die Kirche von Becelaere war als Lazarett eingerichtet. Auf den Steinfliesen des Bodens war Stroh ausgebreitet, die Bänke wurden beiseite geschoben. Bis unter die Kanzel und neben der Orgel breitete sich das blutige Lager. Von der schmucklosen Wand herab starrte das Bildnis des Gekreuzigten.

Sanitäter schleppten einen nach dem anderen auf Tragbahren in die Sakristei. Dort drinnen arbeiteten die Aerzte in unermüdlicher Tätigkeit. Die Aermsten der Armen wurden von ihren zerschmetterten Gliedern befreit. Wenn die Tragbahre wieder herauskam, lag auf ihr ein regloser Körper mit wächsernem Gesicht. Die Sanitäter betteten ihn wieder in die Reihe.

*

„Kamerad, Kamerad ... wann komme ich an die Reihe ... ach, es brennt so, es brennt. Ich glaube, es dauert nicht mehr lange mit mir .. gib mir einen Schluck Wasser .. danke, danke. Ach, wenn du wüßtest, wie das hier brennt, hier mitten in der Brust ..."

Der alte bärtige Sanitäter kniet neben dem siebzehnjährigen Jungen und flößt ihm Wasser aus der Flasche in die zusammengebissenen Lippen.

„Sei nur stille, Kleiner, sobald der Doktor frei ist, kommst du an die Reihe. Sollst sehen, wenn die Kugel draußen ist, dann schmerzt es nicht mehr so. Hier, siehst du, habe ich eine Karte. Jetzt wirst du mir diktieren, und ich schreibe. Deine Eltern müssen doch wissen, daß du es gut überstanden hast."

„Ach ja, Kamerad, die Eltern müssen es wissen, ganz kurz und, das Sprechen, das schmerzt so. Es sticht so entsetzlich. Schreibst du kannst du mich auch verstehen? Du mußt mir ganz nahe kommen mit dem Ohr, damit ich flüstern kann. Schreibe: Liebe Eltern! Vergebt mir ..." Aber was sollen sie mir denn vergeben? Ach Gott, Kamerad, wenn ich jetzt sterbe, dann werden sie sich furchtbare Gewissensbisse machen, daß sie mich haben laufen lassen. Und glaubst du, sie werden mir das vergeben können: Nein, schreibe nicht so. Schreibe: „Liebe Eltern! Die Schlacht war entsetzlich. Wir waren mit einemmal mitten darin, gerade als wir dachten, es käme heute wieder nicht dazu. Wir stürzten darauf zu, ohne irgend etwas zu sehen, und die Kugeln mähten uns allesamt zu Boden, ehe wir noch das Gefühl gehabt, daß es nun in die Schlacht ging. Grauenvoll war der Anblick, und niemals wird aus meinen Ohren das Geschrei der am Boden sich Wälzenden weichen. Bis in meine Sterbestunde wird mich dies Entsetzen verfolgen ..." Nein, Kamerad, so können wir nicht schreiben. Sie werden glauben, ich sei feige. Und die Tanten werden sagen: „Seht ihr, er war noch viel zu jung, und es war eine große Sünde, ihn fortzulassen." Und dann wird meine arme Mutter sterben vor Kummer ... Jetzt weiß ich, Kamerad, wie du schreiben mußt. Schreibe: „Liebe Eltern! Der Schmerz in der Brust ist groß. Aber bald, ganz bald wird Euer Junge wieder bei Euch sein." Hast du geschrieben, Kamerad?"

„So Kleiner. Nun gib mir deine Hand, ganz vorsichtig. Siehst du, jetzt führe ich dir den Bleistift, wie ich es schon so vielen getan habe, die noch nicht schreiben konnten. Ganz langsam. Wie muß ich denn deinen Namen schreiben?"

„Euer Einziger," schreibe Kamerad. So habe ich immer geschrieben an die Eltern, wenn ich für eine Weile von zu Hause fort war ... Ach, Kamerad, kannst du den Doktor nicht fragen, ob ich jetzt an die Reihe komme? Ich glaube, es dauert gar nicht mehr lange. Es ist mir so dunkel vor den Augen. Meinst du, ein Schuß in die Brust, der könnte auch die Augen in Mitleidenschaft ziehen?"

„Das ist nur der Blutverlust, Kleiner, das geht wieder vorbei. Nun mußt du aber ganz still liegen und darfst gar nicht sprechen. Ich will den Doktor einmal fragen, ob er jetzt Zeit für dich hat. Und dann muß ich dort hinüber neben der Orgel, da liegt einer mit einem Schuß durch den Hals, und ich muß ihm den Kopf halten, damit er genug Luft kriegt. Wirst du fein stille liegen, Kleiner, bis ich zurückkomme?"

Der Kleine nickt stumm mit dem Kopf, indes seine großen Augen angstvoll betteln: „Komm bald wieder zu mir." Aber er läßt es sich nicht merken.

Als der bärtige Sanitäter von drüben zurückkam, um nach dem Kleinen zu schauen, lag der in tiefer Ohnmacht. Zwei Träger hoben ihn auf eine Bahre und trugen ihn langsam in die Sakristei. Behutsam ließen sie ihn auf den Operationstisch nieder. Man entfernte die zerrissenen Kleider vom Oberkörper und löste die verschmutzten, blutdurchquollenen Verbandsstoffe. Der Doktor beugte sich über das Gesicht des Jungen und untersuchte dann den Schuß in der Brust.

„Man kann ihm nur wünschen, daß er aus der Ohnmacht nicht wieder aufwacht ..." sagte er halblaut zu den Umstehenden. „Reinigen Sie die Wunde etwas und verbinden Sie ihn wieder."

Da trat der bärtige Sanitäter vor.

„Herr Doktor, er ist siebzehn Jahre."

„Siebzehn Jahre ..." wiederholte der Doktor und strich sich mit dem Arm über die Stirn ... siebzehn Jahre ..." und dabei stöhnte er wie ein Greis, obwohl er selbst nicht mehr als vierzig Jahre zählen möchte. Im Eingang zur Sakristei erschien schon die Bahre mit dem nächsten.

Der Doktor aber machte sich daran, den Kleinen zu operieren. Der bärtige Sanitäter stand daneben und betrachtete mit regungslosem Gesicht das blutleere Antlitz des Jungen.

Nach einer Viertelstunde trugen sie ihn wieder hinaus und legten ihn an seinen alten Platz, dicht unter dem Bild des Gekreuzigten. Der alte Sanitäter stand lange neben ihm und warf dann einen Blick auf die Karte, die er geschrieben.

„Liebe Eltern! Der Schmerz in der Brust ist groß. Aber bald, ganz bald werde ich bei Euch sein. Euer Einziger ..."

*

Am Nachmittage erhob sich das Brausen in der Luft zu einem rasenden Dröhnen. Leichtverwundete brachten die Nachricht mit, daß die Engländer von Gheluvelt bis nach Passchendaele einen großen Angriff unternommen hätten, und daß keine Reserven mehr auf deutscher Seite wären. Wenige Minuten später kam eine deutsche Batterie von vorn zurück mit verhängten Zügeln. Dicht vor Becelaere machte sie kehrt, schob ihre Geschütze in Feuerstellung. Und schon krachten die ersten Abschüsse, daß es laut in der Kirche widerhallte und die Verwundeten jäh emporfuhren von ihrem Strohlager.

Die Kirche war jetzt so mit Verwundeten angefüllt, daß fast kein freier Raum mehr auf den Steinfliesen war. Die Sanitäter, die mit immer neuen Tragbahren eintraten, mußten über die Leiber der Liegenden treten, bis sie noch ein Plätzchen fanden, wo sie ihre Last absetzen konnten.

Nach einer Stunde läßt das Feuer etwas nach. Allmählich kehrt Beruhigung ein. Alles geht seinen Gang, die Träger bringen ihre Last, die Aerzte arbeiten in der Sakristei, die Toten werden neben die Kirche getragen, ab und zu fährt ein Wagen ein paar Verwundete davon. Aber immer noch mehrt sich die Zahl.

Plötzlich am Spätnachmittag, als die Sonne sich schon rot färbte, erhob sich ein infernalisches Krachen. Niemand hörte es heranheulen. Es schien mit ungeheurer Raserei mitten vom Himmel herabzustürzen und auf die Kirche niederzubrechen. Im Bruchteil einer Sekunde vernimmt man das Aechzen und Splittern der Balken, den Einsturz von Wänden. Stinkender Qualm breitet sich überall. Es wird ganz finster.

Gerade als jener furchtbare Schlag das Deckengewölbe der Kirche von Becelaere zerriß, erwachte der Kleine aus seiner Ohnmacht.

Just als das Bild des Gekreuzigten von der Wand stürzte und im Geröll begraben wurde, streckte sich sein zerschossener Körper lang aus.

Der alte bärtige Sanitäter half ihn hinaustragen. Dort legten sie ihn zu den anderen neben der Kirche. Der Sanitäter nahm seine Uhr und seine Brieftasche an sich, drückte ihm die Augen zu, sprach niederknieend ein Gebet und schrieb dann unter die Karte an des Kleinen Eltern: „Gestorben in der Kirche von Becelaere. Friede sei mit ihm."

Einigung der deutsch-französischen Schwerindustrie.

Luxemburg, 19. Juni. Ueber die Verhandlungen in der Eisenzoll- und Kontigentsfrage, an denen von deutscher Seite Geheimrat Klöckner und Direktor Poensgen vom „Phönix" als Vorsitzender der Rohstahlgemeinschaft und Direktor Dr. Bruhn von Krupp teilgenommen haben, wird bekannt, daß das Kompromiß auf der Grundlage eines Einfuhrkontingents von insgesamt 1,7 Millionen Tonnen Eisen erfolgt ist, das in Zukunft zum halben Zollsatz über die Rohstahlgemeinschaft nach Deutschland übernommen wird. Von dieser Gesamtmenge ist Lothringen eine Quote von 800 000 Tonnen, dem Saargebiet eine solche von 600 000 Tonnen und Luxemburg eine solche von 300 000 Tonnen zugestanden worden. Es handelt sich um Vereinbarungen, die an bestimmte Voraussetzungen gebunden sind; ihre Wirksamkeit dürfte auch erst nach Abschluß der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen.

Frankreichs Selbsttäuschung über Elsaß-Lothringen.

Paris, 18. Juni. „Echo de Paris" weist gestern auf einen Artikel hin, den General Percin in einem südfranzösischen, sozialistischen Blatte veröffentlicht hat und in dem er sich mit der Reise des Präsidenten Doumergue und des Ministerpräsidenten Painlevé nach Elsaß-Lothringen beschäftigt.

Percin schreibt, wenn Doumergue versichert, das Herz der Elsaß-Lothringer sei französisch geblieben, so sei das nicht nur ein historischer Irrtum, sondern auch ein politischer Fehler. Die Revanche habe Frankreich Hunderttausende von Menschenleben gekostet und in Wirklichkeit habe kein Elsässer den Wunsch gehabt nach der Wiedervereinigung mit Frankreich. Revanche beim eigenen Volke heiße man Patriotismus, beim Nachbarn Imperialismus. — (General Percin war 1914 Mitglied des Obersten Kriegsrates.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Juni. Im Reichstag machte Präsident Löbe unter dem Beifall des Hauses die Mitteilung, daß er an den glücklich wiedergekehrten Nordpolforscher Amundsen ein Glückwunschtelegramm gesandt habe.

In der Aussprache über den Reichshaushalt des Innern spricht sich Abg. Drewitz (Wirtsch. Vergg.) für die Bewilligung der Etatsposition für die Polizei aus. Die Polizei müsse aber entpolitisiert werden. Auch die Technische Nothilfe müsse noch bestehen bleiben.

Abg. Kremer (D. V.) fordert größere Zentralisation der Polizei. Der Zeitpunkt des Abbaus der Technischen Nothilfe sei noch nicht gekommen.

Staatssekretär Zweiger hält es für einen der schönsten Erfolge des Führers der Technischen Nothilfe, wenn es ihm gelingt, auf die streikenden Arbeiter so einzuwirken, daß sie die Notstandsarbeiten selbst vornehmen. In den Arbeitsgrundsätzen der Technischen Nothilfe kommt zum Ausdruck, daß bei Streiks eine Fühlung mit den Gewerkschaften aufgenommen werden muß.

Abg. Frick (Ntl. Soz.) erklärt, daß die Völkischen den Anträgen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zustimmen werden, weil auch sie darunter leiden müßten.

Abg. Kube (Völkisch) mit „Heil"-Rufen der linken empfangen, tritt für eine bessere Besoldung der unteren Beamten der Schupo ein.

Die Anträge gegen den bayrischen Ausnahmezustand werden dem Rechtsausschuß überwiesen. Die Abstimmung über die Anträge zum Kapitel Technische Nothilfe werden wegen der schwachen Besetzung des Hauses zurückgestellt.

Es folgt die Beratung des Etatskapitels Gesundheitswesen, verbunden mit einer Zentrumsinterpellation, die sich für die oberschlesischen Flüchtlinge und Verdrängten einsetzt und die dafür getroffenen gesetzlichen Maßnahmen als unzulänglich bezeichnet.

Abg. Ulitzka (Zt.) hebt hervor, daß Wohnungsnot und Erwerbslosigkeit unter den bei der Abstimmung treu zum Reich gebliebenen Oberschlesiern erschreckend überhand nehme. Die Arbeitslosigkeit sei in keinem anderen Teil Deutschlands so groß, wie in Oberschlesien.

Anstelle der Notwohnungen müßten endlich Dauerwohnungen geschaffen werden. Besonders setzt sich der Redner unter Zustimmung seiner Parteifreunde für die Lehrer ein, die in erster Linie für das Deutschtum in erschlesien geworben hätten.

Eine sozialdemokratische Interpellation über die gleiche Frage begründet Abg. Stelling (SPD.). Allein für die um ihres Deutschtums willen Vertriebenen müßten 7000 bis 8000 Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

In Beantwortung der Interpellation weist Staatssekretär Zeiger darauf hin, daß die Ausgaben für die Flüchtlingsfürsorge den Ländern übertragen sei. Trotzdem habe die Reichsregierung den Wunsch, weiter wie sie es bisher getan habe, dazu beizutragen, daß die beklagenswerten Zustände in Oberschlesien beseitigt würden. Es seien Maßnahmen dahin getroffen. daß die Wohnungsnot in Oberschlesien in absehbarer Zeit behoben sein werde.

Die Redner aller Parteien stimmen den Ausführungen der Interpellation zu.

Die Pariser Presse zum Notenwechsel.

Paris, 19. Juni. Die Morgenpresse veröffentlicht nicht nur den Text der französischen Antwortnote, sondern auch größere Auszüge aus dem gestern abend veröffentlichten französischen Blaubuch.

„Echo de Paris" meldet: Zwischen Frankreich und Deutschland werde der britische Schiedsspruch aufgerichtet. Wenn Frankreich den Rhein überschreiten wolle, sei England Schiedsrichter und werde von den Interessen der englischen Auffassungen geleitet werden. Frankreich mächtiges Hindernis entgegenzustellen.

„Journal": Das wesentliche Thema sei, daß Großbritannien nur einwillige, die die Rheinlande interessierenden Schiedsgerichtsverträge zu garantieren. Denn diese Garantie beschränke sich auf den Teil der Weigerung, einen Konflikt vor das Schiedsgericht zu tragen oder einen Schiedsspruch anzunehmen. Es weigere sich, den Abschluß anderer Punkte als eine wesentliche Ergänzung, bestimmt, ein unmittelbares Ganzes zu bilden, anzunehmen. Außerdem behauptet die französische Note, sie sehe in dem Pakt mit Deutschland eine vollkommene Garantie des Friedens, während England darin nur eine Etappe erblicke. Man sehe also den Hintergedanken der Revision der Verträge.

„Petit Journal": Deutschland müsse, wenn es in den Pakt ohne Hintergedanken eintrete, befriedigt sein. Frankreich betrete den Weg, den Deutschland vorgezeichnet habe. Man verlange nichts als den Respekt der Friedensverträge und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Amundsens Nordpolflug.

Berlin, 19. Juni. Die Morgenblätter erfahren, daß die beiden Flugzeuge auf ihrem Polflug durch widrige Winde sehr stark nach Westen abgetrieben wurden. Am 22. Mai, 1 Uhr morgens, mußten sie, da die Hälfte des Benzins verbraucht war, zu einer Notlandung an einer Wasserrinne schreiten. Beide Flugzeuge wurden

sofort von Eismassen eingeschlossen.

Es war 87 Grad 44 Minuten nördlicher Breite und 10 Grad 20 Minuten westlicher Länge. Am 25. und und den folgenden Tagen versuchte man zu starten. Unter größten Schwierigkeiten, konnte schließlich eine der Maschinen wieder starten. Sie mußte aber wieder niedergehen.

Am 15. Juni gelang der Expedition mit beträchtlich verringerter Ladung ein neuer Start. Fast die gesamte Ausrüstung mußte über Bord geworfen werden. Die Expedition erreichte trotz des heftigen Nebels nach etwa neun Stunden das Nordkap, wo Amundsen die Verbindung mit vorüberfahrenden norwegischen Seglern aufnahm. Starke Stürme zwangen die Expedition, an der Westseite von Franklin Schutz zu suchen. Als auch an dem folgenden Tage der Sturm nicht nachließ, fuhren mehrere Mitglieder der Expedition mit Norwegern nach Kingsbay, um neues Benzin zu holen. Die Expedition traf eines Nachts in Kingsbay ein. Amundsen hält es für unwahrscheinlich, daß sich auf der europäischen Seite des arktischen Meeres überhaupt Land befindet.

Amundsen hat der „Vossischen Zeitung" einen Bericht über seine Nordpolfahrt übermittelt. Als die Flugzeuge am Nachmittag des 21. Mai in Nebel geraten waren, suchte Amundsen, mit Hilfe des Sonnenkompasses seinen Weg fortzusetzen. Während der übrigen Fahrt war die Sicht ausgezeichnet. Am Mittag des 22. sollte die Landung versucht werden. Die Flugzeuge befanden sich gerade oberhalb einer Wasserrille innerhalb des Eises. Die Flugzeuge gingen auf das Wasser der Rille herab. Das zweite Flugzeug wurde unmittelbar nach der Landung vom Eis eingeschlossen, und während die Flieger versuchten, das Flugzeug wieder frei zu machen, fror die Rille zu. Der Flug betrug genau 1000 Kilometer. Lotungen ergaben, daß das Meer unter dem Eise eine Tiefe von 3750 Meter hatte.

Aus einem dem „Berliner Tageblatt" zugegangenen Bericht geht weiter hervor, daß die Expedition, wenn sie noch weiter geflogen in nördlicher Richtung und erst dann versucht hätte, zu landen, sie tatsächlich den Pol erreicht haben würde. Der Rückweg wurde nach Osten angetreten. Um die Lebensmittelration zu strecken, wurden von diesem Tage ab nur 300 Gramm Brot pro Mann verabreicht.

Die Forscher sind von den Anstrengungen sehr erschöpft. Die Flugzeuge waren längere Zeit voneinander getrennt. Leutnant Elmsworth mußte einmal Omsdal und Dietrichsohn vom Ertrinken retten. Vom ersten Tage ab wurde die Brotration auf 300 Gramm gesetzt. Die folgenden 3 Wochen brachten Schwierigkeiten aller Art. Spalten entstanden im Eis. Die Expedition hat 100 000 qkm unerforschtes Gebiet beobachtet.

Glückwünsche der norwegischen Regierung.

Oslo, 19. Juni. Die Regierung und der Luftfahrtchef richteten an Amundsen anläßlich seiner Rückkehr Glückwunschtelegramme. Die Meldung, daß Amundsen zurückgekehrt ist, erregte überalle größten Jubel. Vor den Redaktionen der Zeitungen sammelten sich große Menschenmengen an.

Ehrensalut deutscher Kriegsschiffe.

Oslo, 19. Juni. Die deutschen Kriegsschiffe „Hannover" und „Elsaß" warfen heute im hiesigen Hafen Anker. Außer dem gewöhnlichen Flaggensalut wurden anläßlich der Rückkehr Amundsens weitere 21 Schuß abgegeben. Der deutsche Gesandte ging nachmittags an Bord. Mittwoch setzen die Schiffe ihre Reise fort.

Zwei ehemalige Offiziere als Verräter.

Berlin, 19. Juni. Vor dem Kammergericht hatten sich die ehemaligen Offiziere Viktor Häfner und Paul v. Zelewski wegen Verrats militärischer Geheimnisse an eine ausländische Macht zu verantworten. Häfner hatte sich den Franzosen als Spion angeboten und erhielt wegen versuchter Spionage fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Zelewski hatte sich an ein Mitglied der interalliierten Kommission in Berlin mit dem Angebot gewandt, daß er geheime Waffenläger wisse. Er erhielt die gleiche Strafe.

Ein Juden-Progrom?

Warschau, 19. Juni. In Ygierz bei Lodz wurde die Familie des jüdischen Totengräbers Feldon, Eltern, Tochter und zwei Söhne, ermordet. Die Leiber waren aufgeschnitten und die Gedärme herausgerissen. Die Gesichter waren furchtbar massakriert. Außerdem haben die Mörder einen Hund, eine Katze und sämtliche Hühner im Hofe abgeschlachtet. Fünf verdächtige Personen wurden verhaftet.

Glückwünsche fürs Rheinland.

Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat richtete an Oberbürgermeister Adenauer in Köln folgendes Telegramm: Der Reichsrat als verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder sendet der Stadt Köln und dem ganzen Rheinland die herzlichsten Glückwünsche zur Jahrtausendfeier. Möge der allen Deutschen heilige Strom an seinen Ufern bald wieder ein freies glückliches Volk sehen, dessen gerade in der jetzigen Not erprobte Treue zum deutschen Vaterland Jahrtausende überdauern wird.

Berlin, 19. Juni. Der Reichsinnenminister richtete an den Kölner Oberbürgermeister folgendes Telegramm: Die rheinische Kunst und Wissenschaft ist ein unlösbarer Bestandteil deutscher Kultur seit 1000 Jahren. Mit Ehrfurcht sehen wir in der Kölner Ausstellung die Schätze deutscher Kulturvergangenheit, deren Größe uns immer an die Verantwortung für die Zukunftsentwicklung mahnen soll.

Berlin, 19. Juni. Bei Eröffnung der Sitzung des Verwaltungsrats der Reichspost gedachte der Reichspostminister der Jahrtausendfeier der Rheinlande. Auf einstimmigen Beschluß des Verwaltungsrats wurde eine Kundgebung telegraphisch nach dem Rheinland übermittelt.

St. Sebast.-Bruderschaft Hemmerden.

Am 20., 21. und 22. Juni 1925:

Großes Schützenfest.

Samstag abend Ankündigung des Festes durch Böllerschießen, **Fackelzug** und **letzte Generalversammlung.**

Sonntag morgens Festgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr **Empfang von Durchlaucht** und **Ehrung der Jubilare** und **Gefallenen,** anschließend **Zug** durch den Ort. 4—8 Uhr

Tanzvergnügen, 8 Uhr **Festball** in beiden Lokalen. **Montags** 3 Uhr **Aufzug** und **Königsparade,** anschließend

Tanzvergnügen

in beiden Lokalen, 7½ Uhr **Proklamation** des **neuen Schützenkönigs** und **Zug** durch den Ort, 8½ Uhr

Krönungsball und Festball.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Preisausschreiben

hatte eine sächsische Firma nicht ausgeschrieben. Aber sie wollte die wirksamste Reklame feststellen. Deshalb stellte sie, wie das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" mitteilt, anläßlich einer Porzellanwoche bei ihren Käufern fest, **wodurch sie zu dem Kauf angeregt** worden sind.

Von 482 Personen, die Einkäufe getätigt haben, sind **153 durch Inserate,** 118 durch die Schaufensteranslagen, 76 durch Bekannte, 46 durch Verkäuferinnen, 31 durch Reklamezettel, die auf der Straße verteilt wurden, 30 durch die Ausstellung in den Geschäftsräumen, 12 durch den Chef des Hauses zum Kauf angeregt worden.

Danach **übertrifft,** so bemerkt das Blatt, die **Zeitungsreklame alle übrigen Reklamearten** an Wirksamkeit nicht unwesentlich. Wir möchten noch hinzufügen: trotz der ausnehmend schlechten Wettbewerbslage, die dem Inserat gerade in einem **solchen** Fall, **wie dem hier nachgewiesenen,** entgegenstand.

Unsere Nüsse Lösung

muß die in unserem Verlage erschienene reich illustrierte Broschüre

Die Lokomotive von Nuß durch Kunst und Wissen

von Dr. Gerhard Kallen

besitzen. Preis pro Stück Mk. 1.50.

Gesellschaft für Lokomotivkunde, Nuß a. Rh.

Mehrere reinr. **Schäferhunde,** 6 b. 7 Wochen alt, zu verkaufen.
Horrem 84.

Schöne ostfriesische **Milchschafe und Lämmer** billig zu verkaufen.
Neuß, Hammtorwallst. 44.

1 Gans mit 12 jungen Gänsen zu verkaufen.
Venloerstr. 99.

Wiesen- und Kleeheu

waggonweise laufend zu kaufen gesucht.

Ferd. Rehorst, Neuß,

Crefelderstr. 18. Tel. 455.

Glucke mit Küken zu verk. Weckhoven 91.

Zu verkaufen:

Geldschrank, Registraturschrank mit Rollverschluß, **Schreibtisch, Stehpult, Koks-Dauerbrenner, Handkarre, Sackstopfmaschinen, Elektromotor,** 2 PS.
Zu besichtigen
Büttgerstraße 40,
vorm. 9—12, nachm. 8—6.

Eine wenig gebrauchte **Schlafz.-Einrichtung** komplett, mit Gurtrahmen spottbillig zu verkaufen.
Furtherstraße 180.

Das **gebrauchte Küche** abzugeben.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-Kasko-Versicherungen (Kraftwagen-Einheits-Police).

Vertreter: **W. Hopstein,** Neuß. Erftstraße 66. Fernsprecher Amt Düsseldorf 16043.

Mittelschweres **Pferd** bis 7 Jahre alt, zuverlässig und treu gesucht.
Offerten unter **T 5894** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kaufe frischmelke u. fette **Ziegen**
Zahle die höchsten Preise.
Andr. Hintzen, Dirkes bei Neuß.

1 gutes zugfestes **Maultier**
zu verk. **Gohr 143.**

Echte Rattenfänger
3 Monate alt, billig zu verkaufen.
Hundeschule Loosen, Düsseldorf,
Friedensstraße 30.

Schäferhund
12 Mon. alt, zu verkauf.
Schorlemerstr. 9.

1. Jahrgang Heft 1 — 1. April 1925

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE Vierteljahrshefte

Internationale Zeitschrift für Wirtschaftswissenschaft u. Praxis

Inhalt des ersten Heftes:

Zum Geleit — Kapital und Arbeit von Prokurist Hans Grefen, Freiburg — **Deutschlands Volksvermögen und Volkseinkommen vor dem Kriege und heute** von A. Kühner, Mödchen — **Glossen zum Zinsproblem** von Dr. Lorenz Zach, Berlin — **Steuerbelastung und Volkswirtschaft** von Ministerialdirektor z. D. Dr. Paul Bousch, M. d. R. Berlin — **Grundfragen der deutschen Handelspolitik** von Dr. Georg Girisch, München — **Der Kampf um die Aktiengesellschaft** von Dr. Heinrich Lechtape, Münster — **Die Verselbständigung von Landwirtschaft und Industrie unter dem Gesichtspunkt der Volkswohlfahrt** von Dr. Richard Giesen, Crefeld
Anhang: Zeitfragen, Buchbesprechungen

Mitarbeiter: Ministerialdirektor z. D. Dr. P. Bousch M. d. R. Berlin, Professor Dr. Theodor Bogner, Karlsruhe, Universitätsprofessor Dr. Girisch, Freiburg i. B. Universitätsprofessor Dr. Graf Degenfeld, Würzburg, Direktor Hans Grefen, Freiburg i. B. Universitätsprofessor Dr. Wilh. Kalveram, Frankfurt a. M. Fabrikant Jos. Kraus, Witten, Dr. Heinz. Lechtape, Münster i. W. Universitätsprofessor Dr. Paul. Würzburg, Hans Rauch M. d. L., München, Professor Schäfer S. J., Essen u. a.

Herausgeber: Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands E. V., Essen. Schriftleiter: L. Carl Winkel, Essen 11. Verlag: Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands E. V. Essen-Ruhr 11. Fernsprech-Nummer 7182

Bezugspreis: Halbjährlich 3.— Reichsmark, Einzelheft 2.— Reichsmark

Hammond-Schreibmaschine
gebr., billig zu verk.
Gerhd. Engels & Cie.
Daselbst
weißer Truthahn
abzugeben.

Fahrrad
1 Herren- und Damenmarkenrad fabrikneuwett unter Preis abzugeben.
Druusstraße 76.

Ein fast n. 8sitz. **Break mit Verdeck,** ein u. zweispännig zu fahren ist billig zu verk.
Düsseldorf,
Wehrhahn 32. Tel. 4433.

Tod allen Wanzen
sowie jegl. Ungeziefer durch meine sicher wirkenden Mittel.
Hubertus-Drogerie
Bernh. Walge,
Niederstrasse 61.

Neu. Geschäfts-Dogcart
zu verk. Mühlrath 9, bei Kapellen-Wevelinghoven.

Kuchen und Torten

sowie Kleingebäck und Keks aller Art verfeinern Sie, wenn Sie nicht nur reines Weizenmehl verbacken, sondern das aufquellende und dadurch ausgiebige Mondamin zu Hilfe nehmen. Die aus Mondamin bereiteten Gebäcke werden besonders zart und locker. Hierzu kommt noch die leichte Bekömmlichkeit und der grosse Nährwert, den Mondamin als Kohlehydrat hat. Das kann Ihnen jeder Arzt bestätigen. Lassen Sie sich aber nichts anderes verabfolgen als

MONDAMIN

Bekanntmachung.

Die Kölner Kraftwagenbetriebsgesellschaft m. b. H. in Köln hat bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf die Genehmigung zum Betriebe einer Reihe von Kraftfahrzeuglinien nachgesucht.

Für den Stadtkreis Neuß kommen folgende Linien in Betracht:

Linie 4. Köln (Altstadt — Nippes — Worringen)— Dormagen — Zons — Stürzelberg — Grimlinghausen — Neuß.

Linie 5. Neuß — Hoisten — Gohr — Rommerskirchen.

Einsprüche gegen diese Vorhaben sind binnen einer Ausschlußfrist von 10 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung beim Bürgermeisteramt, Zimmer 253 (Tiefbauamtssekretariat) in Neuß schriftlich geltendzu machen.

Neuß, den 19. Juni 1925.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Thielemann.**

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 21. 6. 25 werden aus Anlaß der Kaarster Kirmes von 1 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends zwischen Schmalbach und Kaarst die Wagen der Neußer Straßenbahn viertelstündlich verkehren.

Neuß, den 16. Juni 1925.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Dr. von Hansemann.**

* Gohrerfest *

zu Ehren der hl. Odilia,

Jungfrau und Aebtissin und Pfarrpatronin wird auch in diesem Jahre in althergebrachter Weise **vom 3. bis 4. Sonntag nach Pfingsten,** d. i. vom 21. bis 29. Juni begangen.

1. An den **beiden Sonntagen hl. Messen** ½5, ½6, 7 (mit Predigt) und 8 Uhr. 10 Uhr **feierl. Levitenamt** mit Predigt. 5 Uhr nachm. Festandacht mit Predigt.
2. An den Wochentagen 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt, am Donnerstag und Freitag 9 Uhr mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Odilia.
3. Die **Predigten** werden von einem Lazaristen gehalten.
4. Täglich von morgens 6 Uhr an Gelegenheit zum **Beichten** bei mehreren Beichtvätern, die heilige **Kommunion** wird von 5 Uhr ab bis 8 Uhr gespendet.
5. Das altehrwürdige **Gnadenbildnis der hl. Odilia** ist unten in der Kirche zur Verehrung aufgestellt, **die hl. Reliquien der hl. Odilia und des hl. Apostels Mathias** werden den ganzen Tag über nach Bedarf von einem Priester auf dem Chore zur Verehrung dargereicht.
6. **Das geweihte Odilienwasser** zum Schutze gegen Augenübel und Krankheiten kann bei der Quelle am Pfarrhause entnommen werden, ebenda sind auch Wallfahrtsbüchlein zur hl. Odilia zu haben.
7. Allen frommen Besuchern wird der Bittgang um die Kirche zum Kalvarienberge empfohlen. Pilgerprozessionen erhalten bei ihrer Ankunft in der Pfarrkirche den Segen. Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Das Pfarramt Gohr, Kreis Neuß.

Leistungsfähige Kohlenhandlung
sucht für sofort tüchtigen

Stadtreisenden

zum Besuch von Privatkundschaft gegen hohe Provision bezw. gegen Gehalt und Provision.

Schriftliche Angebote mit näheren Angaben unter **P 5890** an die Exped. erbeten.

Wir suchen
für Neuss und Grevenbroich je einen gut eingeführten u. geschäftstüchtigen
Vertreter,
der in der Lage ist, sich persönlich mit der Werbung zu befassen. Erleichterungen durch neuzeitliche Versicherungsarten und Bestände von Altversicherten. Bewerbungen an den Vorstand in Stuttgart erbeten.
„Neue Stuttgarter", Lebensversicherungsbank A.-G.

Zu erwartende **Versichertendividende** mehr als 25% der Jahresprämie. Sparsamste Verwaltung. Grösste Billigkeit. Grösste Sicherheit.

Tüchtige
Tiefbauarbeiter
für **Kabel-Verlegung** sofort gesucht.
Michael Jos. Deined, Tiefbauunternehmer Rommerskirchen.
Anfragen bei Bauführer
Egbers
im Laufe des kommenden Dienstags am Ausgange der Stadt Zons in Richtung Dormagen.

Für unsere II Zylinderspinnerei suchen wir noch
Anmacher u. Anmacherinnen,
für Weberei
Weber u. Weberinnen,
auch jüngere zum Anlernen werden eingestellt.
Anton Wallraf Söhne,
Grevenbroich.

Empfehle als Namenstagsgeschenke.
Schirme
in prima Qualitäten und modernsten Ausführungen. Ueberzeugen Sie sich von meiner großen Auswahl und Preiswürdigkeit.
Reparaturen und Überziehen bei billigster Berechnung.
Hans Laues Schirmfabrikation Büttgerstraße 2.

Weggeworfene Millionen!

Ein Volkswirtschaftler hat kürzlich errechnet, dass in Deutschland jährl. ca. 15 Millionen Mk. für solche Reklamemittel weggeworfen werden, die nichts taugen, d. h. den Reklameverbrauchern nichts einbringen. Die Summe, die für derartige „Reklame" oder besser „Nichtreklame" jährlich weggeworfen wird, wird ja niemals zu errechnen sein, sicher ist aber, dass sie eher höher als niedriger ist.

Das allgemeine Urteil der Reklame-Großverbraucher ist: „Die beste und billigste Reklame ist die Zeitungs-Reklame"

Nachweisbar werden nach statistischer Feststellung von allen Beträgen, die für Reklame verausgabt werden,

mehr als 80 Prozent für Zeitungsreklame verbraucht.

Die Zeitungsreklame ist und bleibt das Rückgrat einer jeden Reklame. Erfolge können allerdings nur dann erzielt werden, wenn jedes Inserat

individuell, originell und schlagkräftig

ausgestattet ist. Die Reklame ist das wertvollste eines jeden Geschäftsbetriebes. Ihr muss man die sorgfältigste Pflege angedeihen lassen. Die Werbetätigkeit ist ein derartig umfangreiches Gebiet, wobei tausenderlei wichtige Punkte zu berücksichtigen sind, dass sie das ganze Können eines erprobten Fachmannes, der in der Praxis steht, beansprucht.

Sie haben es leicht!

denn wir stellen uns Ihnen jederzeit zur Verfügung, ohne dass Ihnen durch die Inanspruchnahme unserer Dienste irgendwelche Kosten entstehen. Vermittlung von Anzeigen auch für alle auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften.

*

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Gutgehende
Landmetzgerei
ganz massiv, Toreinf. mit neuem Schlachthaus wegzugshalber billig zu verk.
Jos. Seger, Metzger, **Aldenhoven** 68.
Kreis Grevenbroich.

2 kl. Häuser 4 u. 5 Zim. à 5000 M. 3000 Anz. z. vk. **Fischermann,** Glockh.

Lagerraum mit Bureau (u. Wohnung bevorzugt), in der Nähe der Bahn (auch Seitenstr.) zu mieten ges. Gefl. Off. mit Preisang. unter Y 99 an die Exp. dieser Zeitung.

Wohnungstausch.
Krefeld-Neuß.
Ges. wird in Neuß eine 3—4 Zimmerwohn., biete in Krefeld 3 Zimmer und 1 Vorratszimmer i. Mittelpunkt der Stadt.
Angebote unt. S 93 an die Exp. dieser Zeitung.

1500 Mark als erste Hypothek für mehrere Jahre **zu verleihen.**
Offerten unter N 88 an die Expedition ds. Ztg.

Berufstät. Dame (27 J.) **sucht möbl. Zimmer mit Frühstück evtl. auch volle Verpflegung** in gut bürgerlichem Hause.
Angebote unt. K 85 an den Verlag ds. Ztg.

Beamter sucht schön **möbl. Zimmer.** Offerten u. J 100 an die Exp. dieser Ztg.

Schlafstelle bei **braver** Arbeiter- oder **einfacher** Bürgerfamilie für einen **rechtschaffenen** Jugendl. gesucht. Ang. u. U 95 an die Exp. dieser Zeitung.

Selbst. Verwalter
zum 1. Juli gesucht.
Geschw. Schmitz,
Buschhof, Holzbüttgen bei Büttgen.

Zuverläss. Chauffeur
für Fordwagen zur Aushilfe für sofort gesucht.
Nur solche, die Fordwagen gefahren haben, wollen sich melden.
Bierverl. u. Mineralwhdl. **Wilh. Heidel,** Gladbacherstraße 227.

Erfahrenen, älteren **Schreinergehülfen** sucht
Johann Sticker,
Mech. Bau- u. Möbelschr., Neuß a. Rhein,
Selikumerstr. 2. Tel. 574.

Tüchtiger
Schmiedegeselle
sofort gesucht.
Peter Wolf, Osterath,
Schmiedemeister.

Jüngerer **Pferdeknecht** ges. Lohn 40–50 Mk. pro Monat.
Orken, Neustraße 13.

Gesucht werden z. baldigen Eintritt tüchtige berufsfreudige
landwirtschaftliche Arbeiter
Paul Franken,
Bickhauserhof,
Fr. Neuß, Post und Bahn Kapellen.
Ebendaselbst ein ers.
Mädchen
f. Küche u. Haus gesucht.

Bäcker- u. Konditorlehrling.
Sohn ordentl. Eltern in die Lehre ges. Zu melden Sonntag vormittag.
Dampfback- u. Conditorei **Arnold van der Wehst, Neuß,** Furtherstr. 106.

Gründlicher Unterricht i. Buchführung bis zur Bilanzsicherheit. Lehrgeld monatlich Mk. 5 . Nach Beendigung des Unterrichts kostenloser Stellennachweis. Ang. u. U 4211 an die Exped

Lehrling
mit guten Schulkenntn. f. Drogen- u. Farbengeschäft ges. Selbstgeschr. Off. unt. X 98 an die Exp. d. Ztg.

Jg. Mann f. Stelle als **Volontär**
in irgend einer Kolonialwarenbranche. Off. unter T 94 an die Exp. d. Ztg.

Für Drogerie
wird kräft. intell. Junge, Sohn achtb. Eltern, als **Lehrling** gesucht.
Selbstgeschr. Off. unter X 73 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiges
brav. kath. **Mädchen** welches in allen Zweigen d. Haushaltung u. Küche erfahren ist, sofort oder später gesucht.
Näheres Sternstr. 90.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich per sofort oder später tüchtiges fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit. (Waschfrau vorhanden.)
Frau Klein,
Crefelderstr. 39 I.

Kath. tüchtiges
Mädchen,
gegen hohen Lohn bei Familienanschluß gesucht.
Restaurant Knechtsteden.

In gut bürgerl. Privathaushalt findet ein properes, braves, älteres, in Küche und Hausarbeit selbständiges, gediegenes
Alleinmädchen.
Dauerstelle bei gut. Lohn.
Neuß, Bahnstraße 17.

Bess., ehrl., zuverl.
Mädchen
welches selbst. arbeiten u. i. Kochen erfahren ist, in kinderl. Geschäftshaushalt nach Bonn gesucht.
Familienanschluß.
Off. u. B 96 na die Exp.

Autovermietung Tel. 1025.
Empfehle meine Personenwagen für sämtliche Zwecke: Hochzeit, Kindtaufe, Fern- u. Stadtfahrten. Tag- u. Nachtzeit.
Autovermietung Tel. 1025
ist die bekannteste und älteste am Platze.
E. Dill.

Das „Schlosshräu"
der Freiherrlich von Thüngen'schen Schlossbrauerei in Thüngen bei Würzburg ist nur aus erstklassigem Malz und Hopfen hergestellt und daher sehr bekömmlich.
Alleinvertretung und Lager:
Franz Bienefeld,
Bierverlag und Mineralwasserfabrik.
Neuss. Telefon 644.

8tung!
Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Wachstuche und Rupfen (Bespannstoffe) **und in allen Farben Mk. 1.30 pr. Mtr.**
Alles in bester Qualität und niedrigen Preisen.
Tapetenlager Fr. Carl Gustorf,
Königstr. 38, Eingang Salzstrasse.

Suche baldigst braves, fleißiges
Mädchen
in Hausarbeit erfahren.
Ebendaselbst
Lehrmädchen
für Kolonialwaren ges.
Wilh. Sommer Nachf. Grevenbroich.

Haushälterin
in frauenlosen Haushalt auf dem Lande gesucht.
Off. erb. unter W 97 an die Exp. dieser Ztg.

Aeltere kath. Person
ohne Anhang
zu 2 Personen in einem Landhäuschen gesucht.
Briefe an **Frau W. Ringel, Kaarst** bei Neuß, F 28 Bahnhof.

Fleißig. ehrl. Mädchen von 15—17 Jahren ges.
Josef Stump, Büttgen, b. Steinstraße 4.

Braves fleißig., in allen Hausarbeiten erf. **Mädchen** zum 1. Juli gesucht.
Breitestraße 15.

Aelteres, erfahrenes **pflichttreues Mädchen** für herrsch. Haush. (fünf Pers.) für sofort oder spät. gesucht. Hoher Lohn.
Frau Apothekenbesitzer Rönsberg,
Giesenkirchen bei Rheydt.

Mädchen, in Küche und Hausarb. erf., sof. ges.
Bahnstraße 1 b, II.

Geige m. Schule
zu verkaufen.
Thönessen, Preußenstr. 8.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein.
Montagabend 8 Uhr im Gesellenhaus Religionsvortrag. Thema: Der Kapitalismus. Alle übrigen Veranstaltungen im Laufe der Woche wie üblich.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen.
Montag 7 Uhr Bibliothek, Krankenkasse und Stellenvermittlung. 7½ Uhr Vereinsabend.
Der Stenographieunterricht beginnt mit Anfang Juli. Anmeldungen Montag Abend. — Sonntag, den 5. Juli, mittags 12 Uhr Dampferfahrt nach Kaiserswerth-Wittlaer. Nur diejenigen Mitglieder können mitfahren, welche sich vorher Montags anmelden und den Fahrpreis von 1 Mark für Hin- und Rückfahrt entrichten. Alles Nähere durch Einladungen.

Kath. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg. Krankengeld-Zuschußkasse.
Sonntag, den 21. Juni, morgens 11—12 Uhr Zahlung der Beiträge im Schwesternheim. Da Schluß des Quartals allseitiges Erscheinen erbeten.

3. Orden des hl. Franziskus.
Sonntag, den 21. Juni nach der Abendandacht Erteilung der Generalabsolution in der Krypta der Münsterkirche.

St. Anna-Verein.
Dienstag, den 23. Juni, abends ½8 Uhr im St. Anna-Stift Versammlung im Vortragssaal. Aussprache über Ausflug u. St. Annafest. Anschließend Vortrag: „Aufbau und wir!" Zu vollzähligem Besuch ladet alle herzlich ein der Präses.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre.
Sonntag, den 21. Juni in der hl. Messe um 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Die Dankandacht mit Vortrag ist um 3 Uhr (nicht wie früher um 5 Uhr) in der Sebastianuskirche. Montag und Donnerstag regelmäßig wieder Versammlung der Caritas-Abteilung. Die Probe der Gesangabteilung fällt in nächster Woche aus. Mittwoch 7 Uhr Turnen. Mitglieder, welche Lust und Liebe zum Turnen haben, sind herzlichst eingeladen. Donnerstag 7 Uhr Gesangabteilung der Jugendlichen. Sonntag, den 28. Juni Tagesausflug nach Kloster Steyl. Näheres Montag Abend in der Borromäusbibliothek, Fortitudo, Markt.

Jungfrauenkongregation St. Marien.
Morgen, Fest des hl. Aloysius, 7 Uhr gem. hl. Kommunion; nachm. 5—6 Uhr Betstunde. Man beginne die Aloysian. Sonntage. Wer nächsten Sonntag in der Prozession ein Fähnchen tragen will, muß sich morgen nach der Betstunde im Marienhaus melden. Montag und Dienstag Abend Charitasabteilung. Donnerstag Abend 8 Uhr Chorprobe. Siehe heute unter Stadtnachrichten über Exerzitien; bald anmelden!

Jugendheim St. Marien.
Morgen 7 Uhr gem. hl. Kommunion (Fest des hl. Aloysius) alle mögen teilnehmen. Karte abgeben. Morgen Beginn der Aloysian. Sonntage. Nachm. 5—6 Uhr Betstunde. Das andere siehe bei Jungfrauenkongregation. Gruppe 4 (Kaspers) Sonntag 3 Uhr im Marienhause.

Kirchenchor St. Dreikönigen.
Unsere aktiven und außerordentlichen Mitglieder werden zu dem am Sonntag, den 21. Juni cr. stattfindenden Familienausflug über Neuschenberg nach Weckhoven herzlichst eingeladen. In der Kirche findet dort um 4 Uhr eine kurze kirchenmusikalische Andacht statt; danach gemeinsamer Kaffee in der Wirtschaft Engels und anschließend Sportspiele und sonstige Belustigungen. Rückmarsch gegen 9 Uhr über Barriere. Abmarsch mittags 2 Uhr vom Sportplatz am Steigerturm aus.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen.
Unsere gem. hl. Kommunion wird um acht Tage verschoben. Sonntag Ausflug nach Steyl. ½6 Uhr hl. Messe in unserer Kirche. Dieser müssen alle Teilnehmerinnen beiwohnen, da wir keine Gelegenheit haben, noch eine hl. Messe zu hören. ¼7 Uhr müssen alle, aber nur solche, die angemeldet sind, am Bahnhof sein. Punkt 7 Uhr Abfahrt. Mitglieder über 20 Jahre lösen ihre Fahrkarte selbst. Hinfahrt über M.-Gladbach bis Kaldenkirchen. Rückfahrt von Kaldenkirchen über Kempen. (Rucksackverpflegung.) Montag Abend 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch Abend ½8 Uhr Chorprobe f. alle Jugendlichen im Jugendheim, Bergheimerstraße. Mittwoch und Freitag von 6—8 Uhr Nähschule.

Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen.
Sonntag, d. 21. Juni Bezirksvorsteherwanderung nach Köln. Besuch der Jahrtausendausstellung und des Zoologischen Gartens. Für Teilnehmer 6½ Uhr hl. Messe St. Dreikönigenkirche. 7¼ Uhr Treffpunkt Jugendheim. Abfahrt 7,55 Uhr ab Bahnhof Neuß. Rückkehr 7,27 Uhr ab Köln, Ankunft 8,27 Uhr Bahnhof Neuß. Montag 8 Uhr Bezirksvorstehersitzung. Dienstag 8 Uhr Probe Trommlerkorps. Mittwoch 8 Uhr Versammlung der Wanderburschen, Berichterstattung über Wanderungen. Donnerstag 8 Uhr Probe Theaterabteilung. Sonntag, 28. 6. Vorstandswanderung. Sonntag, 12. 7. Vereinsausflug mit Angehörigen, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Jugend- und Jungmännerbund St. Josef, Neuß-Weißenberg.
Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion. (1. Aloys. Sonntag). Es wird erwartet, daß sowohl die Jugendlichen als auch die Jungmänner ausnahmslos die aloysian. Sonntage halten. Nachm ½2 Uhr Vereinsandacht mit Vortrag. Man möge sich pünktlich einfinden. Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 Uhr Bezirksvorsteherstzung. Donnerstag ½8 Uhr Turnen im Seminar. In den Sommermonaten fällt die Stenographie aus.

Versammlungskalender der Christlichen Gewerkschaften.

Christlicher Metallarbeiterverband Deutschlands, Geschäftsstelle Neuß.
Sonntag, den 21. Juni findet im Marienhause eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, morgens punkt 10 Uhr. In dieser Versammlung wird Bericht erstattet über die Lohnverhandlungen der Nordwest-Gruppe vor dem Reichskommissar und über das Ergebnis der Delegiertenwahl zur Verbandsgeneralversammlung. Des weiteren müssen die Anträge zur Verbandsgeneralversammlung besprochen werden. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß alle Kolleginnen und Kollegen erscheinen.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.
Montag, den 22. Juni Versammlung der Vertrauensfrauen im Gesellenhause abends punkt 8 Uhr. Weil die vierteljährliche Abrechnung gemacht werden muß, so müssen sämtliche Beiträge abgeliefert und auch das Sterbegeld, das noch von vielen rückständig ist, eingesammelt werden.

Große Jubiläums-Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1925

Kunstpalast am Rhein. Aus 100 Jahren rhein. Kunst. Modernes deutsches Kunstschaffen.

Gesellschaftsreisen nach London

einschliesslich

Weltausstellung in Wembley

ab Köln.

Die 5tägige Reise über	Ostende	kostet	M. 210.-
„ 7 „	„	Hoek v. Holland	„ „ 300.-
„ 10 „	„	„ „ „	„ „ 400.-
„ 8 „	„	mit Riesenflugzeug	„ „ 500.-

einschliesslich Hin- und Rückreise, Hotel I. Klasse, Verpflegung, Autofahrten, Theaterbesuch, Besichtigungen u. s. w.

Unsere Programme umfassen, abgesehen von der eingehenden Besichtigung der Weltausstellung und der Sehenswürdigkeiten Londons, Tages-Autoausflüge nach Seebad Brighton, Schloss Windsor, Hampton-Court und herrliche Themsefahrten.

Ausführliche Prospekte übersendet bei Anforderung kostenlos die

Reiseabteilung des Bankhauses J. Werthammer & Co. Kom.-Ges. Köln,

Hohestrasse 96

Telefon: Anno 6040, Anno 8175, Rheinland 6388.

BRAUNS

Färbe daheim mit Brauns Kalffarben!

Schutzmarke

„Citocol" „Wilbrafix"

Erhältlich in Drogerien, Apotheken usw.

Nähmaschinen

Deutsche Vertriebs-Aktien Nähmaschinen-Gesellschaft

Die besten deutschen Nähmaschinen für Hausgebrauch, Gewerbe u. Industrie

Unterricht i. Nähen, Sticken u. Stopfen kostenlos

Zahlungserleichterung

Neuss, Creiellerstr. 68

Telefon 1123.

Autoreparaturwerkstatt

Vulkanisier-Anstalt.

Fahrerhilfe, Neuß, Fernsprecher 605.

Tischtuchkrepp,

Papierservietten, letztere in verschiedenen Preislagen, auch mit Aufdruck empf.

Josef Heckhausen,

Neuß, Cölnerstr. 5. Tel. 716.

Freibank.

Von 3 Uhr ab Verkauf v.

Schweinefleisch

das Pfd. zu 30 Pfg.

— Auto, —

Marke Adler, 6-Sitzer mit Karosserie 7 PS. billig zu verkaufen od. geg. Möbel, Klavier oder Vieh zu tauschen.

Saurbier, Heerdt, Pestalozzistr. Nr. 50. Telefon 12 392.

Motorrad

N. S. U. fahrbereit, mit Zulassung u. versteuert, 4 PS., 2 Gänge, mit Sozius, für 550 M. zu verkaufen. Off. unt M. 613 an die Exp. dieser Ztg.

Fahrräder

Die hervorragendsten deutschen Fabrikate:

Adler

Diamant

Kayser

liefert

LOUIS DRESEN, NEUSS

Kraftfahrzeug- u. Maschinen-A.-G.

Niederstrasse 16.

Jagd- u. Fischerei AUSSTELLUNG Düsseldorf

Ausstellungshallen Brüderstr. Dauer bis 15. Juli 1925

Schöner, jg. Hund (Fox) zu verkaufen.

Schmitz, Derikum bei Norf, Rheinstr. 28.

Rud. van Endert, Neuss Markt

Herren-Massabteilung I. Stock

Anerkannt gute in- u. ausl. Stoffe. Garantiert tadelloser Sitz.

Serie I. Massanzug M. 165 | Serie III. Massanzug M. 195

Serie II. Massanzug M. 185 | Serie IV. Massanzug M. 210

Für alle Serien beste Verarbeitung.

Grosses Lager in sämtlichen Herrenartikeln.

Jahrtausend-Feier M. Gladbach.

Eröffnung

der Hauptfestwoche am 21. Juni 1925.

Vormittags	Endkämpfe des Arbeiter-Sportkartells im Volksgarten.
10 Uhr	Enthüllung der Schaufenster und Beginn der Prämiierung der Fensterdekorationen und des Häuserschmucks.
10,30 Uhr	Generalprobe für die allgemeinen Freiübungen der Turner auf dem Platze des Turnvereins 1848 am Schweizerhaus.
11,30 Uhr	Vor der Kaiser-Friedrichhalle: Gesangfeier der Ortsgruppe des Westdeutschen Sängerbundes.
2 Uhr nachm.	Auto-Reklamefahrt in Verbindung mit einem Blumenkorso des Vereins der Rosenliebhaber.
9½ Uhr abends	Grosse Illumination der staatl., städtisch. und privaten Gebäude.

Die Darbietungen in der Festwoche vom 21.—28. Juni enthält das Festprogramm.

Der Oberbürgermeister:

I. V.:

Dr. Hackstein.

Liebliche Kinderbildnisse

einzeln und in Gruppen

Lichtbildner Heinr. Kleu,

Telefon 527.

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

„Südpol".

41 Friedrichstraße 43.

Heute Samstag: Festball.

Sonntag ab 5 Uhr:

Großes Tanzvergnügen

mit verstärkter Musikkapelle.

Ia. spiegelglatte Parkett-Tanzfläche.

Cafe-Restaurant Falkenburg,

Grimlinghausen, direkt am Rhein

Schönstes Gartenlokal mit wunderschönem Rheinblick, mit der Straßenbahn Grimlinghausen bequem zu erreichen. Anlegestelle der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt. Große geschlossene Veranda, Terrasse, Garten, Saal.

Ia. Kaffee, Wein, Bier, eigene Konditorei.

Sonntags Konzert.

Inh.: W. Bäumer. Tel. 1267.

Leuchtenbergs-Lokal

Grimlinghauser-Brücke, Endstation der Straßenbahn.

Empfehle ff. Bohnenkaffee mit Bauernblatz, Schnittchen, gute Getränke, Laacher-Bier Osterath, Saal mit Klavier.

Restaurant Johann Frings, Grimlinghausen.

In 10 Minuten von der Haltestelle der Elektrischen Bahn bequem zu erreichen.

Anerkannt gutes Haus.

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab:

Tanzvergnügen.

Grimlinghausen

Restauration zum Kaiserfaal.

Sonntag von 5 Uhr ab

Tanzvergnügen

Entree 0.50 Mk. Tanzen frei.

Kaarst

An den beiden Kirmestagen findet in meinem Lokale

— Konzert —

statt, wozu freundlichst einladet

Heinrich Beckers,

Restauration zum Bahnhof, Kaarst.

Kirmes zu Kaarst.

Sonntag, den 21. Juni findet in meinem Lokale von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

statt. Montag, den 22. Juni von 5 Uhr ab

Ball

Bringe meine schattigen Gartenanlagen in empfehlende Erinnerung.

Hierzu ladet ergebenst ein

Josef Motes.

Samstag, 20. Juni 1925

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Jahrgang 52 — Nummer 140

Zur politischen Lage in Chile.

von Dr. Jos. Froberger.

Durch die Presse gingen in der letzten Zeit irreführende Nachrichten über die politische Lage in Chile, die vor allem der Haltung der Katholiken dieses Landes nicht gerecht werden. Es mögen hier darum einige Angaben folgen, die zuverlässigen Quellen entnommen sind.

Seit längerer Zeit sind die politischen Bestrebungen der Republik Chile in zwei Parteigruppierungen zusammengefaßt, der Alianza liberal und der Union nacional. Die Alianza libera vertritt die Radikalen, Demokraten und Linksliberalen, die Union nacional die verschiedenen Rechtsparteien. Der Gegensatz zwischen den beiden Parteien erhielt eine besondere Verschärfung durch die Haltung des gegenwärtigen Präsidenten der Republik Chile, des vielgeschäftigen Politikers Alessandri, der zuerst der Union nacional angehörte und vor zehn Jahren zur Alianza liberal übertrat. Er gab der Alianza einen starken Ruck nach links, er näherte sich immer mehr dem Sozialismus radikaler Färbung und forderte damit die konservativen Elemente zum schärfsten Kampfe auf. Als er zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, verschärfte sich die Lage sehr bald, weil die Alianza liberal Forderungen aufstellte, die bei der Gegenpartei großen Unwillen hervorriefen, was namentlich in den Senatssitzungen zum Ausdruck kam, wo die Union nacional die Mehrheit hatte. Insbesondere der Gesetzesvorschlag betr. die Ehescheidung, den die Liberalen einbringen wollten, rief unter den Katholiken Chiles große Entrüstung hervor. In Chile besitzt die katholische Religion im Volke noch zahlreiche treue und eifrige Anhänger, die Heiligkeit des Sakramentes der Ehe findet dort Widerhall in einer starken seelischen Ueberzeugung, an die nicht ungestraft gerührt werden kann. Es muß gegenüber anderslautenden Berichten hier ausdrücklich bemerkt werden, daß die Haltung der chilenischen Katholiken in den nun folgenden Kämpfen sich vornehmlich gegen die Absichten der Regierung in religiösen Fragen richtete und nicht etwa gegen die Staatsform.

Im ganzen Lande wurde die religiöse Abwehr organisiert. Sie war so gewaltig, daß die Regierungsmehrheit es nicht wagte, die fraglichen Gesetze einzubringen und den Rückzug antrat. Aber ein anderes Gesetz, das der Parlamentsdiäten, das beim Volke sehr unbeliebt war, sollte der Regierung Alessandris zum Verderben gereichen. Bei der ernsten Finanzlage der Republik war der Zeitpunkt dieses Gesetzesvorschlages sehr ungeeignet, aber sowohl die Kammer als auch der Senat nahmen sie an. Darauf brach am 5. September 1924 die Militärrevolution aus, die das Kabinett Alessandri beseitigte und die Militärdiktatur einführte. Alessandri verließ das Land und die Generale regierten die Republik in verhältnismäßiger Ruhe. Manche Mißbräuche schafften sie ab und erhielten dafür den Dank der Bevölkerung. Es wäre sehr irrig, die Protestbewegung der Katholiken mit der Militärdiktatur gleichzustellen, denn beide entspringen ganz verschiedenen Geistesverfassungen, die Militärs haben eigentlich die Mißstimmung der konservativen Kreise nur ausgenützt, um ihrer Bewegung einen größeren Schein von Begründung zu geben.

Chile ist trotz des bedeutenden Ansehens, das dort die Armee besitzt, nun doch das Land nicht, in dem eine Militärdiktatur sich lange halten kann, es erhob sich vielmehr am 23. Januar dieses Jahres die Garnison der Hauptstadt gegen die Diktatur, sie bildete eine provisorische neue Regierung, und diese rief den früheren Präsidenten Alessandri zurück. Zwar hatte dieser keine Eile, seine Rückkehr anzutreten, er vollführte zahlreiche Reisen durch Europa, während welcher er mit den Vertretern der liberalen Presse viele Unterredungen hatte, die den Zweck verfolgten, sein linksgerichtetes Programm der Welt zu verkünden. Einzelne irregeleitete katholische Blätter stellten sich ihm ebenfalls zur Verfügung, um seinen Ruhm zu verkünden und die Militärdiktatur zu verdammen, wobei sie nicht bedachten, daß sie mit solchen Lobpreisungen Alessandris ihren chilenischen Glaubensbrüdern in den Rücken fielen.

Seit der Rückkehr Alessandris sind die Dinge in Chile noch lange nicht zur Ruhe gekommen. Zwar scheint sich der Präsident eine gewisse Zurückhaltung aufzuerlegen, aber die Parteigegensätze sind gleich scharf geblieben, das Land wird von fremder Propagnda unterwühlt und es stehen der Republik anscheinend noch manche schwere innere Kämpfe bevor. Die chilenischen Katholiken sind jedoch einig und gut organisiert. Sie werden alle Kräfte aufbieten, um die Rechte von Religion und Kirche zu verteidigen.

Umschau und Ausschau.

Deutschlands Friedenswille. — Einseitige Garantie? — Die Fiktion Frankreichs. — Ein Wechselbalg von Frieden und Gewalt.

Die diplomatische Lage scheint auch durch den Notenwechsel noch nicht hinreichend geklärt. In dem deutschen Memorandum und der französischen Antwort stehen sich ehrliches Dringen auf Gleichseitigkeit und verkniffener Versuch, ein Recht mehr in der Hand zu behalten, gegenüber. Mit solchen Vorbehalten, wie sie Frankreich macht, kommt kein Vertrag, erst recht kein Friede zustande. Deutschland ist heute weiter gegangen als in der Aera Cuno: Es hat einen unbefristeten Garantiepakt (damals 30 Jahre Gültigkeit!) vorgeschlagen und selbst eine Volksabstimmung zur Beendigung des Vertrages ausgenommen. Was aber ist Frankreich entgegengekommen? Daß es seinerseits Schiedsverträge mit seinen Verbündeten verlangt, kann man verstehen. Bei Verhandlungen darüber aber muß Deutschland vollkommen freie Hand behalten. Die politische Klugheit hätte schließlich geboten, daß man die Ost- und Westfrage peinlich trennte. Ein Schiedsvertrag hängt von dem guten Willen der Parteien ab. Deutschland, das durch Versailles 6—7 Millionen Deutsche verloren hat, kann nicht zugemutet werden, dieses feierlich anzuerkennen. Wäre ihnen, so namentlich Südtirol, dem Hultschiner Land, den Oberschlesiern, Westpreußen und Posenern, eine gerechte Behandlung zuteil geworden, seitdem sie unter Fremdjoch stehen, so würde manches erleichtert sein. Angesichts der offenkundigen Bedrückung, angesichts der gefälschten Abstimmungssysteme, die man in Oberschlesien, Eupen-Malmedy, Schleswig durchgeführt und anderswo ganz unterlassen hat, ist jede Anerkennung dessen, die über den Zwangspakt von Versailles hinausgeht, wider die gute Sitte. Deutschland hat den besten Willen. Nichts auf der Welt ist unabänderlich. Es erhofft, nicht von den Waffen, aber von der Einsicht der Gegner, daß dereinst das Unrecht an den 7 Millionen Brüdern gutgemacht wird. Ihm die Hoffnung lassen, heißt nicht den Krieg heranziehen, im Gegenteil Friedensgesinnung säen. Der Verzicht auf Elsaß-Lothringen braucht nur mit dem Revanchegeschrei der Franzosen nach 1870 verglichen zu werden, und man lernt die Gesinnungsunterschiede kennen. Elsaß-Lothringen ist alter deutscher Boden, das Verzicht nicht leicht, das müßte wirken. Will man im übrigen glauben, daß Annexionen durch beschworene Verträge überhaupt zu schützen sind, wenn sie aus sich so starke Gegenkräfte lösen, daß die geschichtliche Entwicklung sich gegen sie wendet? Das ist die Fiktion Frankreichs. Sie ist alt und stammt aus der früheren Zeit des französischen feudalen Nationalstaats, dem nichts liebenswerter auch für die Fremden war, als Frankreich. Die Gloire-Idee hat das berauschend fortgetragen. Und die jüngste nationalistische Literaturperiode hat den Gedanken erklommen, die Völker, die von Frankreich annektiert würden, müßten ihm dafür noch die Hand küssen! Möglich war dieser Nationalhochmut, dessen Kosten Europa imer bezahlt hat, nur, weil die Geistreshöhe der französischen humanitären Revolution allem die Krone eines Anscheins von Menschheitswertes aufsetzte, und die Kulturkoketterie Frankreichs in ein System goß.

•

Zurück zur Gegenwartslage, ist festzustellen, daß Frankreich nicht gewillt ist, mit der Unehrlichkeit, ohne die keine Verständigung ist, aufzuräumen. Es erinnert an die so oft gewendeten, einseitig mißbrauchten Redewendungen von Versailles, wenn Frankreich sich im Falle eines Angriffes Deutschlands auf seine Ostverbündeten einen Einmarsch ins Rheinland vorbehält. Bei einer „neutralen" Zone muß unter allen Umständen diese Willkür, die ganz Auslegungssache des Angreifers ist, ausgeschlossen sein. Andererseits sollen „Zwangsmaßnahmen" nicht als feindlicher Akt betrachtet werden. Das ist die Sprache von Versailles. Sie bedeutet die völlige Preisgabe des Rheinlandes an Frankreichs jederzeitiges Belieben. Die „neutrale" Zone, einseitig ostwärts der Grenze gezogen, als ständen ostwärts 1 Million Streiter und westwärts nur 100 000 Mann Reichswehr, soll einer Seite zur alleinigen Durchbrechung offen stehen! Das wird kein deutsches Ministerium beschließen und keine deutsche Partei gutheißen können! Es ist, bleibt Frankreich bei diesem Wechselbalg aus Friedensschein und Gewaltgesinnung, jede weitere Diskussion ausgeschlossen.

•

Und die anderen Ententestaaten? England hat Havas mit seiner ersten Feststellung dementiert und die „Zweiseitigkeit" des Vertrages betont. Lloyd George glaubt nicht an diese. Italien, das gestern noch sehr interessiert war und sofort die Brennerfrage anschnitt, will nun abwarten. Man hat wohl erkannt, daß man zu eilig war. Belgien wird auf Eupen-Malmedy sehen und sonst nichts. Amerika hält sich aus dem Spiel, wie es sich aus Versailles hält. Polen wütet gegen angebliche hinterhältige Absichten Deutschlands. Es kann nicht verstehen, daß die Rheinfrage für Deutschland wichtiger ist als die polnische Grenze. Einen anderen Weg als den von Deutschland begnagenen gibt es nicht, soll der Friede in Europa einziehen: bei dem leichtesten Problem zu beginnen und schrittweise in die schwereren hineingehen. Erkennen die Macher von Versailles heute, welchen Bärendienst sie mit ihrem Länderspiel Europa geleistet haben?

Die Aufwertungsfrage.

Berlin, 18. Juni. Im Aufwertungsausschuß des Reichstages gab Reichsfinanzminister v. Schlieben eine Uebersicht über den Reichshaushalt 1925 nach dem Stande vom 17. Juni. Danach ergab sich unter Einrechnug der vom Reichstage bereits beschlossenen oder noch in Aussicht stehenden Mehrausgaben ein vorläufiger Fehlbetrag von 446 Mill. Reichsmark. Die noch vorhandenen Kassenbestände müßten laufend zur Liquidierung alter Verpflichtungen ausgegeben werden. Der Haushaltsausschuß des Reichstages habe diese aus dem Kassenbestand noch zu verausgabenden Summen eingehend geprüft, und auf Grund de Berichts des Abg. Erfing (Ztr.) für richtig befunden. Die Finanzlage des Reiches sei also eine sehr ernste, und man müsse sich klar darüber sein, daß zur Deckung des angegebenen Fehlbetrages ganz außergewöhnliche Maßnahmen eingeleitet werden müßten, und daß unter keinen Umständen auf die Erhöhung der Spiel- und Tabaksteuer verzichtet werden könne. Der Minister betonte dann, daß er selbstverständlich die Notlage der Sozialrentner, der Kriegsbeschädigten und aller durch Kriegsverlust und Inflation geschädigten Bevölkerungsschichten anerkenne. Aber man müsse die Bedürfnisse für diese einzelnen Kategorien gegeneinander abwägen und bedenken, daß ihnen nicht damit geholfen sei, indem man mit zu weitherzigen Bewilligungen die Grundlage jeder gesunden Finanzwirtschaft zerstöre.

Hierauf wurde mit der allgemeinen Aussprache über den Gesetzentwurf zur Ablösung öffentlicher Anleihen begonnen.

Kabinettsrat über die Note.

Berlin, 19. Juni. Das Reichskabinett ist gestern zu einer Besprechung über die französische Antwortnote auf den deutschen Sicherheitsvorschlag zusammengetreten. Die Konferenz fand nicht, wie üblich, in der Reichskanzlei statt, sondern wurde in der Privatwohnung des Reichsinnenministers Schiele abgehalten, da Minister Schiele infolge einer Fußverletzung bettlägerig ist. Die französische Regierung beabsichtigt, in Verbindung mit der Veröffentlichung der Antwortnote ein Gelbbuch herauszugeben, in dem die schwebenden europäischen Fragen eingehend erörtert werden.

Ihre Stuhlverstopfung

müssen Sie schnellstens beseitigen, bevor die unausbleiblichen Folgen eintreten. Wir raten Ihnen, in der Apotheke echte Herber-Kerne zu kaufen, die unschädlich, aber von prompter Wirkung sind. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Henner wird's schon schaffen.

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyright 1924 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.

28)

„Liebste — haben Sie eine Ahnung von der Größe und der Geräumigkeit eines englischen Landhauses? Da sind meist noch mehr Gäste im Haus. O, es soll sehr lustig werden im „Haus der Sonne". Sunshine castle nennt es Archy."

„Auch Ihrem Gatten wird die Unruhe nicht zuviel werden, die ich mit meinem Gefolge in das „Haus der Sonne" bringe?"

„Archy meint immer, ein englisches Landhaus ohne Gäste sei wie seine geliebten cucumbersandwich ohne Salz."

„Hallo ‚wer spricht hier von Gurkenbrödchen? Her damit! Das ist just das Richtige," rief Henner, der mit Mady und Archy erhitzt vom Tennisspiel zurückkam. „Archy hat ganz recht wenn er meint, daß man Gurkenbrödchen in allen Lebenslagen essen kann!"

„Ob du wohl etwas anderes im Kopfe hast als die Esserei?"

„Ines, süßes Herz, schimpfe nicht, du warst früher genau so ver — — — na ja, bin ich ja schon still. Jetzt haben deine Sprößlinge diese schöne Tugend geerbt."

„O bitte, Fitz und Gerf sind nicht verfressen," sagte Ines in lachender Empörung.

„O no, das sein deine Jungens gar nicht", lachte Archy vergnügt auf, drehte Ines an den Schultern herum und zeigte ihr so ein Bild süßer Eintracht, holden Friedens — denn an der noch reichlich mit Leckereien und Delikatessen versehenen Anrichte standen Fitz und Gerf dicht beisammen und naschten von jedem Teller in affenartiger Geschwindigkeit wahl- und quallos Oelsardinen und Lachsschnittchen, Petit fours, Kakes, Torte und schwedische Gabelbissen durcheinander. Starr sah ihre Mutter auf diese immerhin erwähnenswerte Leistung, bis sich ihre Empörung dem gepreßten Herzen entrang und in Worten Gestaltung fand.

„Fitz — Gerf! Seid ihr wahnsinnig?!?"

„O! — Ach nein, Mutti, das nicht! Warum? Hast du Sorge um uns?"

„Jungens! Man muß sich ja schämen mit euch! Vor einer Stunde habt ihr unglaubliche Mengen Schnitten und Kuchen gegessen — und jetzt schon wieder?!"

„Na aber, Mutti — vor 'ner Stunde! Gott was 'ne lange Zeit! Da hat Fitz sein Bauch und mein seiner schon längst wieder Hunger. Wir mußten ja auch so doll losarbeiten! Henner hat heute andauernd, aber, Mutti, reinweg andauernd die Bälle in die Gegend gepfeffert." Fitz und Gerf warfen nur einen Blick der Nichtachtung auf Henner und strahlten dann ihre Mutter mit kindlichgläubigen Augen an.

„O ihr geliebten Hasen! — Ines, deine Kinder!"

„Gott, Henner, du warst auch kein Musterknabe! Man könnte, wenn man wollte, von dir auch allerhand nette Sächelchen erzählen", sagte Ines und schlang ihre Arme um ihre Jungens, die nun in der Deckung den Mut fanden, Henner die Zunge herauszustrecken, was sie immer sichtlich erleichterte.

„Ines, du nimmst dich in dieser Stellung aus wie die Königin Luise mit ihren beiden Söhnen!"

„Archy, es ist unbedingt an der Zeit, daß du Henner mal gründlich verhaust."

„All right! With bliß, my darling, ist mir sehr ein großes Vergnügen. Hallo, Henner, es geht los!"

„ Das schon — aber ohne mich! Tata! Habt ihr mich schon, ihr Lieben?" Mit einem elastischen Schwung setzte Henner über das Terassengeländer und war unten im Garten, ehe Archy nur seine Hemdärmel hochgeschlagen hatte.

— — — — — — — — — — —

Am Tage seiner Rückkehr wurde Klaus Olf durch Laila gebeten, zu Helga in die Bibliothek zu kommen.

Nicht sonderlich erfreut erhob er sich vom Diwan und schlenderte hinunter. Die Hände in den Hosentaschen, in lässiger Haltung stand er vor ihr und sah sie mit seinen zynischen Blicken an.

Er fühlte nicht den weichen, müden Zauber, der diese Frau umgab, er sah in ihr nur das Wesen, das ihm augenblicklich das angenehme, faule Dasein ermöglichte.

„Na — du kannst es wohl vor Sehnsucht nach mir nicht mehr aushalten?"

„Diese Bemerkung ist überflüssig und lächerlich. Laß das bitte!"

„Hoho — nur nicht so auf dem hohen Pferde sitzen! Was berechtigt dich eigentlich zu diesem vornehm überlegenen Ton mir gegenüber? Möchtest du mir das vielleicht erklären?"

„Ich bin mir nicht bewußt, einen derartigen Ton dir gegenüber zu haben. Liebevoll ist er nicht, das stimmt. Aber das hst du ja wohl auch nicht erwartet nach allem, was zwischen uns gekommen ist. — Aber es ist wohl besser, wir lassen solche Themen und besprechen nur das Nötigste!"

„Vielleicht bist du noch so liebenswürdig und erklärst mir, warum du eine solche kalte Verachtung mir gegenüber für richtig findest?"

Helga sah ihn groß an und sagte dann ruhig, ohne jede Bitterkeit und Hohn:

„Glaubst du, daß mir dein tatenloses, träges, nutzloses Dasein jetzt Achtung vor dir abnötigt?"

Klaus Olf stieß einen Fluch durch die Lippen, warf sich wütend in einen Sessel, der in allen Fugen krachte, und sagte nach einer Pause, in der er seine Unterlippe mit den Zähnen bearbeitet hatte:

„Lächerlich! Soll ich hier vielleicht den Gärtner spielen oder mich sonst irgendwie geldverdienenderweise nützlich machen? Wozu hast du denn die Zechinen geerbt?"

„Du könntest dich doch so wie früher mit deinem Studium beschäftigen."

„Auch noch! Danke ergebenst! Ich denke, durch all das Furchtbare, was ich erlebt habe, steht mir das Recht zu, meinen Nerven erst einmal Monate der Ruhe zu gönnen. In meinem Beruf arbeiten? Das könnte mir noch fehlen!"

Helga sah hinaus in den Garten, wo Mady mit Klein-Elschen im Sonnenlicht Federball spielte.

„Deine erholungsbedürftigen Nerven bringen mich wieder auf das, was ich mit dir besprechen wollte."

„Bitte, ich bin ganz Ohr."

„Ich habe vorgestern eine Einladung Mistreß Nivelles angenommen, mit Mady und Elschen für die Sommermonate in ihr englisches Landhaus zu kommen."

„So, das ist ja sehr lieblich! Ohne mich zu fragen, nimmst du Einladungen an! Weißt du denn, ob es mir paßt, nach England zu gehen?"

„Du bist nicht mit eingeladen worden", sagte Helga ruhig, wenngleich ihr das Herz bis hinauf zum Halse schlug, denn sie sah einen von Klaus' brutalen Wutanfällen kommen.

„Sehr schön! O, das sind ja feine Leute! Laden die Frau ein und lassen den Mann wie einen alten Regenschirm in der Ecke stehen! — Schlag' dir die Sache aus dem Kopf! Daraus wird nichts, das dulde ich nicht!"

„Ich muß dir das Recht absprechen, mir etwas zu untersagen! Ich lasse dich ja auch leben nach deinem Gutdünken und Ermessen. — Im übrigen habe ich drüben in der Villa gesagt, daß du für die Sommermonate nach Garnisch gehst. Ich stelle es dir nun anheim, dich in einem Hotel einzulogieren oder ein kleines Häuschen zu mieten und dir eigene Bedienung zu halten.

Es war ja doch schon lange dein Wunsch, in die Berge zu gehen."

Klaus sah sie mit zusammengekniffenen Augen an.

„Ei sieh' da — jetzt auf einmal zeigt sich die gnädige Frau meinem Wunsche geneigt! Es paßt dir besser in den Kram, wenn dein Gatte weit vom Schuß ist. Der Herr Dr. Altmann fährt ja wohl auch mit, was?" —

„Du irrst! Herr Dr. Altmann bleibt hier."

„Was dir und ihm nicht sehr erfreulich ist. — Hm — wie lange gedenkst du denn in England zu bleiben?"

„Das richtet sich nach dem Wetter. Frau Ines rechnet auf mich bis mindestens Oktober."

„So — na, dann kann ich mir ja die Sache ganz famos einrichten! Wird's in Garmisch zu kalt, lebe ich hier. Was machst du mit deinem schwarzen Gesindel? Ich muß für diesen Eisib danken."

„Laila geht mit mir, und Eisib fährt in drei Tagen mit Herrn Henner nach Arabien. Herr Henner hat sich Eisib für diese Reise von mir ausgebeten."

(Fortsetzung folgt.)

Nimm zur Wäsche nur die selbsttätige

Fere Bleichseife

über 60 % Fettgehalt

Frei von Soda, Wasserglas oder sonstigen schädlichen Beimischungen, daher höchste Schonung des Waschgutes.

Erfolg:

Ohne Rasenbleiche blütenweiße Wäsche! Paket nur 45 Pfg.

Pet. Cremer, Seifenwerke, Düsseldorf

Vertreter: C. Lemmerholz, Neuss,
Schwannstrasse 24.

Waldgottesdienst zur Jahrtausendfeier im Siebengebirge.

Von Tony Metternich, Königswinter.

Der 2. Teil der rheinischen Heimatspiele, veranstaltet durch den Bund deutscher Radfahrer wird am 28. Juni in Königswinter seinen Teilnehmern und Besuchern eine ganz besondere Ueberraschung bieten mit dem Waldgottesdienste, der morgens um 9 Uhr am Eingang zum romantischen Nachtigallental abgehalten wird. Welchen Zauber übt schon allein das Wort Nachtigallental auf alle, die einmal sein Gast waren und das Murmeln seines Bächleins zur Maienzeit verstanden oder in hellen Mondscheinnächten dem klagenden Lied der Nachtigall der Königin der Waldessänger, gelauscht haben. Es bietet sich kein Raum, der in seiner Geschlossenheit mächtiger wirken könnte. Die hohen schlanken Baumstämme, welche die seitlichen Abhänge mit ihrem grünen Laubdache beschatten, gleichen Säulen eines Domes. Darüber das leuchtende Firmament des blauen Himmels. Vorwitzige Sonnenstrahlen drängen sich geheimnisvoll durch das taufrische Blättergewirr und hüllen alles in magischen Glanz. So wird die grüne, freie Gottesnatur zur heiligsten Kathedrale.

An der Stelle, wo heute noch eine Bank des V. V. S. steht, wird ein steinerner Altar errichtet, wuchtig in seinen Formen. Die mensa desselben ist ein Altarstein der alten katholischen Kirche zu Königswinter, der bis jetzt leider profanen Zwecken dienen mußte und eine Trittstufe an der Kirche war. Die Kirchenverwaltung hat ihn seinem neuen hehren Zwecken wieder gerne zur Verfügung gestellt und beschlossen, daß der Altar zum Andenken an die Jahrtausendfeier für ewige Zeiten stehen bleiben soll. Eine entsprechende Inschrift an demselben wird den Beschauer immer an den herrlichen Waldgottesdienst erinnern, der tausende von Rheinländern an seinen Stufen sah, die eine unzertrennliche Zusammengehörigkeit ihres Mutterlandes mit dem deutschen Reiche feierten.

Der Liebenswürdigkeit Königswinterer Damen ist es zu verdanken, daß der Waldgottesdienst im alten Ritus gehalten werden kann. Sie haben die Paramente gestiftet. Die Kasel wird angefertigt nach dem Muster und den Maßen der Kasel des hl. Bernhard von Clairveaux, der zum Kreuzzug predigte. Dieselbe wird heute noch in Brauweiler aufbewahrt. Kasel und Albe versprechen Prachtstücke des Königswinterer Paramentenschatzes zu werden.

Der Waldgottesdienst ist als deutsche Singmesse geplant. Begleitet vom Trompeter und Posaunenchor des V. D. R. Die Musiker finden im seitlichen Abhange Aufstellung, alle Zugangstraßen werden gesperrt, sodaß die erhabene Feier durch nichts gestört werden kann. „Alles meinem Gott zu Ehren", „Wahrer Gott, wir glauben Dir", „Du Gottmensch", „Gelobt sei Jesus Christus", „Großer Gott wir loben Dich", das sind die gemeinschaftlichen Lieder, die bei dem Waldgottesdienste gesungen werden. Möge am 28. Juni im sagenreichen Siebengebirge alles zusammen wirken, Gott, Mensch und Natur, den Waldgottesdienst zu einem unvergeßlichen Ereignisse zu gestalten.

Das walte Gott

Unfälle beim Baden.

Von Wilhelm Vogt (Neuß)

Die vergangenen heißen Tage haben Tausende und Abertausende hinausgelockt in die Strandbäder, seien es solche, wo das Baden erlaubt, oder die sogenannten „wilden Strandbäder", wie sie in Deutschland massenhaft sind. In diesen „wilden" Strandbädern badet jeder auf eigene Gefahr. Die meisten Unglücksfälle ereignen sich beim „wilden" Baden. Aber solange nicht genügend Strandbäder vorhanden sind, die das Baden unter Aufsicht erlauben, oder solche, die von den „Städtern" schnell zu erreichen sind, läßt sich das wilde Baden wohl kaum verhindern. Dadurch kommt es, daß sich die Unglücksfälle beim Baden in erschrecklichem Maße mehren. Jeder heiße Tag fordert neue Unglücksfälle. Meistens liegt der Grund darin, daß nur ein kleiner Prozentsatz der Badenden des Schwimmens kundig ist. In den meisten Fällen sind diese wenigen Schwimmer noch lange keine „sicheren" Schwimmer. Ein sicherer Schwimmer muß vor allen Dingen die Atemtechnik und das Tauchen beherrschen. Kommt dem Nichtschwimmer ein Wasserspritzer in die „falsche Kehle", so hustet er, oder wird gleich kopflos und geht unter, wenn nicht beherzte Menschen ihn herausziehen. In den meisten Fällen ertrinkt der Schwimmunkundige, wenn er ahnungslos in seichtes Wasser geht und plötzlich in eine tiefere Stelle stürzt. Für Nichtschwimmer oder für Ertrinkende Verhaltungsmaßregeln aufzustellen, ist zwecklos, denn in dem Moment des Ertrinkens würde er sie vergessen. Der Ertrinkende klammert sich an alles fest, und nicht selten kommt es vor, daß der beherzte Retter mit dem Ertrinkenden untergeht. Jeder Retter kann in diese Lage kommen. Deshalb gehört zur Rettung eines Ertrinkenden Mut und nochmals Mut und nicht zuletzt Kenntnis der Rettungs- und Befreiungsgriffe. Diese sind meist sehr wenig oder gar nicht bekannt. Jedenfalls soll der Retter im Notfalle nicht die geringste Rücksicht walten lassen und den Ertrinkenden in keiner Weise schonen.

*

Oft haben die an Land begonnenen Wiederbelebungsversuche Erfolg. Auch Nichtschwimmer sollten sie sich aneignen, denn jeder kann in die Lage kommen, Wiederbelebungsversuche anstellen zu müssen, z. B. bei einem Kinde, daß in der Badewanne usw. ertrunken ist. Die Wiederbelebungsversuche führen eine künstliche Atmung herbei. Die Atmung muß wieder in Gang gebracht werden und mit ihr die stockende Herztätigkeit und der Blutkreislauf. Es gibt mehrere Arten von Wiederbelebungsversuchen. Die dem Laien einfachste und leichtverständlichste ist die Schäfer'sche Art.

Wenn der Ertrunkene an Land gebracht worden ist, so müssen vor allen Dingen beengende Kleidungsstücke abgelegt und im gegebenen Falle Nase und Mund von etwa daringebliebenem Sand und Schlamm gereinigt werden. Dann legt man ihn über das Knie, sodaß der Oberkörper schräg nach unten hängt, damit das Wasser aus Mund- und Nasenhöhlen herauslaufen kann. Auf keinen Fall soll der Ertrunkene auf den Kopf gestellt werden. Sind noch Anzeichen von Leben vorhanden, so reibe man Arme und Beine kräftig mit Tüchern in der Richtung zum Herzen, um den Blutkreislauf zu unterstützen. Ist kein Lebenszeichen mehr vorhanden, so lege man den Scheintoten der Länge nach auf den Bauch und beginne mit der künstlichen Atmung. Bei der Methode „Schäfer" kniet man am zweckmäßigsten so nieder, daß man den Körper des Ertrunkenen zwischen den Knien liegen hat, legt seine Hände auf den Rücken des Ertrunkenen, und zwar so, daß sich beide Daumen an der Wirbelsäule berühren und umfaßt mit ausgespreizten Fingern den unteren Teil des Brustkorbes. Indem man nun sein ganzes Körpergewicht auf den Scheintoten fallen läßt, und gleichzeitig mit den ausgespreizten Fingern den unteren Teil des Brustkorbes zusammendrückt, wird die in den Lungen gebliebene Luft deutlich hörbar herausgepreßt. Dieses ist die Ausatmung. In dieser Stellung verharre man 2—3 Sekunden und geht dann wieder in die erste Stellung (Kniesitz) zurück, läßt aber die Hände lose liegen. Dadurch erweitert sich der Brustkorb wieder und der Scheintote atmet deutlich hörbar ein. Diese angeführten Bewegungen wiederhole man bis 15 Mal in der Minute in regelmäßigen Abständen solange, bis der Scheintote ein Lebenszeichen von sich gibt. Man höre keineswegs früher auf, bis ein Arzt zur Stelle ist, denn er allein kann nur den Tod feststellen.

Wenn auch nicht jeder in die Lage kommen wird, einen Ertrinkenden zu retten, so soll er sich aber ja alles aneignen, seinen Mitmenschen zu helfen.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß sich jeder als Rettungsschwimmer ausbildet! Groß sind die Gefahren, die ihm drohen, wenn er den gewagten Sprung ins Wasser tut, um einen Ertrinkenden zu retten. Aber auch groß ist der Lohn, den er davonträgt. Denn der größte und schönste Lohn liegt in dem Bewußtsein, ein Menschenleben gerettet zu haben.

Amerikanische Credite für die Landwirtschaft?

Berlin, 17. Juni. An der Berliner Börse waren Gerüchte im Umlauf, wonach Verhandlungen mit zurzeit in Berlin weilenden amerikanischen Finanzmännern stattfinden, die als Ziel die Gewährung eines umfangreichen Credits zu einem verhältnismäßig niedrigen Zinssatz (8 v.H.) an die deutsche Landwirtschaft haben. Es wurde davon gesprochen, daß die Credite über die Rentenbankkreditanstalt unter evtl. Beteiligung der Großbanken in Form von Sicherheitsleistung geleitet werden sollen. Wie der Deutsche Handelsdienst hierzu erfährt, haben zwar Verhandlungen ausländischer Creditgeber mit einer Genossenschaftszentrale stattgefunden, die dieser Tage zu einem positiven Ergebnis geführt haben, doch ist die dabei in Frage kommende Summe nicht höher als 6 Millionen Rentenmark. Auch sonst werden seit längerer Zeit Verhandlungen zur Beschaffung ausländischen Credits für die Landwirtschaft geführt. Die Verhandlungen sind aber keinesfalls so weit gediehen, daß über die Bedingungen für eine evtl. Anleihe bereits feste Angaben gemacht werden könnten. Die Rentenbank selbst ist, wie versichert wird, an Verhandlungen, wie es die Börsengerüchte wissen wollen, nicht beteiligt.

50 000 Sowjetrubel für die chinesische Bewegung.

London, 18. Juni. Die chinesischen Christen haben sich zu einer unabhängigen Landeskirche zusammengeschlossen. Diese Sezession von den Missionskirchen wird in Peking als sehr bedeutsam betrachtet. Auf Anraten des militärischen Gouverneurs haben alle Fremden Honan verlassen. Der Korrespondent der „Chicago Tribune" in Riga drahtet seinem Blatte, daß Reisende, die aus Irkutsk in Riga ankommen, unterwegs eine Anzahl von Eisenbahnladungen mit Artillerie antrafen, die von der Sowjetregierung zur Unterstützung des Generals Feng unterwegs waren. Ein Reisender hat gesehen, wie achtzig neue leichte Feldstücke, vierzig schwere Stücke und zwanzig versiegelte Kistenwaggons gefüllt mit Munition auf den transsibirischen Expreß geladen wurden. Nach dem Bericht einer Moskauer Zeitung ist ein transsibirischer Expreßzug mit einem dieser Munitionszüge zusammengestoßen, wobei dreißig Passagiere getötet wurden. Die Sowjets haben von neuem 50 000 Goldrubel zur Unterstützung der chinesischen Aufrührer abgeschickt. (?)

Russische Spionage in Polen.

Warschau, 18. Juni. Dieser Tage wurden unter starker Eskorte die Beamten der russischen Gesandtschaft in Warschau, Zubow und Baloszow, nach Sowjetrußland abgeschoben, weil sie in Warschau ein Spionagenetz geschaffen haben. Baloszow ist polnischer Staatsbürger, hat aber in den letzten Tagen die russische Staatsbürgerschaft erworben. Er hat im Auftrage der Sowjets ein Jahr in Berlin bei der russischen Gesandtschaft gearbeitet. Im Zusammenhang mit der Entdeckung dieser Spionageaffäre wurden in Warschau drei Polen wegen Mitbeteiligung verhaftet, darunter ein Referent für Mobilmachungsangelegenheiten im Eisenbahnministerium.

Schlußsitzung der Waffenhandelskonferenz.

Genf, 18. Juni. Die Schlußsitzung der internationalen Waffenhandelskonferenz begann gestern vormittags 11¾ Uhr im Parterresaal des Völkerbundspalais. Um 12 Uhr begann die Unterzeichnung der von der Konferenz ausgearbeiteten fünf Aktenstücke des Abkommens über die Waffenhandelskontrolle sowie der verschiedenen Protokolle und der Schlußakte. Damit ist die von dem ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten Carton de Wiart mit hervorragender Geschicklichkeit geleitete Konferenz beendigt und das Kontrollabkommen, wenn auch mit starken Abänderungen des Entwurfes und nicht ohne Gegensätze und Reibungen, zustande gebracht. Ein sehr wesentliches Kennzeichen sind die Zugeständnisse, die sich Großbritannien und Frankreich gegenseitig gemacht haben und die den Franzosen die Einbeziehung der Kriegsschiffe in eine gewisse Kontrolle und den Engländern die von ihnen erwünschte Abgrenzung der Spezialzone zur See gebracht hat. Die Vereinigten Staaten haben sich besonders für das Prinzip der Oeffentlichkeit eingesetzt, dagegen durch ihren Druck das im Entwurf vorgesehene, unter der Leitung des Völkerbundes stehende internationale Kontrollbureau beseitigt, weil für die Vereinigten Staaten eine derartig enge Verbindung mit einem Völkerbundsinstitut nicht annehmbar erscheint. Möglichst bald soll ein Abkommen über die Kontrolle der privaten Waffenfabrikation folgen. Man hatte sich noch in langen Besprechungen bemüht, die persische Delegation zu bewegen, ihren Beschluß, sich von der Konferenz zurückzuziehen, wieder rückgängig zu machen.

Zu den farbigen Fassaden

Die Einstellung der Bürger dazu — soweit sie sich überhaupt dafür interessieren — ist sehr verschieden. Die sanften Gemüter sind bange vor den lebhaften Farben. Und die farbenfrohen Kunstfreunde sind bange vor den erschrecklichen Disharmonien und Dissonanzen, die da vielleicht durch Ungeschick und Unfähigkeit entstehen können. Denn „Musik wird oft nicht schön empfunden, weil sie mit viel Geräusch verbunden" sagte der grundgelehrte Wilhelm Busch. Und genau so ist es selbstverständlich mit der Malerei. Besser keine Malerei als schlechte. Und wenn man dann noch bedenkt, daß die Geschmäcker sehr verschieden sind und mancher leicht beleidigt ist, dann hat man einen Begriff von der Verwirrung, die sich den farbigen Fassaden anheftet, und daß es gefährlich ist, sich diesem Wespennest zu nähern.

An sich ist die Idee, mehr Farbe ins Stadtbild zu bringen, sehr gesund. Und die Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Beschaffung von Entwürfen für den Rathausplatz war also eine verdienstvolle Tat der Verwaltung. Nur waren die ausgesetzten Preise zu niedrig und stehen nicht im Verhältnis zu der Zeit und zu der Kunst, die für eine wirklich gute Arbeit aufgewendet werden müssen. Und ferner hätte man das Preisgericht vervollständigen sollen durch einen oder mehrere Künstler; denn die Angelegenheit hat doch neben der architektonischen Seite auch eine malerische. Andererseits muß aber festgestellt werden, daß die Beteiligung eine sehr geringe war. Die Entwürfe sind, wie hier schon mitgeteilt, im Museum ausgestellt, bis 29. d. M. Die Arbeit der Firma Josef Küppers hat den ersten Preis bekommen. Und es wird ja wohl jedes geschulte Auge ohne weiteres sehen können, daß dieser Entwurf künstlerische Qualitäten aufweist. Neben dem Entwurf Küppers fällt auch die eine Arbeit der Firma Ruland durch leuchtende Farben auf. Doch ist diese Arbeit außer Konkurrenz eingeschickt. Den zweiten Preis bekam die Firma Matth. Meyer, deren Skizze in Bezug auf die Farbigkeit mehr Zurückhaltung im Sinne der letzten Tradition zeigt. Der dritte Preis wurde der Firma P. Michels zuerkannt.

Bei der Wertung der Farbenskizzen muß man berücksichtigen, daß die Herstellung eines guten Entwurfes, der in jeder Hinsicht befriedigt einen sehr reifen Farbensinn und den Geschmack eines Künstlers verlangt. Die Aufgabe ist viel schwieriger, als man durchschnittlich annimmt. Und die Leute, die so etwas leisten können, sind sehr selten. Das zeigt schon ein Blick in die Geschichte der Malerei. Die ganz großen Koloristen, welche lebhafte Farben harmonisch nebeneinander zu stellen verstanden, waren immer nur in geringer Zahl vorhanden. Am kühnsten und erfolgreichsten sind vielleicht Vermeer van Delft und Böcklin gewesen. Bei diesen aber sieht man auch, welch unerhörte Wunder der Schönheit möglich sind. Leider ist es nicht jedem Sterblichen möglich, diese Wunder anzuschauen und daran seinen Farbensinn zu entzünden. Einen passenden Ersatz (wohlverstanden!) bilden die vorzüglichen Plakate, die manchmal die Anschlagsäulen schmücken. Lebhafte Farben, allerdings nicht immer harmonisch zusammengebracht, zeigt heute auch die weibliche Kleidung und die der Kinder. Genug — man braucht sich also auch nicht zu wundern, wenn jeder der eingesandten Entwürfe noch Mängel zeigt. Der Entwurf Küppers ist an einigen Stellen zu dramatisch. Der Entwurf Ruland hat wohl leichte heitere und leuchtende Töne, aber sie sind nicht überall zur Harmonie gebracht. Der Entwurf Meyer endlich müßte mehr „Melodie" haben.

Vernünftige Kritik will nicht herunterseßen, sondern nützlich sein. Wenn das Problem der farbigen Fassaden geschickt gelöst wird, so braucht das Auge der braven Bürger nicht allzusehr geärgert zu werden. Man muß dann allerdings freundliche Farbenstimmungen bevorzugen, peinlich abgestimmt, und dazwischen kann ruhig auch zur Abwechselung etwas weißes oder hellgraues vorkommen, damit die eigentlichen Farben sich umso besser abheben. Weiß, Rot, Grün, Blau, Gelb werden die Elemente sein müssen. Es ist zu erwägen, ob man bei einem Haus besser eine Farbe in verschiedenen Variationen (auch mit Weiß und dunkel) verwendet — oder ob man auch ab und zu an einem Haus verschiedene Farben anbringt. Man muß erst lernen, mit Farben umzugehen. Streichhölzer sind nützlich, aber in den Händen der Kinder gefährlich. Wenn die Fassadenmalerei schlecht gemacht wird, ist man die Farben in zwei, drei Jahren leid und schüttet das „Kind" mit dem Bade aus. Das wäre wirklich schade.

Wann sind nun Farben harmonisch? Wohl ist jede Farbe an sich „schön", aber sie ist nicht an jedem Ort passend, und sie braucht nicht mit jeder andern Farbe zusammen einen „Wohlklang" zu ergeben. Vielmehr sind hier Gesetze wirksam, die, wenn auch in anderer Form, überall gelten. Allerdings wollen manche Leute die Gesetze abschütteln und nur nach dem eigenen Gefühl arbeiten. Sie erblicken in jedem Gesetz eine Fessel für die freie Kunst. In der Tat hat die Theorie der Kunst, welche wie alle Theorie grau ist, oft Gesetze aufgestellt, welche von den Künstlern nachher durch die lebendige Tat widerlegt worden sind. Aber dann haben eben die Theoretiker falsche Gesetze verkündigt oder eine richtige Idee in falsche Form gebracht. In Wahrheit ist jedes Schaffen bestimmten Gesetzen unterworfen, auch das Kunstschaffen — wenn es auch schwierig ist, die Gesetze zu formulieren. Wer vom Gesetz nur den Buchstaben erfaßt, für den ist jede Regel wertlos. Im übrigen ist das Wesen der Kunst und des „Schönen" überhaupt nur Gesetz. Und das „Schöne" gefällt nur deshalb, weil es gesetzmäßiger ist, als das Gleichgültige, „Zufällige" — weil in ihm mehr Einheit, d. h. mehr Sein ist.

Es kann hier natürlich keine Farbenlehre entwickelt werden. Wer sich dafür interessiert, mag Goethe, Schopenhauer und andere neuere Schriftsteller studieren (zu empfehlen: Utitz, Grundzüge der ästhetischen Farbenlehre. Stuttgart, Enke, 1908). Aber das Wichtigste kann man natürlich nur aus der Erfahrung lernen.

Es gibt drei Grundfarben: blau, rot, gelb. Rein sehen wir diese Farben im Regenbogen. Durch Zusammensetzung entstehen die gemischten Farben violett, grün, orange. Mischt man alle drei Grundfarben, so kommt braun heraus. Von den genannten sieben Farben ist braun am wenigsten „farbig". Weiß und schwarz sind keine „eigentlichen" Farben, wenn man unter Farbe das Bunte versteht. Harmonisch wirken nun z. B. die sog. Ergänzungs (oder Komplementär)-farben, wie grün und rot, gelb und violett, orange und blau. Also z. B. rot und grün, weil in grün schon gelb und blau enthalten ist, weil man also in der Gegenüberstellung rot und grün die Ganzheit, die Summe der Farben, der drei Grundfarben besitzt. Blicken wir lange auf einen roten Fleck und nachher auf eine weiße Wand, dann „sehen" wir auf dieser einen grünen Fleck. Das Auge ergänzt von selbst das Passende. Die Natur stellt überall von selbst die Ganzheit her, verlangt darnach. Und alle unsere Wünsche und Schmerzen kommen daher, daß uns etwas fehlt, daß wir nicht ganz sind. Umgekehrt sind wir befriedigt, wenn wir Ganzheit und Einheit in irgendeiner Gestalt wahrnehmen oder wenn wir in uns selbst in gewisser Weise Einheit hergestellt haben.

Weiter finden wir Gefallen, wenn wir die Variation, d. h. die Abwandlung einer Farbe sehen, z. B. hellblau, dunkelblau, grünblau, lilablau nebeneinander. Ebenso gefallen verwandte Farben, wie blau und grün zusammen. Grün ist blau verwandt, weil in grün blau schon enthalten ist. Ferner stehen immer gut zusammen weiß und irgendeine Farbe, etwa weiß und grün. Ebenso sieht gut aus schwarz mit irgendeiner Farbe. Deshalb können unharmonische Farben in ein besseres Verhältnis gebracht werden, wenn man schwarz oder dunkel dazwischen setzt. — Von Bedeutung ist auch das Größenverhältnis der farbigen Flächen zueinander.

Endlich hat jede Farbe eine besondere „Sprache". Rot wirkt lebendig, blau ruhig, grün frisch. Grau kann vornehm wirken, an anderer Stelle auch nichtssagend. Ebenso wie Schweigen einmal Gold, ein andermal Dummheit oder Feigheit bedeuten kann.

Was jedesmal „richtig" ist, kann nur der beurteilen, welcher Farbensinn hat (und den hat nicht jeder), welcher einen entwickelten, geschulten Farbensinn hat. Und der ist sehr selten. Aber wenn es sich um Farben und Gemälde handelt, glaubt jeder dreinreden zu können.

Ein annäherndes Musterbild für farbige Fassaden bietet der „Alte Markt" in Köln, wie er jetzt aussieht, nachdem die Kölner Stadtverwaltung dort Hervorragendes geleistet hat. Jeder Besucher der Jahrtausendausstellung sollte sich, wenn er überhaupt ästhetisch interessiert ist, diesen Platz ansehen. Ein „annäherndes" Muster bietet er, weil wohl jedes einzelne Haus für sich mustergültig komponiert ist, aber nicht immer die Häusergruppen unter sich harmonisch wirken. Indes auf der Welt ist ja fast nichts ganz vollkommen. Jedenfalls kann sich Neuß dort ein vorzügliches Beispiel nehmen. Besonders fällt in Köln auch auf, daß die Frage der Schriften (Buchstaben, z. B. bei Firmenschildern) prachtvoll gelöst ist auf dem „Alten Markt". In dieser Hinsicht ist etwas faul im Staate Neuß. Hier soll es vorkommen, daß Firmenschilder als „mustergültig" empfohlen werden, die gerade das Gegenteil davon sind. Im Rathaus könnte ein Schriftensachverständiger viel Nutzen stiften. Man betrachte daraufhin einmal den sonst so schönen Zeughaussaal.

Die malerische und geschmackvolle Gestaltung des Stadtbildes ist eine überaus schwierige und empfindliche Sache. Die gesamte Frage „müßte" in einer Hand liegen, einer Hand, die etwas kann. Viele Köche verderben den Brei. Und dann kosten solche Dinge viel Geld. Und es liegen manchmal Angelegenheiten vor, die dringender sind. Und man kann das Vorhandene nicht einfach beseitigen. Und man darf den freien Bürgern nicht in allen Dingen den Willen aufzwingen. Und die Stumpfsinnigen und Toten kann man nicht auferwecken.

Aber wo ein starker Wille, da ist ein Weg und ein Anfang. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. Und man darf hoffen, daß der Rathausplatz in Neuß im Verhältnis zu unseren Kräften ebenso hübsch wird, wie der „Alte Markt" in Köln.

X. Füsser.

Brennabor
KINDERWAGEN
Nach dem Urteil der Verbraucher
der beste für Ihr Kind
Fordern Sie bei Kauf nur diesen

Aus Nah und Fern.

M.Gladbach, 18. Juni. Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Viersener Straße ist plötzlich zusammengestürzt. Neben dem Haus, das noch nicht sehr alt ist, aber schon einige Risse aufwies, wurden Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. Als am Nachmittag ein Straßenbahnwagen vorbeifuhr, ist die Steinmauer infolge der Erschütterung zusammengestürzt und hat den größten Teil des Hauses mitgerissen. Nur das Treppenhaus und ein Hinterbau sind stehengeblieben. Möbel und Hausrat wurden unter den Trümmern vollständig begraben. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, da die Bewohner und die Arbeiter durch ein Knirschen im Gemäuer und Gebälk gewarnt worden waren.

Dülken, 18. Juni. Der letzte Straßenbahnwagen der Vierstädtebahn, der nach Mitternacht hier eintrifft, sprang vor dem Hause eines Friseurs aus den Schienen und sauste mit voller Wucht gegen die Hauswand, die durchbrochen wurde. Der Anprall war so stark, daß die Innenwände des Hauses weite Risse bekamen und einige Bewohner aus den Betten geworfen wurden. Der Wagen war leer; der Führer kam, wie durch ein Wunder, mit geringen Hautabschürfungen davon.

Bonn, 19. Juni. Bonn wünscht mit der Köln-Dortmunder Schnellbahn in eine möglichst günstige Verkehrsverbindung zu gelangen. Die Rheinuferbahn ist die gegebene Anschlußbahn, da die Schnellbahn auch in Köln am Rheinufer ihren Ausgangspunkt nehmen soll. In der Presse wird gewünscht, daß die Schnellbahn überhaupt ihren eigentlichen Ausläufer in Bonn haben soll.

Ahrweiler, 18. Juni. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung die Einführung der Berufsschulpflicht für nicht gewerbliche Arbeiter bis zum 17. Lebensjahre auszudehnen, die Erwerbslosendarlehen als feste Anleihe bei der Kreissparkasse aufzunehmen und nahm die Berichte über die städtischen Werke sowie die Rheinische Kohlenbürstenfabrik entgegen.

Ahrweiler, 18. Juni. Versetzt wurde der bekannte Zentrumsmann, Pfarrer Dr. Rech aus Ramersbach bei Ahrweiler, mit dem 1. Juli nach Sulzbach a. d. Saar.

Bonn, 19. Juni. Mit dem Umbau des Bonner Bahnhofs wird am Montag begonnen. Die bisherige Gepäck-Abfertigungsstelle wird niedergelegt, um Platz zu schaffen für einen direkten Durchgang zum Bahnsteig. Ob die früher im Bahnhofsgebäude untergebrachte Poststelle wieder eingerichtet wird, steht noch nicht genau fest. Die Verhandlungen mit der Postverwaltung sind noch nicht abgeschlossen.

Ems, 19. Juni. Der Verkehr zur 600-Jahrfeier war außerordentlich groß. Der Festakt fand am letzten Sonntag im Kurhofe statt. Hieran schloß sich das Festmahl im Staatlichen Kursaalgebäude. Der historische Festzug begann um 3 Uhr. Bei Dunkelheit war die ganze Stadt mit den umgebenden Bergen beleuchtet. Reichs- und Landesbehörden waren zahlreich vertreten.

Bochum, 17. Juni. In der Zeit vom 20. Juni bis 5. Juli findet auf dem Schützenhof in Bochum eine große handwerkliche Ausstellung unter dem Namen „Handwerkskunst" in Bochum statt. Das Ausstellungsgebäude umfaßt etwa 8000 Quadratmeter. Für jede Handwerksgruppe ist eine arbeitende moderne Werkstätte vorgesehen. Neben den Betrieben werden die in ihnen verwandten Rohstoffe gezeigt, die von den Handwerksgenossenschaften beschafft oder erzeugt werden. Für einen Sonntag der Ausstellung ist ein Handwerkszug geplant, der sowohl der historischen als auch der modernen Entwicklung des Handwerks Sorge trägt. Während der Ausstellung wird die Stadt Bochum der Tagungsort einer größeren Anzahl von Handwerksverbänden sein.

Bad Ems, 19. Juni. Bei der Erstaufführung des von dem Sohn der Stadt Ems verfaßten Festspieles „Der Stadtschreiber von Embs", die einen vollen Erfolg brachte, kam es gleich zu Beginn zu einem Zwischenfall, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Die Aufführung fand im Freien vor der kathol. Kirche statt. Als der Koblenzer Schauspieler Brück hoch zu Roß den Prolog sprach, wurde das Pferd unruhig und brach schließlich in die ersten Reihen der Zuschauer ein, wo es zwei anwesende Vertreter der Koblenzer Presse unter sich begrub. Zum Glück wurde das Pferd von rasch zugreifenden Zuschauern schnell wieder hoch gebracht. Die beiden Pressevertreter kamen mit einigen Quetschungen davon. Nach kurzer Unterbrechung ging die Aufführunng des Festspieles weiter.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Eine mit zwei Piloten bemannte Sportmaschine des Frankfurter Vereins für Luftfahrt ging bei der Landung so schnell nieder, daß sie mit großer Gewalt auf den Boden aufschlug und zertrümmerte. Dabei wurde der 34jährige Flugzeugführer derart schwer gequetscht, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb. Der Mitfahrer trug schwere innere Verletzungen und mehrere Knochenbrüche davon.

Speyer, 17. Juni. Ein Paddelboot, mit dem ein junger Mann und ein 18jähriges Mädchen bei Dudenhofen über den Rhein fahren wollten, kippte im reißenden Strom um. Das Mädchen ertrank, während der junge Mann, der auch noch versuchte, das Mädchen zu retten, das Ufer erreichen konnte.

Dresden, 18. Juni. Ein großer Juwelendiebstahl wurde in der an der Bürgerwiese gelegenen Villa der Baronin von Kaskel verübt. Der Wert der Diebesbeute wird in Dresdener Juwelierkreisen auf eine halbe Million Mark geschätzt. Die fast neunzigjährige, ungewöhnlich rüstige Baronin pflegte ihren gesamten Schmuck abends mit in ihr Schlafzimmer zu nehmen. Sie wurde dann von einer älteren Dienerin in den Gemächern mehrfach eingeschlossen. Es erscheint vollkommen rätselhaft, wie der Dieb die zahlreichen Türen unbemerkt öffnen konnte.

Kaiserslautern, 18. Juni. Im Dürkheimer Wald wurde auf zwei Damen ein Raubüberfall verübt. Während sie sich mit Blumenpflücken beschäftigten, wurden plötzlich von einem Manne einige Schüsse auf sie abgegeben, glücklicherweise ohne zu treffen. Die beiden Damen flüchteten unter Zurücklassung ihrer Fahrräder. Der Täter nahm eines davon und ergriff die Flucht. Durch die Gendarmerie wurde die Verfolgung sofort aufgenommen. Während dieser entledigte sich der Täter des Rades, das ihm im Walde hinderlich wurde, verlor aber auch seine sämtlichen Papiere sowie sein Geld. Dadurch wurde er ermittelt. In die Enge getrieben, beging der Täter, ein Ausländer, Selbstmord.

Breslau, 19. Juni. Breslau wird von nun an sein Johannisfest haben und damit sein alljährliches Volksfest. Das Breslauer Johannisfest soll keineswegs nur zum Rummelfest werden, sondern ein Mittelpunkt volkstümlicher, großzügiger Sportveranstaltungen. Außerdem ist eine lehrreiche, in wissenschaftlichem Rahmen gehaltene, von Hagenbeck veranstaltete Völkerschau damit verbunden.

Berlin, 12. Juni. Einem Aufrufe der „Roten Fahne" zu einem Demonstrationszug nach Teltow waren gestern abend über 10000 Mann des Roten Frontkämpferbundes gefolgt, die unter aufreizenden Zurufen Teltow durchzogen. Der besonnenen Haltung der Einwohner und dem starken Aufgebot von Schutzpolizei war es zu danken, daß alles wirkungslos blieb. Mit Einbruch der Dunkelheit erhielten die Kommunisten noch immer Zuzug aus Berlin. Vor dem durch eine starke Polizeikette geschützten Rathause und vor der Wohnung des Oberlandjägers Kramm, den die Rote Fahne als Mörder abgebildet hatte, fanden größere Zusammenrottungen statt. Auf dem Sportplatz, in dessen Nähe der blutige Zusammenstoß erfolgt war, hielten kommunistische Redner, darunter die Abgeordneten Scholem und Rosenberg, die üblichen Hetzreden.

Dies und Das.

Die Kuo-ming-tang.

Was wir aus China hören, stammt aus einseitigen englisch-japanischen Quellen. Diese bezeichnen die chinesische Bewegung als eine Strömung des Fremdenhasses. Eine Verlautbarung der deutschen Sektion der Kuo-ming-tang-Partei, die die Trägerin der nationalen Sache in China ist, belehrt uns darüber anders:

Die Partei zählt etwa 500 000 Mitglieder, was im Vergleich zur Bevölkerungszahl Chinas freilich einen sehr geringen Prozentsatz darstellt. Es müsse aber bedacht werden, daß besagte Bevölkerung zu mindestens 90 Prozent aus Bauern und Kulis bestehe. Die ersteren stehen ähnlich wie in Rußland der Politik teilnahmslos gegenüber, und die Kulis habe man erst in den größeren Städten langsam zu politisieren begonnen.

Die Kuo-ming-tang-Partei verfügt über zahlreiche, in großer Auflage erscheinende Zeitungen, durch die man langsam aber sicher eine Aufklärungsarbeit ausübe. Das Ziel der Bewegung sei die Befreiung Chinas von den Fesseln der englisch-japanisch-amerikanischen Herrschaft. Der Aufstand der Arbeiter und Studenten in Schanghai richte sich nicht etwa, wie das die Presse der erwähnten Staaten behauptet, gegen die Fremden an sich, sondern gegen den internationalen Imperialismus. Das sei der große Fortschritt vom Boxeraufstand zu der jetzigen Bewegung, daß sich der frühere Fremdenhaß als Ding an sich gewandelt habe zu einem Kampf gegen diejenigen Mächte, welche China als Ausbeutungsobjekt zu behandeln suchen. So sei von einer Feindschaft gegen Deutschland oder Rußland nicht die Rede. Wozu zu bemerken ist, daß die Sympathien für Sowjetrußland durchaus positiver Natur sind, da ja die Bewegung zweifellos von Moskau unterstützt wird.

Die jetzige Kampfatmosphäre sei mit durch die türkische, die indische und die marokkanische Freiheitsbewegung beeinflußt worden, wobei wiederum zu erwähnen vergessen wurde, daß die Kampfansage Sowjetrußlands gegen den „westlichen Kapitalismus" im Reiche der Mitte starken Anklang gefunden hat. Es wurde denn auch betont, daß die Kuo-ming-tang nicht nur auf demokratischer Grundlage stehe, sondern auch die Ziele des Sozialismus verfolge. Sie setze sich nicht nur für die Unabhängigkeit Chinas ein, sondern auch für die Besserung der Lebensbedingungen der Bauern und der Arbeitermassen. Gebe es in China doch noch keinerlei soziale Gesetzgebung; so dauere die Arbeitszeit meist 14 bis 16 Stunden, und die Löhne der Kulis betrügen in der Regel 50 bis 60 Pfennige pro Tag. Das nächste Ziel der Kuo-ming-tang sei die Schaffung eines starken Parteiheeres, das aus den Studenten und Arbeitern rekrutiert werde, um auf diese Weise die Herrschaft der Generale, die, wie Fengjusiang, auf Seiten Englands und Amerikas stehen, und des Präsidenten der Zentralregierung Tangchisui, der es mit Japan hält, entgegentreten zu können, die ihre Heere aus den arbeitslosen Bauern rekrutierten.

Die neuesten Nachrichten aus China, selbst die aus englischer Quelle, lassen in der Tat erkennen, daß es der Kuo-ming-tang-Bewegung bereits gelungen ist, einen Druck auf die Zentralregierung auszuüben, woraus sich deren schärfere Sprache gegen Herrenmächte erklärt. Auf alle Fälle hat die nationale Bewegung in China, welche die Losung: „China den Chinesen" aufstellt, eine sehr weittragende Bedeutung. Sie kann zu einer ganz neuen Orientierung im fernen Osten führen.

Der Verkehr in Berlin.

Am 29. Juli v. Js. wurde auf dem Potsdamer Platz von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends der Straßenverkehr an den fünf Einmündungsstraßen gezählt. Das Statistische Amt der Stadt Berlin veröffentlicht die Zahlen. Insgesamt 23 897 Fahrzeuge überfuhren den Platz in zwölf Stunden. Das sind in einer Stunde rund 2000, oder 33 in der Minute. Mehr als ein Drittel waren Fahrräder. Ueberraschend ist, daß der Straßenverkehr auf dem Potsdamer Platz demnach gegenüber der Vorkriegszeit abgenommen hat. Am 29. April 1908 überquerten nämlich in derselben Zeit insgesamt 728 (2,9 Proz.) Fahrzeuge mehr den Platz als am Vergleichstage 1924.

Mobiliar-Verkauf
zu Rommerskirchen.
Am Freitag, den 26. Juni, nachm. 2 Uhr,
läßt Herr **Mathias Artz** zu Rommerskirchen in seiner Wohnung wegen Auswanderung
1 Ausziehtisch, Küchentisch, 10 Stühle, 2 Küchenschränke, 1 Herd, 2 Betten, 1 Kinderbett, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtskonsol, 1 Vertikow, Küchensachen, Glas, Porzellan
öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.
Grevenbroich. **Johann Trippen.**

Gras-Verkauf
zu Wevelinghoven.
Am künft. Montag, den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Gasthofe **Gerhards,** hier:
etwa 60 Morgen Gras von den seitherigen Parzellen öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.
Parzellenverzeichnisse sind in den hiesigen Wirtschaften ausgehängt.
Wevelinghoven. **A. Rath.**

Großer Mobiliarverkauf
zu Wevelinghoven.
Am Dienstag, den 23. Juni, nachmittags 2 Uhr
lassen die **Erben Frau Witwe Jakob Panzer** hierselbst im Saale des **Zentralhotels** folgende Mobiliargegenstände, als:
Eine Wohnzimmer-Einrichtung in Eichen, bestehend aus: Sofa, Ausziehtisch, Schreibtisch, Trumeauspiegel, Teppich, 2 Rohrsessel, 6 Stühle, Barometer und div. Bilder,
Eine Zimmer-Einrichtung in Mahagoni, als: Sofa aus rotem Plüsch mit dazu passendem großen Teppich, 1 großer runder Ausziehtisch, Spiegelschrank, Konsol mit Spiegel, Serviertisch, 6 Stühle, Ständer mit Büste und 10flamm. Kronleuchter
Eine Schlafzimmer-Einrichtung in Nußbaum und zwar: 2 Betten mit Matratzen und Bettzeug, Kommode, Waschtisch mit Spiegel, Kleiderschrank, Leinewandschrank, Spiegel, Konsole, 2 Stühle, 2 Waschgarnituren, Zimmerklosett und verschiedene Bilder,
Mahagoni Schlafzimmer-Einrichtung, 2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Konsol und 2 Stühle,
Einzelmöbel: 2 Dauerbrenner, 1 Sofa in grünem Plüsch, 2 Küchenschränke, 1 Eisenbett mit Matratze und Bettzeug, 1 Federoberbett, 1 Nähmaschine, 1 Brotmaschine, 1 Brockhaus-Lexikon mit Regal, 1 Tafelaufsatz mit 3 Schalen, 1 Stilliegestuhl, 1 Gasherd, 2 Garderobeständer, 2 Nickeltischchen, 1 Blumenschale, 1 größeres Puppenbett mit Bettzeug, 1 Bowle mit 12 Gläsern, 1 Blumenkrippe, mehrere Stühle, Vorlagen- und Läuferstoffe, Gardinenleisten, 1 Vogelbauer, Ofenschirme und diverse kleinere Hausgeräte und Porzellansachen
öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.
Wevelinghoven. **A. Rath.**

das altbewährte, gute Wollgarn
für
Strümpfe und Socken
Sportjacken, Westen usw.
in den
verschiedensten Qualitäten, modernsten Farben und in allen Preislagen
Überall erhältlich!
Auf Wunsch werden Handlungen nachgewiesen!
NW&K
Man achte auf die Schutzmarken!
Ohne Wolln-Zimmermann-Leschenfeld
Ges. m. b. H., Aldenhoven-Leschenfeld

Vaillants Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustr. Katalog Ausgabe 17 U I kostenlos
Joh. Vaillant, Remscheid.

Grasverkauf zu Helpenstein.
Am künftigen Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags 2 Uhr
läßt Herr **W. Lensing** zu Gut Hombroich beim Wirten **Fussen** zu Helpenstein:
das Gras von 10 Morgen im Schabbroich und von den bisher verkauften Abplissen
öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.
Wevelinghoven. **A. Rath.**

Luzernerheu
60—70 Ztr., a. d. Kölnerstraße, 10 Minuten v. der Stadt, zu verkaufen.
Hub. Kuhl, Grimlinghausen.

Fortwährend sehr schöne **Erdkohlrabien-Pflanzen** zu haben.
Hülchrath Nr. 1.

Allen Hausfrauen zu loben
die überraschende
Wasch- und Bleichkraft unseres
selbsttätigen Waschmittels
Dallix
Versuchen Sie am nächsten Waschtag
„DALLIX"
Sie werden nichts anderes mehr verwenden
Dallix wäscht fix

Unschädlich für Wäsche, Gewebe und Hände
Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhl.)
Filiale Düsseldorf, Wupperstr. 14. Telefon 960.

Manesco Wettbewerb 1925

aus Anlaß der Jahrtausendfeier

I. Preis 3000 Goldmark in bar
II. Preis 1000 Goldmark in bar
III. Preis 500 Goldmark in bar
50 Preise à 10 Goldmark in bar

Obige Preise setzen wir aus für die besten Zweizeilerverse, die sich auf die Manesco-Zigaretten beziehen:

Manesco Bärenklau	3 Pfg.	Manesco Kassette	5 Pfg.
Manesco Uhu	3 „	Manesco Forum	6 „
Manesco Roma	4 „	Manesco St. Moritz	10 „

Beispiele eines Zweizeilerverses:

„Mensch sei schlau,
Rauch Manesco Bärenklau"

oder:

„Was am Totalisator die Wette,
Ist für den Raucher Manesco Kassette"

Einsendungstermin und Bedingungen liegen den Packungen zu je 25 Stück der oben genannten Manesco-Zigaretten bei.

Auf Wunsch werden Wettbewerb-Anmeldungen zugesandt.

Man fordere Manesco-Zigaretten!

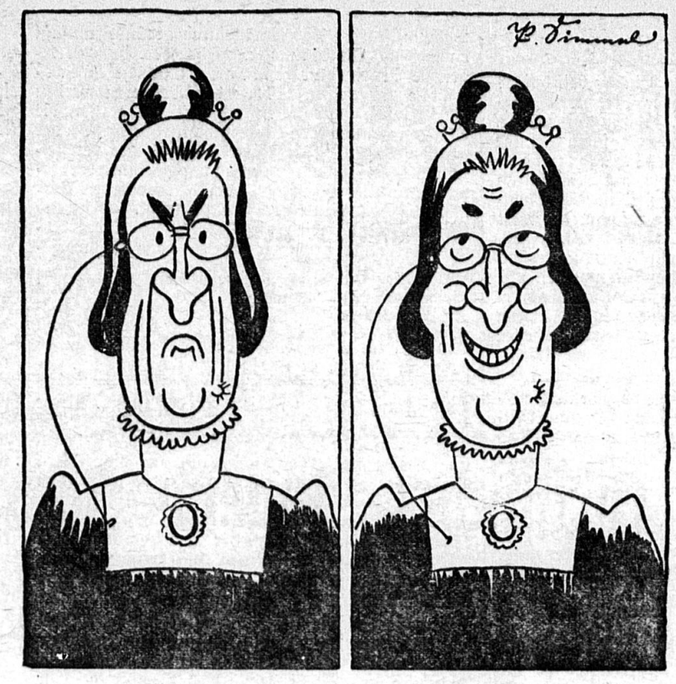
Preisrichter-Kollegium:

Dr. Thiry, Dr. Sassenfeld,
Redakteur Dr. Pass, R. S. Manes

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Cigaretten-Fabrik Manesco

Köln-Deutz.



Herrn Kaufmann Kunze's alte Tante,
'ne sehr gestrenge Gouvernante,
Macht ein begeistertes Gesicht,
Wenn sie das Wörtchen „Landbu" spricht.

Verlangen Sie beim Einkauf von **Landbu**-Margarine das interessante Würfelspiel Landbu-Männchens Weltreise!

Generalvertreter: **Görgens & Granderath G. m. b. H., Düsseldorf,**
Färberstraße 86/92. Telefon 7354.

OPEL Fahrräder Opel Delta bequeme Teilzahlung

Preisliste über Räder-Bereifungen und Zubehörteile gratis u. franko
Gebr. Dammjacob,
Neuss, Oberstr. 40,
Nähe Obertor, Tel. 1339.

Ingenieur-schule
Technikum Altenburg i. A.
(Staatskommissar)
Maschinenbau, Electrotechnik, Automobilbau
Preiswerte Verpflegung i. Studierendenkasino. Sem.-Beg. April u. Oktober
Programm auf Wunsch

Auto-Reifen Zubehör
Benzol, Benzin, Öl,
Carl Bomers,
Düsseldorf-Oberkassel
Lueg-Allee 128.
Fernsprecher 3980.

Weißkohlpflanzen.
Garantiert-Original holländische Maiaussaat, ca. 100 000 Stück, sowie Wirsing, Rotkohl, Rosenkohl usw., empfiehlt für sofortige Lieferung.
Stephan Schneider,
Grimlinghausen
Oberstraße 43.

Gelegenheit.
Neue Gas-Badeeinrichtung
Ofen, Kupfer, mit emaill. Wanne, kl. Schönheitsfehler, für nur 160 M. komplett zu günst. Zahlungsbedingungen abzug.
Düsseldorf-Oberkassel, Belsenstr. 16. Installation

Stroh abzugeben
Kringe, Neuß
Jülicherlandstr. 92.

Fabrik-Lederlager
Sohl- u. Bacheleder-Croupons u. Hälfe, erstklass. Grubengerbung, prima Sortimente, gr. Auswahl in allen Stärken. Billigst!
August Brester, Neuß,
Königstr. 77, Tel. 528.

Heizungs-Anlagen aller Systeme

für Wohn- und Geschäftshäuser, Küchenherdheizungen, Etagenheizungen
liefert

Neusser Zentralheizungsfabrik
Hub. Dickmann, Neuss, Josefstrasse 9–17.
Fernsprecher 442 und 1481.
Langjährige Erfahrungen, sichern beste Funktion.

Persil kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein und ohne Zusatz! Es wird in kaltem Wasser aufgelöst, die Wäsche kommt in die kalte Lauge und wird einmal gekocht. — Das ist die richtige Art zu waschen! Versuchen Sie es nur ein einziges Mal — Sie gehen nie mehr davon ab!

Geschäfts-Eröffnung.

Nach Neurenovierung zeige ich ergebenst an, daß ich das Lokal des **Herrn Gerhard Korth** in **Glehn, Bahnstraße 149,** in Vertretung übernommen habe und mit dem heutigen Tage eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste nur mit guten Speisen und Getränken zu bewirten.

Ich bitte mein Unternehmen gefl. zu unterstützen und um Ihren geschätzten Besuch.

Hochachtungsvoll
Gerhard Korth,
i. Vertr. Rich. Vater.
3 Minuten vom Bahnhof Grevenbroich.

Fertig genagelte Kisten, zugeschnittene Kistenteile, Bretter
in allen Stärken und Abmessungen.
Düsseldorfer Spalt- u. Hobelwerk
G. m. b. H.
Düsseldorf-Heerdt.
Fernsprecher 5376 Amt Düsseldorf.
„ 1043 „ Neuß.

Kölner Berufsmusiker!
Kapelle Philipp Schmitz.
Köln, Isabellenstraße 11,
Telef. Ulrich 5161.

Bestbekannt für exakteste Ausführung sämtlicher Musik zu Schützen- und Volksfesten, Kirmesfeiern u. s. w.
Solis, Fanfaren, Pauken, Humorist
für einige Sonntage noch frei.
Rechtzeitige Anfragen erbeten.
Beste Referenzen zu Diensten.

Asthma ist heilbar
Dr. med. Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztl. Sprechst. in Düsseldorf, Oststr. 86 I jeden Montag 10–1.

Kranken-Behandlung
nach d. Dr. med. Zimpel'schen System
Heilpraxis Louen
Düsseldorf, Hüttenstr. 32. Fernruf 1382.

Kluge Hausfrauen
brauchen
nur die anerkannt vorzügliche
Feinkostmargarine

Tilburger
schmeckt wie feinste — Sahnebutter. —
Vertretung und Lager:
H. Krüll & Co., G. m. b. H.
Neuss, Capitelstr. 15,
Fernruf 1401 und 764.

Ausleihung von Darlehen.
Beschaffung von Hypotheken.
Mahnverfahren gegen säumige Schuldner.
Erledigung von Mietsstreitigkeiten.
Wohnungstausch.
Steuerreklamationen.
Anfertigung sämtl. Schriftstücke
für jeden behördlichen Verkehr sowie Regelung aller diskreten Angelegenheiten.
Schmidt & Co.,
Breitestraße 86. Telefon 1733.

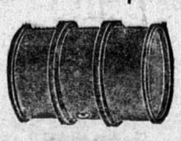
1777
bitte anrufen zwecks Bestellung einer
Auto-Droschke,
kleiner VierSitzer Klm. 0,40, großer 0,60 Pfennig.
An die Telefon-Nummer 1025 bin ich nicht mehr angeschlossen.
H. Stapelmann, Neuß, Capitelstr. 29.
(Tag und Nacht am Bahnhof zu erreichen.)

Bad Lippspringe
am Süd-Teutoburger Walde
das Bad des Mittelstandes
heilt Erkrankung d. Atmungsorgane. Grippefolgen Magen- u. Verdauungsleiden u. Nierenkrankheiten
Mäßige Preise für Unterkunft und Kurmittel
Kurze Kuren — Glänzende Erfolge
4 Quellen Arminiusquelle, Liboriushellquelle Kurbrunnen, Kaiser-Karls-Quelle
2 Bäder Arminiusbad, Kaiser-Karls-Bad
Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch Arminiusbad, Bad Lippspringe, Postfach 71
Versand aller Quellen zu Vor- und Hauskuren durch die Liborius-Hellquelle, Bad Lippspringe, Postfach 72.

Pensionshotel Kurhaus
vollständig neu hergerichtet.

Magenbeschwerden
schlechte Verdauung, Sodbrennen, Blähungen Uebelkeit, Verstopfung, Kopfschmerz, unreines Blut usw. beseit. in kurzer Zeit Ilsemann's bewährtes und gelobtes Magen- und Blutreinigungspulver.
Zu haben: Drogerien Meinzer, Jülicherstraße, Ecke Fringsstr. und Papst, Krefelderstraße, Ecke Bahnhofstraße.

Eiserne Transportfässer



Mülheimer Verzinkerei und Eisenbau
Köln-Mülheim.
Telefon Köln-Mülheim 34 und 1374.

Herde :: Oefen

Haushaltungsmaschinen, Haus- u. Küchengeräte,
nur
bestbewährte Fabrikate,
kaufen Sie am billigsten bei
Johann Keller Söhne, G. m. b. H.,
Neuß, Neustraße 20.
Bei Barzahlung: Kassa-Skonto.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

Einige 100 Liter
Vollmilch
zu gutem Preis sofort gesucht.
Angebote an
O. Riemann, Düsseldorf 29,
Ellerstr. 64, Fernruf 3339.

Saatkartoffeln
Original u. 1. Nachbau mit Bayeren. Holl. gelbfl. Erstlinge, empfehle zur sofortigen Lieferung. Bestellungen nehme laufend entgegen.
Josef Schmitz, Neuß,
Oberstr. 129. Telefon 585.
Samenhandlung.
Samenbau und Zucht.

Hühner

Rassegeflügel etc. reell und billig bei
Heiner, Geflügelpark Z. 4.
Hainstadt (Bad.) Katal. frei

Guter Schlaf
ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß u. Klein, m. od. ohne Zubeh. Stahlmatr. an Priv. Bequeme Bed. Kat. 45 M. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Th.)

Uebernehme Gras z. mähen m. d. Maschine nur im Stadt-Kreis Neuß
Offerte unt. L 86

Bitte ausschneiden. — Aufbewahren.